

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Januar 1955

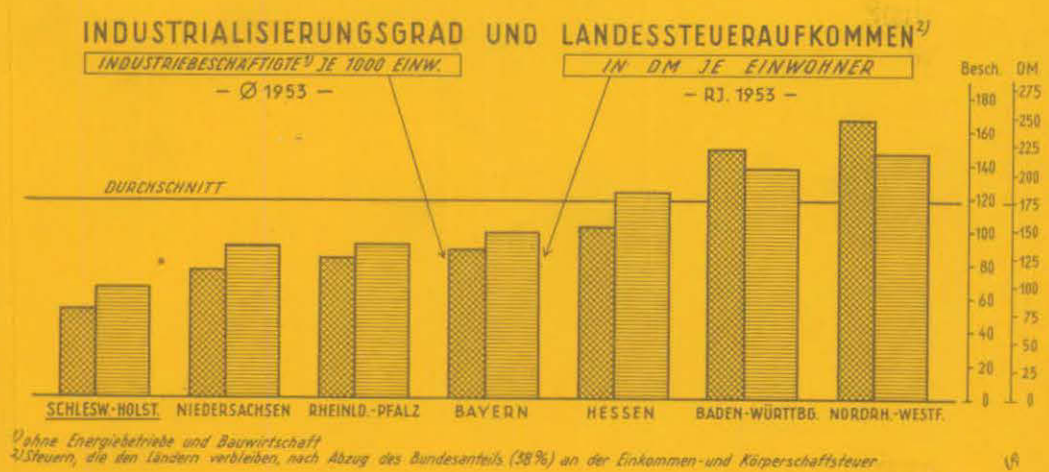
7. Jahrgang · Heft 1



INHALT

	Seite		Seite
Gesamtüberblick	1	Ergebnisse der Straßenverkehrsunfall-	
Die betriebswirtschaftlichen Meldungen		statistik 1953	12
in der Landwirtschaft	2	Die Pädagogischen Hochschulen im	
Die öffentlichen Haushaltsrechnungen		Wintersemester 1954/55	22
Schleswig-Holsteins	6	Kurzberichte	
		Die Viehbestände am 3. 12. 1954	24

Graphik des Monats:
„Landessteueraufkommen und
Industrialisierung“ . . nach Seite 22
Statistische Monatszahlen 25



ZAHLENSPIEGEL

Bezeichnung	Einheit	1952	1953			1954							
		Mio. bzw. Vj.- Durchschnitte		Jun.	Sept.	Nov.	Jun.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
Bevölkerung													
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung	1000 Pers.	2 458	2 385	2 385	2 362	2 350	2 325	2 322	2 319	2 315	2 311	...	
darunter: Vertriebene ¹⁾	"	754	699	699	681	672	653	651	648	645	643	...	
Zugewanderte ²⁾	"	131	131	131	131	131	132	132	132	132	132	...	
Geburten- (+) bzw. Sterbefälleüberschuss (-)	Personen	+ 943	+ 812	+ 935	+ 1 040	+ 531	+ 1 064	+ 1 059	+ 945	+ 929	+ 566	...	
Zugezogene ³⁾	"	4 459	4 623	4 533	4 655	4 642	4 667	4 598	4 921	4 605	5 025	...	
Fortgezogene ³⁾	"	10 552	12 121	14 993	12 584	10 624	9 586	8 668	9 245	9 776	9 479	...	
Wanderungsverlust	"	6 093	7 498	10 460	7 929	5 982	4 919	4 070	4 324	5 171	4 454	...	
Gesamtveränderung	"	- 5 150	- 6 686	- 9 525	- 6 889	- 5 451	- 3 855	- 3 011	- 3 379	- 4 242	- 3 898	...	
Arbeitsmarkt													
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	1000 Pers.	610 ^{a)}	635 ^{a)}	657	667	.	671	.	.	683	.	.	
darunter: Männer	"	422 ^{a)}	432 ^{a)}	449	457	.	460	.	.	468	.	.	
Arbeitslose	"	154	122	107	90	105	89	82	78	75	78	95 ^{a)}	
darunter: Männer	"	108	85	72	59	71	57	51	49	45	47	62	
Vertriebene ⁵⁾	"	78	54	48	40	45	37	34	33	31	32	38	
Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer ⁶⁾	%	20	16	14,1	11,9	13,9	11,7	10,7	10,3	9,9	10,3	12,5	
Landwirtschaft													
Getreideverkäufe	1000 t	.	.	4,6	88,2	28,4	3,3	...	...	...	...	...
Milcherzeugung	1000 t	128,7	139,4	191,3	121,1	102,1	193,4	168,9	148,1	113,8	91,8	90,3	
Industrie⁷⁾													
Beschäftigte	1000 Pers.	119	126	126	132	131	137	138	141	143	142	141	
Geleistete Arbeitsstunden	Mio Std.	19,7	21,0	20,7	22,5	22,3	22,4	22,3	23,1	24,2	24,7	24,1	
Umsatz	Mio DM	269	281	281	329	315	297	344	348	337	324	307	
darunter: Auslandsumsatz	"	27	30	38	49	29	39	54	45	48	48	29	
Produktionsindex insgesamt (ohne Bau)(arbeitsmäßige Berechnung)	1936=100	127 ^{b)}	136 ^{b)}	134	145	147	156	146	158	r 158	r 160	164	
Bauwirtschaft⁸⁾ und Bautätigkeit													
Beschäftigte	1000 Pers.	.	.	31,9	34,1	33,0	36,8	39,7	39,4	40,4	41,6	38,0	
Geleistete Arbeitsstunden	Mio Std.	.	.	5,9	6,5	6,2	6,7	7,4	7,5	7,7	8,0	7,1	
darunter: für Wohnungsbauten	"	.	.	2,3	2,7	2,6	2,7	2,7	2,7	2,8	2,8	2,6	
Baufertigstellungen													
Wohnungen	Anzahl	.	.	1 413	1 259	2 330	1 514	1 220	1 932	1 871	2 236	2 171	
Wohnräume (einschl. Küchen)	"	.	.	4 634	4 106	7 879	5 218	4 354	6 501	6 618	8 080	7 776	
Preisindex für den Wohnungsbau													
Kiel	1936=100	210 ^{a)}	210 ^{a)}	(211)	.	r 209	.	.	213	.	.	217	
Lübeck	"	211 ^{a)}	206 ^{a)}	(207)	.	r 205	.	.	209	.	.	213	
Arbeitsverdienste													
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter	Stunden	.	.	(50,4)	.	49,9	.	.	50,4	.	.	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste der männlichen Industriearbeiter	DM	.	.	(87,97)	.	87,94	.	.	90,70	.	.	...
weiblichen Industriearbeiter	"	.	.	(49,75)	.	50,58	.	.	50,57	.	.	...
Einzelhandelsumsätze⁹⁾													
insgesamt	1950=100	...	117	113	112	113	118	127	114	114	121	120	
darunter: Nahrungs- und Genussmittel	"	...	108	107	106	101	112	120	113	110	112	109	
Bekleidung, Textilien aller Art, Schuhwaren	"	...	112	103	96	114	109	112	84	89	112	118	
Hausrat und Wohnbedarf	"	...	135	125	144	142	123	134	131	135	139	143	
Außenhandel													
Ausfuhr insgesamt	Mio DM	26,2	31,2	34,4	45,3	29,6	p 34,4	p 35,1	p 55,8	p 40,6	p 53,6	p 33,6	
davon: Ernährungswirtschaft	"	2,6	2,7	2,2	3,2	3,6	p 2,3	p 2,2	p 2,8	p 2,2	p 2,6	p 3,8	
Gewerbliche Wirtschaft	"	23,6	28,5	32,3	42,1	26,0	p 32,1	p 32,9	p 53,1	p 38,4	p 51,0	p 29,8	
Warenverkehr¹⁰⁾ mit den Westsektoren Berlins													
Bezüge	1000 DM	1 941	2 309	1 863	2 387	2 751	3 127	2 579	2 807	2 993	3 519	2 704	
Lieferungen	"	12 612	15 599	16 793	18 529	16 081	15 244	17 239	16 530	18 852	20 826	17 163	
Preisindex für die Lebenshaltung¹¹⁾													
insgesamt	1938=100	170	166	166	165	166	167	168	167	167	169	170	
darunter: Ernährung	"	178	174	173	173	176	177	179	178	178	181	183	
Hausrat	"	183	172	172	170	170	169	168	168	168	168	168	
Bekleidung	"	196	184	184	183	182	181	181	181	180	180	180	
Geld und Kredit													
Bestand an kurzfristigen Krediten an Wirtschaftsunternehmen und Private	Mio DM	.	603	609	636	641	713	711	699	700	708	...	
Bestand an Spareinlagen	"	182	281	275	295	315	443	450	459	465	479	...	
Öffentliche Finanzen													
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	Mio DM	80,9	84,1	93,5	93,4	72,6	95,5	81,6	72,2	93,6	86,3	74,3	
davon: Landessteuern ¹²⁾	"	25,7	29,1	42,3	41,0	19,4	44,3	27,1	19,1	41,5	58,9	19,1	
Bundessteuern ¹³⁾	"	55,2	55,0	51,3	52,4	53,2	51,2	54,4	53,1	52,1	27,4	55,2	
Verkehr													
Strassenverkehrsunfälle insgesamt	Anzahl	1 123	1 409	1 550	1 669	1 256	p 1 729	p 1 817	p 1 914	p 1 733	p 1 829	p 1 510	
Bei den Unfällen													
getötete Personen	"	19	28	28	30	27	p 33	p 27	p 33	p 36	p 33	p 30	
verletzte Personen	"	660	856	1 027	1 150	672	p 1 256	p 1 223	p 1 303	p 1 098	p 1 070	p 841	

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschliesslich ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschliesslich ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) ab Dezember 1952 werden nur noch Vertriebene (ohne Zugewanderte) ausgewiesen 6) Beschäftigte und Arbeitslose 7) Ergebnisse der Industrie- betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft); Januar 1954 Änderung des Firmenkreises 8) Ergebnisse der Bauwirtschaftsbetriebe (Bau- hauptgewerbe) mit 20 und mehr Beschäftigten; Oktober jeden Jahres Änderung des Firmenkreises 9) Ergebnisse der Repräsentativstatistik, erfasst wurden ca. 5 % der Einzelhandelsfirmen 10) nur auf Grund der Warenbegleitscheine erfasste Sendungen 11) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalt; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltsaufwands 12) einschliesslich des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (Rechnungsjahr 1952 = 37 %, Rechnungsjahr 1953 = 38 %) 13) einschliesslich Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen

a) ausserdem in den Durchgangslagern Wentorf und Blankensee 2 936 unterstützte arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge b) Jahresindex

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN



Gesamtüberblick



WENIGER KÜHE, MEHR SCHWEINE, PFERDEBESTAND UM 12 % EINGE- SCHRÄNKT

Bei fast unverändertem Rindviehbestand war die Zahl der Milchkühe Anfang Dezember 1954 um über 11 000 Stück kleiner als im Jahr davor. Insgesamt wurden rund 1,06 Mio Rinder gezählt. Wie erwartet war der Schweinebestand erheblich grösser als im Dezember 1953. Mit rund 1,2 Mio Tieren wurde ein neuer Höchststand in Schleswig-Holstein festgestellt. Der Pferdebestand wurde in noch stärkerem Masse eingeschränkt als in den letzten Jahren. Besonders werden weniger Fohlen und Jungarbeitspferde gehalten. Insgesamt waren rund 107 000 Pferde vorhanden gegenüber 122 000 im vorigen Jahr.



ÜBER DIE HÄLFTE DER OFFENEN FÜRSORGE IST KRIEGSFOLGENHILFE

Am 31. Dezember 1954 wurden fast 47 600 Parteien in der offenen Fürsorge laufend unterstützt, davon 26 500 (56 %) im Rahmen der Kriegsfolgenhilfe. Der Aufwand im 3. Rechnungsvierteljahr 1954 betrug 11,7 Mio DM und zwar 8,0 Mio DM (68 %) für laufende und 3,7 Mio DM (32 %) für einmalige Unterstützungen. Die Kriegsfolgenhilfe erforderte mit 6,5 Mio DM mehr als die Hälfte des Aufwandes (56 %).



ANHALTENDER PREISANSTIEG IM WOHNUNGSBAU

Die von Februar bis August festgestellten Preissteigerungen im Wohnungsbau haben sich auch bis November weiter fortgesetzt. Der Preisindex für den Wohnungsbau stieg von August bis November 1954 um rund 2 % auf 216,9

in Kiel und 213,4 in Lübeck (1936 = 100). Massgeblich hierfür waren wiederum Preiserhöhungen für Schnittholz, Baueisen und fast sämtliche Handwerkerarbeiten.



ÜBER 4 MIO ÜBERNACHTUNGEN IM SOMMERHALBJAHR

Trotz des schlechten Wetters überschritt im Sommerhalbjahr 1954 die Zahl der Übernachtungen erstmalig die 4 Millionen-Grenze. Über 100 000 Gäste mit fast $\frac{1}{4}$ Mio Übernachtungen kamen aus dem Ausland. Ausserdem wurden in den Kinderheimen 1,5 Mio Übernachtungen gezählt.



UM EIN DRITTEL VERGRÖßERTE AUSFUHR

Im November wurden für 34 Mio DM Waren ausgeführt. Der Wert der Ausfuhr stieg vom Dezember 1953 bis November 1954 gegenüber der gleichen Zeit der Jahre 1952/53 um 34 %. Im November wurden für 2,7 Mio DM Waren aus Westberlin bezogen. Die Lieferungen Schleswig-Holsteins nach dort erreichten einen Wert von 17 Mio DM. Für die Zeit vom Oktober 1953 bis November 1954 erhöhten sich die Bezüge um 33 % und die Lieferungen um 1 % gegenüber der gleichen Zeit 1952/53.



ÜBER 94 000 BERUFSSCHÜLER

Nach dem Stande vom 15. November 1954 besuchten 94 000 Schüler die 195 berufsbildenden Schulen des Landes. Damit hat die Zahl der Schüler um fast 4 000 gegenüber dem Vorjahre zugenommen. Die Zahl der hauptamtlichen Lehrkräfte ist mit 1 369 fast gleich geblieben.

Die betriebswirtschaftlichen Meldungen in der Landwirtschaft

— Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Klaus Wittern, Kiel —

Entwicklung und Methode

In der grossen Weltwirtschaftskrise zu Beginn der dreissiger Jahre wurden unter Leitung des Deutschen Landwirtschaftsrates repräsentative Erhebungen in landwirtschaftlichen Betrieben des ganzen Reichsgebietes über die Vorräte der Landwirtschaft an Getreide und Kartoffeln eingerichtet. Aus den Getreidevorräten der Berichtsbetriebe wollte man zu Vorstellungen kommen über Grössenordnungen des jeweils zu erwartenden Marktangebotes, um rechtzeitig Massnahmen für den daniederliegenden Absatz treffen zu können.

Die Berichterstattung der "Betriebswirtschaftliche Meldungen" ergab sehr brauchbare Ergebnisse und wurde schon bald ausgedehnt auf weitere Tatbestände, die über wahrscheinliche Entwicklungen des Marktangebotes weiteren Aufschluss zu geben versprochen, auf andere Weise aber nicht erhältlich waren. So wurden vor und alsbald nach der Bestellung die Anbauabsichten bzw. der tatsächliche Anbau der Berichterstattbetriebe erfragt. Später wurde die Befragung ausgedehnt auf Vorschätzungen der Getreide- und Hackfruchternte, auf gewisse Fragen der Fütterung und der Düngerverwendung in der Landwirtschaft. Diese Spezialerhebungen wurden natürlich nur einmal im Wirtschaftsjahr durchgeführt. In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg wurde dann die regelmässige Befragung ausgedehnt auf die Milch- und Eierzeugung sowie auf die Erzeugerpreise wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie Getreide, Kartoffeln, Eier und auf die von der Landwirtschaft gezahlten Preise für wichtige Zukauffuttermittel.

Seit 1950 wird endlich — und zwar nur in Schleswig-Holstein — über die gleichen Berichterstatter eine monatliche Erhebung über die Liquidität der landwirtschaftlichen Betriebe durchgeführt.

Soweit durch die betriebswirtschaftlichen Meldungen Tatbestände erfragt wurden, über die auch andere vollständigere Erhebungen Auskunft geben, handelt es sich um eine Vororientierung z.B. über die Anbauabsichten der landwirtschaftlichen Betriebe oder um sehr frühe Schätzungen besonders wichtiger Daten, wie z.B. der Getreideerträge. Diese Vorerhebungen lassen sich kontrollieren an den späteren Ergebnissen der Haupterhebung. Das Kernstück der betriebswirtschaftlichen Meldungen, die Erhebungen über die Vorräte der Landwirtschaft an Getreide und Kartoffeln findet keine Parallele in anderen Erhebungen. Die Vorraterhebung lässt sich aber kombinieren mit den Erhebungen über die Getreideernte und über die Getreideverkäufe der Landwirtschaft.

Die Auswahl der Berichterstatter und ihre Befragung war ursprünglich Aufgabe der Landwirtschaftskammern, die die Berichte dem Deutschen Landwirtschaftsrat zuleiteten. In der Zeit des Reichsnährstandes meldeten die Landesbauernschaften als Nachfolgeorganisation der Landwirtschaftskammern dem Verwaltungsamt des Reichsnährstandes die Ergebnisse. Seit dem Zusammenbruch hat das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die zentrale Bearbeitung der betriebswirtschaftlichen Meldungen übernommen. In den Ländern werden die Arbeiten, soweit Landwirtschaftskammern vorhanden sind, von diesen, in den übrigen Ländern von den Statistischen Landesämtern wahrgenommen. Vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten werden monatlich einheitliche Fragebogen herausgegeben. Diese werden von den Landesdienststellen an die Berichterstatter versandt, die Ergeb-

nisse in den Landesdienststellen ausgewertet und dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zugeleitet.

In Schleswig-Holstein sind zur Zeit 360 Berichterstatter tätig. Diese berichten jeweils nur über die Verhältnisse im eigenen Betrieb. Sie sind über das ganze Land gleichmässig verteilt und entsprechen in der Betriebsgrösse ebenfalls etwa den durchschnittlichen Verhältnissen des Landes. Bei der Auswertung werden Ergebnisse gebildet für die jeweiligen Grössenklassen und zwar

5 bis unter	20 ha
20 "	50 "
50 "	100 "
100 ha und mehr.	

Aus den in diesen vier Grössenklassen ermittelten Durchschnittsergebnissen wird unter Wiegung der Anteile der Grössenklassen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche bzw. an der betreffenden Anbaufläche des Landes das Landesergebnis und aus diesen in der Zentrale in Bonn das Bundesergebnis errechnet.

Es gibt in Schleswig-Holstein 42 600 Betriebe mit über 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN). Von diesen werden 95 % der Nutzfläche des Landes bewirtschaftet. Es entfällt daher etwa auf 120 Betriebe ein Berichterstatter. Diese Repräsentation von knapp 1 % ist nicht gross. Sie reicht aber aus für die Anforderungen, die an die Ergebnisse gestellt werden. Weiter muss bei der Auswertung berücksichtigt werden, dass es sich bei den Berichterstattbetrieben in der Regel um überdurchschnittlich gut bewirtschaftete Betriebe handelt. Dies ergibt sich schon aus der Tatsache, dass nur ein Landwirt, der über die Verhältnisse in seinem Betrieb gut Bescheid weiss, überhaupt in der Lage ist, die Monatsberichte abzugeben. In besonderem Masse ist dies aber der Fall, wenn es sich um Berichterstatter handelt, die viele Jahre hindurch ihrer Aufgabe treu bleiben. Und hierauf wird im Interesse einer Kontinuität der Berichte grösster Wert gelegt.

Wegen dieses unvermeidlichen systematischen Fehlers in der Auswahl der Berichterstatter ist es nicht möglich, die ermittelten Werte ohne weiteres zu einem Landesergebnis hochzurechnen. Der Einfluss der überdurchschnittlichen Betriebsführung muss vielmehr vorher ausgeschaltet werden. Dies geschieht z.B. in der Vorratsberichterstattung dadurch, dass nicht die absoluten Vorräte, sondern die Vorräte im Verhältnis zur Gesamternte der Berichterstatter erfragt und dieses im gewogenen Durchschnitt der Berichtsbetriebe gefundene Verhältnis auf die durch die Erntermittlung mit grösster Zuverlässigkeit bekannte Ernte des Landes bezogen wird. Anbauflächen und ha-Erträge werden aus dem gleichen Grund stets für das Berichtsjahr und gleichzeitig für das Vorjahr erfragt, der Unterschied in % im gewogenen Durchschnitt der Berichtsbetriebe festgestellt und dieser Unterschied auf das vorjährige, durch die Agrarstatistik ermittelte Landesergebnis bezogen. Es wird dabei stets unterstellt, dass die allgemeinen, den Verkaufsrhythmus, die Betriebsführung und die Betriebsergebnisse von Jahr zu Jahr beeinflussenden Faktoren, wie Witterung, Preisverhältnisse usw. sich anteilig in den überdurchschnittlich bewirtschafteten Berichtsbetrieben ebenso auswirken wie im Durchschnitt aller Betriebe des Landes. — Bei der Auswertung der Geldberichte erfolgt eine Wiegung nach Grössen-, Boden- und Liquiditätsklassen, wobei den Berichten der hochliquiden Betriebsgruppe ein geringeres

Gewicht gegeben wird als den Betriebsgruppen mit höheren Verbindlichkeiten in laufender Rechnung. Der Schuldenstand im Landesdurchschnitt der Liquiditätsstatistik am 1.7.1950, dem ersten Stichtag dieser Erhebung, ist auf den Schuldenstand der Verschuldungsstatistik des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten am gleichen Stichtag abgestimmt. Am jeweiligen Wirtschaftsjahreswechsel hat sich bisher jedesmal eine gute Übereinstimmung dieser beiden Erhebungen ergeben.

Vorräte

Die Vorratserhebung wird alljährlich für Getreide und Kartoffeln ab 1. Oktober monatlich bis zum 1. Juli des folgenden Jahres durchgeführt. Auszugsweise sind nachstehend die Ergebnisse für die Zeit vom 1. Oktober 1951 bis zum 1. Oktober 1954 aufgeführt.

Die Entwicklung der Vorräte in % der Gesamternte lässt erkennen, dass in den letzten Jahren ein zunehmender Teil der Brotgetreide-, insbesondere der Weizenverkäufe in den Monaten August und September vorgenommen worden ist. Im

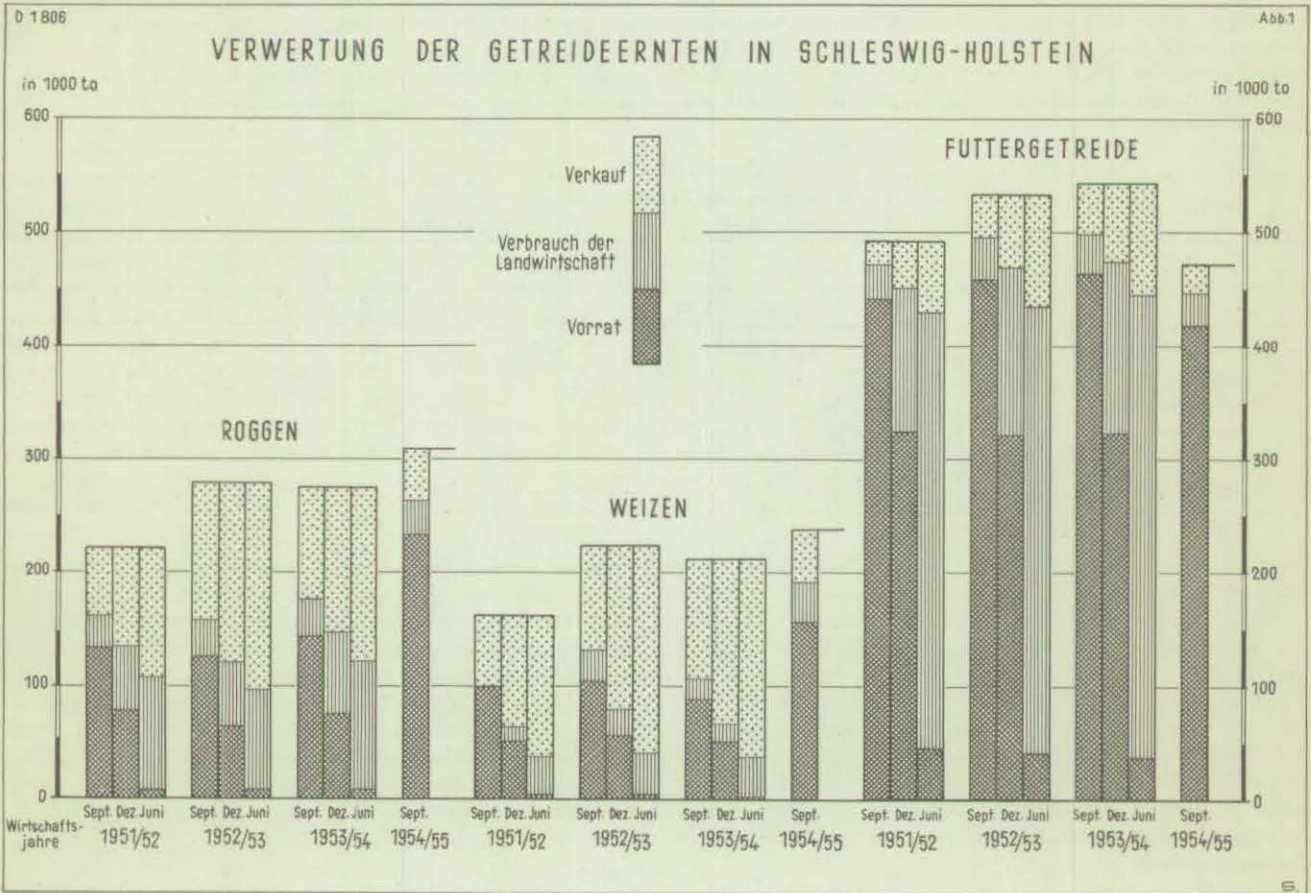
Tab. 1
Vorräte in % der gesamten Ernte des Wirtschaftsjahres

	1. Oktober ¹⁾				1. Januar			1. Juli		
	1951	1952	1953	1954	1952	1953	1954	1952	1953	1954
Roggen	60	45	51	75	36	23	27	3	3	3
Weizen	62	48	42	65	32	26	24	3	2	2
Futtergetreide	90	86	85	89	66	60	60	9	8	7
Kartoffeln	62	68	69	73	40	50	49	2	4	5

1) Kartoffeln: 1. November

Jahre 1954 haben die allerdings ganz abnormen Witterungsverhältnisse dazu geführt, dass zunächst nur wenig Getreide gedroschen und verkauft wurde, so dass die Vorräte damals zunächst verhältnismässig gross waren.

In Verbindung mit der Ernte und den Getreideverkäufen¹⁾ gibt die Vorratserhebung einen guten Einblick in den zeitlichen Ablauf der Ernteverwertung. Dieser ist in Abbildung 1 für Roggen, Weizen und Futtergetreide graphisch dargestellt.



Aus der Differenz zwischen Vorrat und Verkauf ergibt sich der Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Betriebe für Saat, Futter und menschliche Ernährung. Die steigenden Futtergetreideverkäufe der letzten drei Jahre sind nicht zu Lasten der Verfütterung gegangen, sondern durch die grösseren Ernten ermöglicht worden.

Anbauflächen

Die betriebswirtschaftlichen Berichterstatter werden am 1. August nach den beabsichtigten, am 1. Dezember nach den ausgesäten Winterfruchtflächen, am 1. Februar nach

den beabsichtigten und am 1. Mai nach den ausgesäten Sommerfruchtflächen befragt. Sie geben dabei jeweils auch die im Jahre vorher tatsächlich bestellten Flächen an. Aus diesen Angaben ist die nachstehende Übersicht der Anbauflächen (Tabelle 2) erstellt worden.

Im allgemeinen besteht eine gute Übereinstimmung zwischen dem beabsichtigten und eine noch bessere zwischen dem tatsächlichen Anbau der Berichterstatter und der späteren Totalerhebung. Man erkennt aber auch deutlich die nas-

1) Verkäufe nach Berichten des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Kiel

Vergleich der Anbauflächen nach den Meldungen der Berichterstatter und nach der Bodenbenutzungserhebung
Tab. 2 — in 1 000 ha —

	1951			1952			1953			1954			1955		
	Bericht- erstatter		Boden- benut- zungs- erheb.	Bericht- erstatter		Boden- benut- zungs- erheb.	Bericht- erstatter		Boden- benut- zungs- erheb.	Bericht- erstatter		Boden- benut- zungs- erheb.	Bericht- erstatter		Boden- benut- zungs- erheb.
	beab- sich- tigter	tat- säch- licher		beab- sich- tigter	tat- säch- licher		beab- sich- tigter	tat- säch- licher		beab- sich- tigter	tat- säch- licher				
	Anbau			Anbau			Anbau			Anbau			Anbau		
Winterroggen	111	...	97,7	99	101	110,4	121	111	110,4	123	127	132,0	136	113	.
Winterweizen	45	...	40,3	46	49	53,9	54	41	38,1	54	59	60,7	61	42	.
Hafer und Menggetreide	158	163	165,2	160	163	159,3	155	155	159,8	150	153	149,3	.	.	.
Frühkartoffeln	4,9	5,3	5,0	4,5	4,7	4,0	3,7	3,3	3,8	4,1	4,0	3,9	.	.	.
Spätkartoffeln	63	61	59,9	61	60	56,7	60	58	57,1	57	55	51,8	.	.	.

sen Herbst 1952 und 1954 mit der Wirkung, dass die Winteraussaatflächen für die Ernten 1953 und 1955 weit hinter den ursprünglich beabsichtigten Flächen lagen. Der sinkende Kartoffelanbau zur Ernte 1954 macht sich in den Meldungen der Berichterstatter schon frühzeitig bemerkbar.

Mit Hinblick auf die betriebswirtschaftliche Berichterstattung über die Herbstausaatflächen ist eine gleiche Erhebung seitens der Statistischen Landesämter, die bis 1950 über die Gemeinden durchgeführt wurde, eingestellt worden.

Ernteerträge

Die erste Ernteschätzung des Jahres wird jeweils von den betriebswirtschaftlichen Berichterstatter am 1. Juni durchgeführt, wobei die kommende Ernte der betreffenden Frucht im Vergleich zur Ernte des Vorjahres geschätzt wird. Die Schätzungen der Berichterstatter sind nachstehend den später festgestellten tatsächlichen Erträgen laut der Besonderen Erntermittlung gegenübergestellt.

Tab. 3 Ernteerträge in dz/ha
A = Schätzungen der Berichterstatter am 1. Juni
B = Feststellungen der Besonderen Erntermittlung

	1949		1950		1951		1952		1953		1954	
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
Roggen, Winter- und Sommer-	22,6	23,5	22,9	20,3	20,2	21,7	23,1	24,6	23,8	23,7	23,8	22,8
Weizen, " " "	28,2	30,5	30,9	27,6	29,0	32,0	32,6	35,7	34,7	34,2	34,2	32,3
Wintergerste	29,5	29,4	28,7	28,4	27,5	31,5	32,3	34,2	33,9	32,4	27,4	34,1
Sommergerste	19,9	25,2	23,5	24,6	25,2	27,2	27,6	29,5	30,4	29,9	25,6	28,2
Hafer	21,3	24,9	24,9	22,7	22,2	25,3	25,9	28,0	27,7	28,3	24,8	25,6
Spätkartoffeln	188	186	203	220	235	211	226	243	228	231	259	243

Beim Vergleich der Schätzungen am 1. Juni mit den tatsächlichen Erträgen ist festzustellen, dass die Abweichungen im allgemeinen weniger als 10 % betragen und dass die Schätzungen, wenn man den tatsächlichen Ertrag mit dem tatsächlichen Ertrag des Vorjahres vergleicht, in der Tendenz ganz überwiegend richtig liegen. Nachstehend sind mit einem R die Schätzungen gekennzeichnet, in denen die Berichterstatter die Ertragstendenz gegenüber dem vorjährigen Ertrag richtig, mit einem F, in denen die Tendenz gegenüber dem Vorjahre falsch eingeschätzt wurde. Ausserdem ist der geschätzte Ertrag in % des tatsächlichen Ertrages aufgeführt.

Tab. 4 Geschätzte Erträge in % der tatsächlichen Erträge

	1949	1950	1951	1952	1953	1954
Roggen	R 96	R 113	F 93	R 94	R 100	F 105
Weizen	R 93	F 112	R 91	R 91	R 102	F 106
Wintergerste	R 100	R 101	F 87	R 94	R 105	F 80
Sommergerste	F 79	R 96	R 93	R 94	R 102	R 91
Hafer	R 86	F 110	F 88	R 93	F 98	R 97
Spätkartoffeln	R 101	R 92	F 111	R 93	R 99	R 107

Die Qualität der Schätzungen ist je nach der Witterung naturgemäss unterschiedlich, sie ist jedoch weit besser, als gemeinhin bei einem so frühen Zeitpunkt der Schätzung

erwartet wird. 1950 und 1953 bestand eindeutig eine Tendenz zur Überschätzung, 1951 und 1952 zur Unterschätzung der Ernte. Es gibt also bei den Schätzungen der Berichterstatter keine einseitige Neigung zu einer Unterschätzung der Ernte. Die Fehlschätzung der Roggen- und Weizenerte 1954 auch in Bezug auf die Tendenz gegenüber dem Ausfall der Ernte des Vorjahres ist eindeutig darauf zurückzuführen, dass zur Zeit der Schätzung Anfang Juni die Regenkatastrophe während der Erntemonate nicht vorzusehen war.

Geldberichterstattung

Über die wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe gibt die betriebswirtschaftliche Auswertung landwirtschaftlicher Buchführungen Auskunft, die seit Mitte der zwanziger Jahre von der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein erstellt wird. Die Buchführungsstatistik kann aber erst ein halbes oder drei viertel Jahre nach Abschluss des Wirtschaftsjahres vorliegen.

Ein weiteres Merkmal für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft ist die Bewegung der Guthaben und Schulden der landwirtschaftlichen Betriebe. Sie lässt allerdings nicht die Reinerträge, also den Wirtschaftserfolg der Betriebe erkennen, gibt aber — und zwar ohne

jeden Verzug – Einblick in die Liquidität der Betriebe. 1950 wurde über die betriebswirtschaftlichen Berichterstat-
ter, die sich für diese neue und wichtige Aufgabe zur Ver-
fügung gestellt hatten, die sogenannte Geldberichterstat-
tung eingerichtet. Sie ist aufgebaut auf einem monatlichen
Bericht über den Stand der Guthaben und Schulden der Be-
richtsbetriebe bei Banken und Landhandel, sowie über ihre
sonstigen, auch privaten Forderungen und Verpflichtungen.

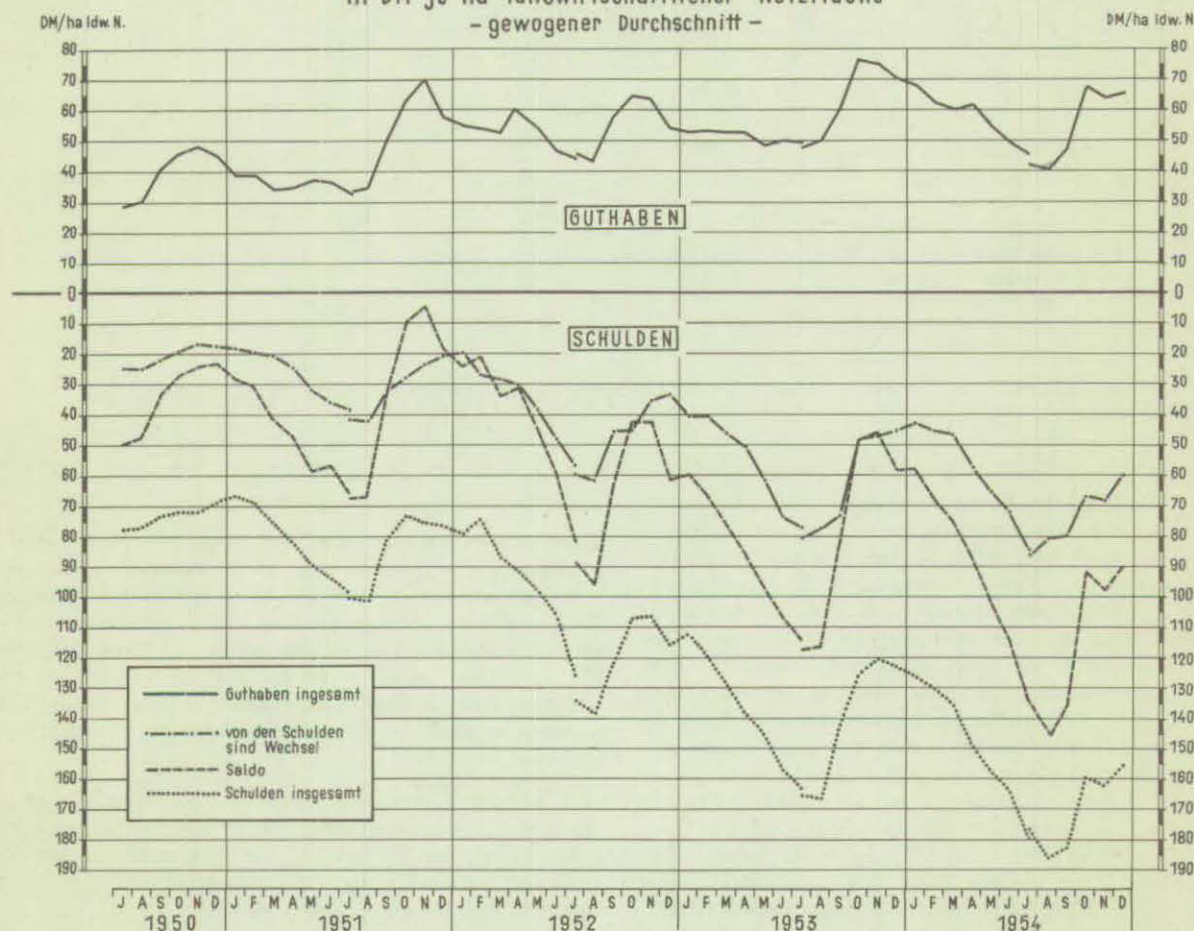
Die Auswertung erfolgt derart, dass die im gewogenen
Mittel der Betriebe festgestellten Guthaben und Schulden
auf die Nutzfläche der Betriebe bezogen werden. Dieser

Stand der Guthaben und der dinglich nicht gesicherten
Schulden je ha der landwirtschaftlichen Nutzfläche Schles-
wig-Holsteins stimmt mit dem jeweils etwa eineinhalb Jahre
später an der Wende der Wirtschaftsjahre vom Bundesmini-
sterium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten festge-
stellten Stand weitgehend überein. Die grundbuchlich ge-
sicherten Schulden sind in der Geldberichterstattung nicht
enthalten, sie werden nur einmal und zwar am Beginn des
Wirtschaftsjahres festgestellt. Zu diesem Zeitpunkt erge-
ben sich in der Liquiditätsstatistik geringfügige Verschie-
bungen infolge Wechsels einiger Berichtsbetriebe.

D 1804

Abb. 2

GUTHABEN UND PERSONALSCHULDEN IN DER LANDWIRTSCHAFT SCHLESWIG-HOLSTEINS in DM je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche – gewogener Durchschnitt –



S.

Wenn am 1. Juli 1954 z.B. die Summe der Guthaben 42 DM/ha und die Summe der persönlichen Schulden 177 DM/ha beträgt, so handelt es sich hierbei um Durchschnittswerte, die die grosse Streuung nicht mehr erkennen lassen. In der Mehrzahl der Betriebe überwiegen die persönlichen Schulden gegenüber den Guthaben. In einer Minderheit von Betrieben ist das Umgekehrte der Fall. Da es also Betriebe gibt, die keine Schulden haben, muss die Schuldbelastung derjenigen Betriebe, die Schulden haben, im Durchschnitt erheblich grösser sein als der ausgewiesene Betrag von 177 DM/ha. Aber auch innerhalb derjenigen Betriebe, die Schulden haben, ist die Streuung in der Höhe der Verschuldung ausserordentlich gross. Sie beträgt in gering verschuldeten Betrieben weniger als 100 DM/ha, in hochverschuldeten Betrieben aber bis zu 800 DM je ha LN, jeweils ohne die dinglich gesicherten Schulden.

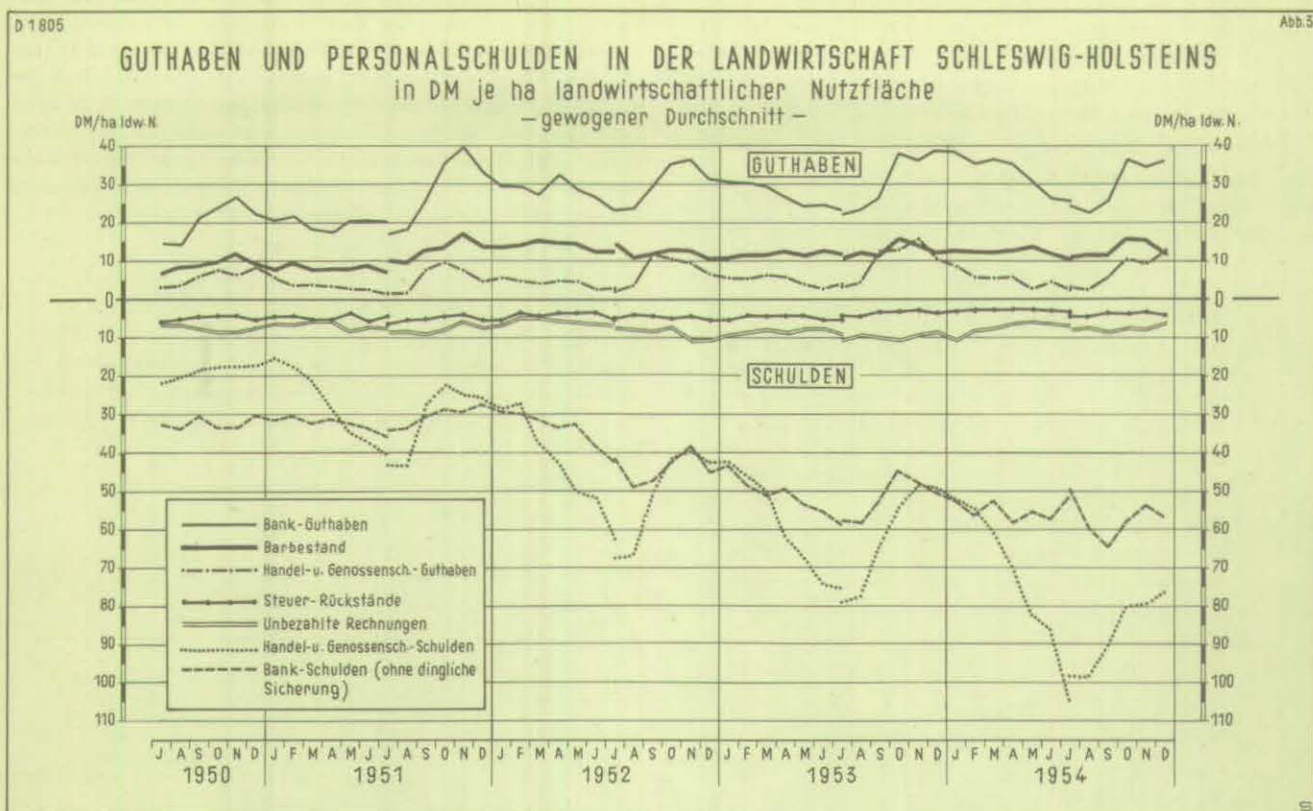
Werden die einzelnen Positionen der Guthaben und Schulden je ha multipliziert mit der landwirtschaftlichen Nutzfläche

des Landes, also mit ca. 1,2 Mio ha, so ergeben sich die Guthaben und Schulden der Landwirtschaft Schleswig-Holsteins in Millionen DM.

Der Abstand zwischen den Linien der Schulden und des Saldo Guthaben/Schulden kennzeichnet das Geld, das aus der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft stammend hauptsächlich über örtliche Kreditinstitute an die landwirtschaftlichen Betriebe verliehen wird. Der Abstand zwischen der Null- und der Saldolinie kennzeichnet die Kredite, die aus anderen Wirtschaftszweigen stammend über den Bankenapparat der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft zugeführt worden sind. Soweit die Personalschulden durch Wechsel abgesichert sind, sind diese besonders kenntlich gemacht. Diese Wechselschulden sind also in der Summe der Schulden mit enthalten. Sie nehmen allerdings einen ständig wachsenden Teil der gesamten Personalschulden unserer Landwirtschaft ein. Am 1. Juli 1950 waren etwa ein Drittel, am gleichen Stichtag 1953 und 1954 waren aber

die Hälfte der losen Verbindlichkeiten der Landwirtschaft Schleswig-Holsteins Wechselverpflichtungen.

Eine Unterteilung der Guthaben und Schulden auf die wichtigsten Konten zeigt die Abbildung 3.



Der Bargeldbestand der Betriebe entspricht den jahreszeitlichen Ansprüchen insbesondere für Lohnzahlungen in der Getreide- und Hackfruchternte. — Jeder Zahlungstermin zur Soforthilfe bzw. zur Vermögensabgabe zieht eine Schuldenerhöhung auf dem Konto Steuern nach sich. — Im Verlauf des Kontos Bankschulden zeichnet sich deutlich die Kreditrestriktionspolitik der Bank deutscher Länder in einer geringen Verminderung der Bankschulden bis etwa zum Frühjahr 1952 ab. Nach Beendigung der Restriktion schalteten die Banken sich wieder in das aktive Kreditgeschäft ein. — Endlich sei hingewiesen auf die verzögerte und im ganzen verminderte Schuldentilgung im Herbst 1954 als Folge der ausserordentlichen Enteminderung bei Getreide, Hackfrucht und auf dem Grünland infolge der anhaltenden Niederschläge in der zweiten Hälfte des Jahres 1954. — Es kann hier nur in aller Kürze auf einige agrarwirtschaftliche Erkenntnisse eingegangen werden, die sich aus der Über-

sicht der Guthaben und Schulden ergeben.

Ihrem Wesen nach ist die betriebswirtschaftliche Berichterstattung eine zeitnahe und für die Beurteilung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation geschaffene Erhebung. Das schliesst nicht aus, dass viele Ergebnisse der betriebswirtschaftlichen Meldungen auch einen bleibenden Wert besitzen, zumal wenn sie die Bildung längerer Vergleichsreihen ermöglichen. Diese beiden Verwendungszwecke werden bei der Geldstatistik besonders deutlich sichtbar.

Auf weitere Ergebnisse der betriebswirtschaftlichen Meldungen insbesondere hinsichtlich der Eierzeugung und -verwertung, der Verwendung von Düngemitteln, der Fütterung und der Ermittlung von Erzeugerpreisen soll in einem späteren Aufsatz eingegangen werden.

Die öffentlichen Haushaltsrechnungen Schleswig-Holsteins

— Ergebnisse des Rechnungsjahres 1952 —

Auszugsweiser Abdruck aus "Statistik von Schleswig-Holstein", Heft 15

I. Die kommunalen Haushaltsrechnungen

1. Gesamtüberblick

Bei dem Vergleich der finanziellen Ergebnisse des Rechnungsjahres 1952 mit denen des Rechnungsjahres 1951 ist festzustellen, dass die kommunalen Haushaltsrechnungen insgesamt eine steigende Tendenz der Ausgaben aufweisen.

Die Zunahme der Ausgaben hat drei wesentliche Gründe:

1. Die Erhöhung der persönlichen Ausgaben infolge gesetzlicher Massnahmen: Die Beamtengehälter sind mit Wirkung vom 1.10.1951 um 5 % erhöht worden. Diese Erhöhung wirkte sich jedoch erst im Rechnungsjahr 1952 voll aus. Im Juni und Dezember 1952

bzw. Januar 1953 wurde den Beamten und Angestellten je ein halbes Gehalt zusätzlich gezahlt. Hinzu kommen die Weihnachtsgatifikationen für Beamte und Angestellte im Dezember 1952. Weiterhin wurden mit Wirkung vom 1.1.1953 für diese Personengruppen das Kindergeld und der Wohnungsgeldzuschuss erhöht. Den Arbeitern wurde im August 1952 und Februar 1953 ein zusätzlicher einmaliger Betrag sowie darüber hinaus im Dezember 1952 eine Weihnachtsgatifikation ausgezahlt. Der persönliche Aufwand der Kommunen ist zum weit überwiegenden Teil auf diese Erhöhung der Besoldungen, Vergütungen und Löhne zurückzuführen.

2. Die Erhöhung der Fürsorgegerichtsätze im August 1951. Auch sie wirkte sich erst im Rechnungsjahr 1952 voll aus.
3. Die gestiegenen sächlichen Kosten als Folge von Preis- und Lohnerhöhungen. So hat sich der Baukostenindex gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 um etwa 5 % erhöht. Infolge des bedeutenden Investitionsvolumens an Strassen-, Wege- und Wohnungsbauten machen sich schon geringfügige Kosten erhöhungen empfindlich bemerkbar. Doch die beträchtliche Steigerung der unmittelbar vermögenswirksamen Ausgaben um 28,5 % im Rechnungsjahr 1952 gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 ist zum überwiegenden Teil nicht darauf zurückzuführen, dass Löhne und Preise gestiegen sind. Es handelt sich vielmehr um eine reale Erhöhung des Ausgabe volumens durch erhöhte Investitionen. Wegen der Bedeutung dieser vermögenswirksamen Ausgaben wird im folgenden auf sie noch näher einzugehen sein¹⁾.

Ein der steigenden Tendenz der Ausgaben leicht entgegenwirkender Einfluss besteht u. a. darin, dass sich der Kreis der Fürsorgeempfänger verringerte. Die Fürsorgeleistungen wurden in vielen Fällen abgelöst durch Soforthilfe- bzw. Lastenausgleichszahlungen. Formell berühren diese Leistungen den kommunalen Haushalt nicht, da sie zur Zeit noch wie durchlaufende Gelder behandelt werden. Der Verwaltungsaufwand für die Bearbeitung der Anträge wird jedoch von den Gemeinden und Gemeindeverbänden voll nachgewiesen. Diese Dienststellen sind im Jahre 1952 noch im Aufbau begriffen, ihre persönlichen Kosten liegen im Rechnungsjahr 1952 um 69 % höher als im Rechnungsjahr 1951. Die Steigerung des gesamten persönlichen Aufwandes aller Gemeinden und Gemeindeverbände beträgt dagegen 9 %. Bei einer Untersuchung über die Notwendigkeit des Personalaufwandes ist es unumgänglich, die den Haushalt nicht berührenden Leistungen mit einzubeziehen, da auch sie den Personalaufwand mitbestimmen. Im Rechnungsjahr 1951 beliefen sich die Lastenausgleichszahlungen auf 94 Mio DM. Sie stiegen im Rechnungsjahr 1952 auf 101 Mio DM an.

Ein der steigenden Ausgabebetendenz entgegenwirkender Einfluss sind die infolge der sich entspannenden Wohnraumlage weiter verminderten Ausgaben für die Wohnungsämter.

1) Die Zunahme der vermögenswirksamen Ausgaben ist erfreulich, da sie anzeigt, dass es den Kommunen endlich möglich ist, stärker den in der Kriegs- und Nachkriegszeit aufgestauten Nachholbedarf zu befriedigen. Es handelt sich jedoch dabei keineswegs um einen nur für die Kommunen Schleswig-Holsteins geltenden Sonderfall. Bereits im Rechnungsjahr 1951 waren ein Drittel der bereinigten Ausgaben der kommunalen Gebietskörperschaften im Bundesgebiet vermögenswirksame Ausgaben. In Schleswig-Holstein dagegen waren es 1951 nur 23 %; dieser Anteil beläuft sich nunmehr in Schleswig-Holstein auf ein Viertel aller bereinigten Ausgaben und liegt damit noch weit unter dem Durchschnitt der Länder.

Die beiden genannten entgegenwirkenden Faktoren stehen jedoch grössenordnungsmässig in keinem Verhältnis zu den vorstehend erwähnten steigenden Tendenzen.

Den gestiegenen Ausgaben stehen entsprechende Einnahmen bei den speziellen Deckungsmitteln, namentlich durch erhöhte Schuldenaufnahme, in zweiter Linie durch Erhöhung der Gebühren, Entgelte und Strafen, und bei den allgemeinen Deckungsmitteln durch ein höheres Aufkommen an Steuern bei im wesentlich unveränderten Hebesätzen gegenüber. Die erhöhten Steuereinnahmen ergeben sich insbesondere bei der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital.

Die steigende Tendenz der Ausgaben ist im gesamten Bundesgebiet zu beobachten und ist sogar in einigen Ländern noch stärker als in Schleswig-Holstein. So sind die Eigenausgaben (reiner Finanzbedarf auf Landesebene) in allen Gemeinden und Gemeindeverbänden (Gv) des Bundesgebietes um 17 % gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 angestiegen²⁾.

Die Eigenausgaben der kommunalen Gebietskörperschaften (ohne Hansestädte) betrugen

	im Bundesgebiet		in Schleswig-Holstein	
	1951	1952	1951	1952
in Mio DM	6 622,4	7 761,1	303,7	349,3
je Einw.in DM	144	168	122	142

Die Zuführungen an Rücklagen für den Gesamthaushalt belaufen sich auf 3,9 Mio DM (Rechnungsjahr 1951: 1,0 Mio DM) und überwiegen bei weitem die Entnahmen von 0,3 Mio DM.

Der ordentliche Haushalt der kommunalen Gebietskörperschaften schliesst im Rechnungsjahr 1952 mit einer Mehreinnahme von 1,8 Mio DM ab. Das vorhergehende Rechnungsjahr wies eine solche von 7,6 Mio DM auf. Das bedeutet eine starke Verringerung der Mehreinnahmen, die jedoch zu einem Teil durch die Zuführung an zweckgebundene Rücklagen zu erklären ist. Der ausserordentliche Haushalt schliesst mit einer Mehreinnahme von 9,8 Mio DM ab. Es ergibt sich somit im Gesamtabschluss eine rechnerische Mehreinnahme von 11,6 Mio DM, die zum überwiegenden Teil (84 %) auf die noch nicht verbrauchten Mittel des ausserordentlichen Haushalts zurückzuführen ist.

2. Die Ausgaben

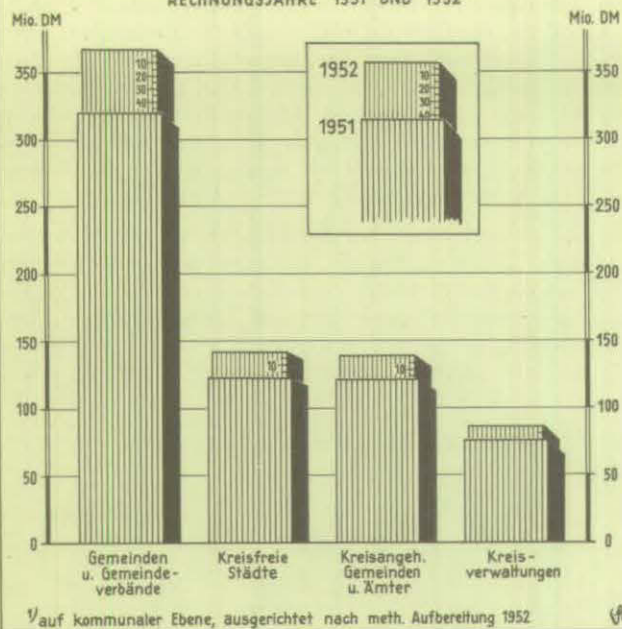
Die Eigenausgaben

Infolge der stärkeren Zunahme des Ausgabe volumens bei nur geringfügig erhöhten Zuweisungen von Bund und Land sind die Eigenausgaben (auf kommunaler Ebene) gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 mit 15 % verhältnismässig stark gestiegen. Im Rechnungsjahr 1951 standen die Eigenausgaben für die Schulen mit 18 % an der Spitze aller Verwaltungszweige, sie überstiegen um 5 Mio DM die Eigenausgaben des Fürsorgeplanes (16 % der Eigenausgaben) und um 8,6 Mio DM die des Bauwesens (15 % der Eigenausgaben).

Im Rechnungsjahr 1952 betrugen die Anteile an den Eigenausgaben für jeden dieser drei Verwaltungszweige je 16 %.

2) Quelle: "Wirtschaft und Statistik", Herausgeber Statistisches Bundesamt, Heft 9, 6. Jg., Seite 421 ff

EIGENAUSGABEN¹⁾ DER KÄMMEREIVERWALTUNGEN - ORDENTLICHER UND AUSSERORDENTLICHER HAUSHALT - RECHNUNGSJAHR 1951 UND 1952



Die Ursache des jetzt verringerten Anteils des Schulwesens liegt darin, dass die Mittel für Schulbauvorhaben im Rechnungsjahr 1952 nicht viel höher waren als im Rechnungsjahr 1951, dagegen aber erheblich mehr Mittel für den Strassenbau ausgegeben wurden. Eine regionale Gliederung der Eigenausgaben – und zwar nur des ordentlichen Haushalts – vermittelt die Abbildung 2, die im übrigen das erwartete Gefälle zwischen Stadt- und Landkreisen wiedergibt. Beachtlich ist in der dargestellten Reihenfolge die gute Stellung des Landkreises Eiderstedt. Trotz dem überwiegend ländlichen Charakter seiner Gemeinden nimmt er – auf Grund seiner beachtlichen Steuereinnahmen – den vierten Platz ein. Es ist der Landkreis mit dem höchsten Zuschuss-

bedarf, aber auch mit dem grössten Aufkommen an Steuern je Einwohner.

Der Zuschussbedarf

Vorweg ist klarzustellen, dass es sich bei den Beträgen des Zuschussbedarfs nicht um einen "Bedarf" im eigentlichen Sinne dieses Wortes handelt. Der tatsächliche "Bedarf" dürfte in allen Gemeinden und Gemeindeverbänden Schleswig-Holsteins durchweg höher sein. Solange z.B. der Schulunterricht in sehr vielen Schulen noch umschichtig gegeben werden muss oder das Strassennetz hinsichtlich der Verkehrssicherheit (genügende Breite der Strasse und gute Strassendecke) wie auch der Verkehrsdichte den notwendigen Anforderungen nicht gerecht wird, ist ein Bedarf gegeben. Bei dem Zuschussbedarf handelt es sich um einen Begriff in der Reihe der einzelnen Ausgabearten, wie Bruttoausgaben, bereinigte Ausgaben, Eigenausgaben und eben letztlich Zuschussbedarf. Letzterer bezeichnet Ausgaben, die nach Abzug der speziellen Einnahmen durch allgemeine Einnahmen, wie Steuern und steuerähnliche Einnahmen, allgemeine Finanzzuweisungen, Überschüsse aus dem Erwerbsvermögen usw., zu decken sind. Dieser Zuschussbedarf ist im Rechnungsjahr 1952 gegenüber 1951 um 13 % auf insgesamt 203 Mio DM gestiegen. Mehr als drei Viertel dieses "Mehrbedarfs" ist durch Mehreinnahmen aus Steuern gedeckt worden. Die einzelnen Verwaltungszweige sind an dem gesamten Zuschussbedarf etwa im gleichen Masse wie im Rechnungsjahr 1951 beteiligt. Der Schulhaushalt nimmt nach wie vor mit 24 % eine Vorrangstellung ein. Es folgt der Verwaltungszweig "Fürsorge und Jugendhilfe" mit 17 %, die allgemeine Verwaltung und das Bau- und Wohnungswesen mit etwa je 15 %.

Die vermögenswirksamen Ausgaben

An vermögenswirksamen Ausgaben wurden 1952 im ordentlichen und ausserordentlichen Haushalt von den kommunalen Gebietskörperschaften 119,6 Mio DM gegenüber 93,6 Mio DM im Rechnungsjahr 1951 ausgewiesen. Das ist gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 eine Steigerung um 28 %. Die

EIGENAUSGABEN SPEZIELLE DECKUNGSMITTEL UND ZUSCHUSSBEDARF DER KÄMMEREIVERWALTUNGEN NACH KREISEN - ORDENTLICHER HAUSHALT - RECHNUNGSJAHR 1952 JE EINWOHNER IN DM



Zunahme der Bruttoausgaben betrug dagegen knapp 9 %; die Kommunen haben also einen weitaus grösseren Teil ihrer Ausgaben als im Rechnungsjahr 1951 vermögenswirksam anlegen können. Überwiegend wurden die unmittelbar vermögenswirksamen Mittel für Strassen, Wege, Brücken und sonstigen Tiefbau (38,8 Mio DM), für Schulen (21,2 Mio DM) und für wirtschaftliche Unternehmen (13,9 Mio DM) ausgegeben. Auf diese 3 Verwaltungszweige bzw. -abschnitte entfallen allein sechs Zehntel aller unmittelbar vermögenswirksamen Ausgaben und sieben Zehntel aller Bauinvestitionen³⁾.

Während der Anteil der kommunalen Gebietskörperschaften Schleswig-Holsteins an allen Eigenausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände im Bundesgebiet 4,5 % beträgt, beläuft er sich bei den unmittelbaren vermögenswirksamen Ausgaben nur auf 3,8 %⁴⁾. Der Bevölkerungsanteil errechnet sich jedoch auf 5,3 %⁵⁾. Schleswig-Holstein erreicht bei den Eigenausgaben 84,6 % des auf den Einwohner bezogenen Bundesdurchschnitts, bei den vermögenswirksamen Ausgaben jedoch nur 70,5 %.

In noch grösserer Masse, als die ausserordentlichen Vorhaben und damit die vermögenswirksamen Ausgaben gestiegen sind, hat auch die Verschuldung zugenommen. Die Schuldenaufnahme der Kommunen aus Kreditmarktmitteln und inneren Darlehen hat um 70 % zugenommen, die Darlehen von Bund und Land um 11 %. Einschliesslich der 0,7 Mio DM Darlehen der Gebietskörperschaften untereinander ist die Schuldenaufnahme im Rechnungsjahr 1952 gegenüber derjenigen des Rechnungsjahres 1951 um 40 % höher. Die Tilgung ist im Rechnungsjahr 1952 sogar um mehr als die Hälfte angestiegen.

Die vermögenswirksamen Ausgaben werden zum weitaus grössten Teil im ausserordentlichen Haushalt nachgewiesen, dessen Bedeutung auf Grund der laufend grösseren Investitionsmöglichkeiten in den Gemeinden ständig gewachsen ist. Dieses gegenüber den Vorjahren beträchtlich angestiegene Investitionsvolumen ist jedoch nur durch die Investitionshilfe aus Bundes- und Landesmitteln ermöglicht worden. 44 % der Mittel des ausserordentlichen Haushalts sind Zuweisungen (22,8 Mio DM) und Darlehen (17,8 Mio DM) vom Bund bzw. Land. Rechnet man zu diesen Mitteln noch die Zuschüsse der Grundförderung für die wertschöpfende Arbeitslosenfürsorge, die für Strassen- und Wegebauten ausgegeben wurden, hinzu, so machen diese Beträge mehr als die Hälfte (etwa 56 %) des ausserordentlichen Haushalts aus.

3. Die Einnahmen

Spezielle Deckungsmittel

Die zweckgebundenen Zuweisungen vom Bund und Land haben sich gegenüber dem Vorjahr um 2,4 Mio DM auf 88,5 Mio DM nur unwesentlich erhöht. Von diesen zweckgebundenen Mitteln entfielen auf Fürsorge und Jugendhilfe 37 %, und zwar insbesondere auf die Kriegsfolgenhilfe, 28 % auf den Schulhaushalt, und zwar zu fast gleichen Teilen auf die Volks-, Hilfs-, Mittel- und höheren Schulen. Erstmals wurde im Rechnungsjahr 1952 ein Bundeszuschuss für die Verwaltungskosten der Ausgleichsämter in Höhe von 1,6 Mio DM gezahlt.

3) Die Steigerung der unmittelbar vermögenswirksamen Ausgaben beträgt gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 für

Strassen, Wege, Brücken und sonst. Tiefbau	34 %
Schulen	4 %
Wirtschaftliche Unternehmen	77 %

4) Quelle siehe Seite 7, Fussnote 2

5) Alle Vergleiche verstehen sich ohne Westberlin und Hansestädte

Die sonstigen speziellen Deckungsmittel (Schuldenaufnahmen, Gebühren, Mieten, Pachten u.ä.) sind um etwa ein Viertel gestiegen. Diese Steigerung wurde durch die bereits erwähnte beträchtliche Erhöhung der Schuldenaufnahme aus Kreditmarktmitteln und inneren Darlehen verursacht. Insgesamt beläuft sich die Inlandverschuldung⁶⁾ (ohne 3,9 Mio DM Kassenkredite) aller Gebietskörperschaften in Schleswig-Holstein am Ende des Rechnungsjahres 1952 auf 150 Mio DM. Gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 ist somit die Verschuldung um ein Drittel gestiegen. Diese Verschuldung gliedert sich wie folgt auf: fast 6 % Altschulden aus der Zeit vor dem 20. Juli 1948, 57 % Schulden aus öffentlichen Mitteln und 37 % Schulden auf dem Kreditmarkt. Die Verschuldung je Einwohner beträgt 61 DM. Der Schuldendienst für sämtliche Verwaltungszweige belief sich im Rechnungsjahr 1952 auf 9,5 Mio DM gegenüber 7,4 Mio DM im Rechnungsjahr 1951. Der Schwerpunkt des Verwendungszweckes der seit dem Währungsschnitt entstandenen Schulden lag bei den wirtschaftlichen Unternehmen (44 Mio DM), gefolgt vom Bau- und Wohnungswesen (41 Mio DM) und dem Verwaltungszweig Schulen (28 Mio DM).

Auch die Gebühren, Entgelte und Strafen, eine in der ordentlichen Rechnung laufend anfallende Einnahme, haben sich gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 um 14 % erhöht. Sie stellen sich nunmehr auf 60,9 Mio DM.

Allgemeine Deckungsmittel

Die allgemeinen Deckungsmittel werden in ihrer Höhe wesentlich vom Steueraufkommen der Gemeinden bestimmt. Die Steuermehreinnahme beträgt im Rechnungsjahr 1952 gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 bei den Gemeindesteuern 157,7 Mio DM = 13 %. An weitaus erster Stelle aller Gemeindesteuern steht die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital mit einem Aufkommen von 66,2 Mio DM, das ist eine Mehreinnahme gegenüber dem Vorjahr von 15,5 Mio DM. Die Einnahmesteigerung der Gemeindesteuern ist zum überwiegenden Teil auf folgende Gründe zurückzuführen⁷⁾:

1. Die Hebesätze haben sich allgemein erhöht, und zwar die der Grundsteuer A von durchschnittlich 175 % im Rechnungsjahr 1951 auf 180 %, die der Grundsteuer B geringfügig von 238 % auf 239 % sowie die der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital von 283 % auf 285 %.
2. Als Folge von Nachzahlungen der Gewerbesteuer aus früheren Jahren ergibt sich eine beträchtliche – aber nicht bleibende – Einnahmesteigerung; ihre Höhe ist jedoch nicht festzustellen.
3. Zu einem Teil beruht das höhere Aufkommen an Gemeindesteuern auf der allgemeinen wirtschaftlichen Expansion und somit einer stärkeren Steuerkraft. In diesem Fall handelt es sich um eine echte Einnahmesteigerung.

Seit dem Rechnungsjahr 1949 weisen die Gemeinden und Gemeindeverbände eine immer höhere Summe an Steuerstundungen aus. Diese betrugen im Rechnungsjahr 1949 noch 2,2 Mio DM, stiegen im Rechnungsjahr 1950 auf 4,5 Mio DM und erreichten im Rechnungsjahr 1952 sogar 7,8 Mio DM.

Die steuerähnlichen Einnahmen (2,1 Mio DM) haben sich gegenüber dem Vorjahr mit rund 0,1 Mio DM nur geringfügig

6) Die folgenden Angaben sind der Schuldenstandsstatistik nach dem Stande vom 31.3.1953 entnommen

7) Vgl. hierzu die Veröffentlichung "Die Entwicklung des Gemeindesteueraufkommens und der Hebesätze seit 1949", "Statistische Monatshefte", Jg. 1954, Nr. 8, Seite 250

erhöht. In ihnen sind enthalten die Verwaltungskostenzuschüsse von Bundesbahn und Bundespost (Abnahme gegenüber dem Vorjahr 32 %), die Abgaben der Spielbanken Travemünde und Westerland (1,0 Mio DM) mit einer geringfügigen Abnahme um 6 % sowie die Hand- und Spanndienste (0,8 Mio DM), deren Einnahme mit 69 % beträchtlich anstieg.

Einen wesentlichen Posten in den allgemeinen Deckungsmitteln nehmen die allgemeinen Finanzaufwendungen mit insgesamt 34,4 Mio DM ein. Erstmals wurden vom Land Amtsdotationen in Höhe von rund 1,5 Mio DM gegeben.

Die Kreisumlage erhöhte sich um 8 % auf 22,3 Mio DM. Die Überschüsse der wirtschaftlichen Unternehmen beliefen sich im Rechnungsjahr 1952 auf 13,6 Mio DM, das bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 30 %. Die Überschüsse ergeben sich aus dem Saldo der Einnahmen und Ausgaben der in den der ordentlichen Haushaltsrechnung der Kommunen erfassten Bruttounternehmen sowie dem Saldo der von den Nettounternehmen in dem gemeindlichen Haushalt nachgewiesenen Einnahmen und Ausgaben. Während 1951 aus dem allgemeinen Kapital- und Grundvermögen noch Erträge von 2,8 Mio DM nachgewiesen wurden, betrugen diese 1952 nur noch 1,6 Mio DM.

II. Der Landeshaushalt

1. Ausgaben

Die bereinigten Ausgaben sind im Rechnungsjahr 1952 gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 um 52,7 Mio DM oder 9 % gestiegen. Davon entfallen 28,6 Mio DM auf Personalausgaben (Polizei 6 Mio DM, Schulen 15 Mio DM), bei denen im Rechnungsjahr 1952 einmalige Zahlungen geleistet sind und bei denen ausserdem die allgemeine Erhöhung der Grundgehälter, Vergütungen und Löhne voll zum Tragen kommt.

Die Strassen haben im Rechnungsjahr 1952 in verstärktem Masse Mittel beansprucht. Dadurch sind weitgehend die gegenüber dem Vorjahr entstandenen Mehrausgaben für Unterhaltung und Instandsetzung von unbeweglichem Vermögen von 3,6 Mio DM und die Mehraufwendungen für Darlehen in Höhe von rund 3 Mio DM begründet. Im übrigen ist die Summe der gewährten Darlehen entsprechend der Schuldenaufnahme gestiegen und weitgehend zweckgebunden, darunter für den Wohnungsbau rund 115 Mio DM.

An den nach wie vor geringen Aufwendungen für Bauten und Neuanschaffungen von beweglichem Vermögen sind als wesentlichste Posten die Ausrüstung der Polizei, die Kliniken und in geringem Umfange die Verwaltungsgebäude beteiligt.

Die Zahlungen an Zweckverbände und die übrigen Ausgaben zeigen, abgesehen von den im Rechnungsjahr 1952 um je rund 2 Mio DM geringeren Mitteln für die landwirtschaftliche Siedlung und die Veterinärverwaltung (Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche), keine wesentlichen Veränderungen.

Bei den Zuweisungen an den Bund liegen die Zahlungen auf die Interessenquoten im Rechnungsjahr 1952 um rund 13,2 Mio DM unter denen des Vorjahres, Schleswig-Holstein hat gezahlt für:

	1950	1951	1952
	Mio DM		
Kriegsfolgenhilfe	-	10,6	-
Umsiedlung	-	0,7	-
Verdrängte Angehörige des öffentlichen Dienstes	-	3,3	1,4
Ehemalige Wehrmachtangehörige	-	2,3	-
Kriegsopferversorgung	17,5	0,9	-
Besatzungskosten	1,6	-	10,3
Arbeitslosenfürsorgeunterstützung	8,3	7,1	-
	27,4	24,9	11,7

Die Interessenquoten betrugen also in diesen drei Jahren insgesamt 64 Mio DM.

Die Zuweisungen an die Länder im Rechnungsjahr 1952 erfordern als Erstattungen von Schleswig-Holstein für Zinsen auf Ausgleichsforderungen eine Mehrausgabe gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 von 11,5 Mio DM. Für den Schuldendienst mussten im Rechnungsjahr 1952 31,1 Mio DM gegenüber 18,8 Mio DM im Rechnungsjahr 1951 aufgebracht werden.

Die Gemeinden und Gemeindeverbände haben im Rechnungsjahr 1952 Zuweisungen von 55,7 Mio DM und damit gegenüber dem Rechnungsjahr 1951 rund 8,5 Mio DM mehr erhalten. Das Schwergewicht dieser Mehrausgaben liegt bei der Notwendigkeit, auch die Landstrassen II. Ordnung nach Möglichkeit in einen dem wachsenden Verkehr entsprechenden Zustand zu versetzen. Weitere Mittel entfallen auf Schulen und die Beseitigung von Kriegsschäden an Anstalten und öffentlichen Einrichtungen.

2. Einnahmen

Die Zuweisungen des Bundes an Schleswig-Holstein liegen im Rechnungsjahr 1952 mit rund 19 Mio DM über denen des Rechnungsjahres 1951. Dabei ist berücksichtigt, dass den Zuweisungen des Bundes im Rechnungsjahr 1951 die Aufwendungen des Bundes für die Versorgungsbehörden mit rund 6,5 Mio DM zugesetzt sind. Von den erhöhten Zuweisungen an das Land entfallen auf Massnahmen der Arbeitsbeschaffung 9,4 Mio DM, die Erstattung der Versorgungsbezüge für 131er für die zurückliegende Zeit 2,5 Mio DM, den Schulbau im Grenzland 1,4 Mio DM, allgemeine Förderungsmassnahmen für die Landwirtschaft 1,8 Mio DM und die Verwaltungskosten für Bundessteuern und Bauverwaltung 3,9 Mio DM.

Von den Gemeinden (Gv) sind im Rechnungsjahr 1952 an das Land rund 2,4 Mio DM mehr überwiesen als im Rechnungsjahr 1951; sie entfallen auf das Fürsorgewesen und die Kriegsfolgeausgaben und sind damit zwangsläufig.

Der Rückgang der Einnahmen aus Gebühren, Strafen usw. ist weitgehend dadurch bedingt, dass die Eingänge nach dem Milch- und Fettgesetz ab Rechnungsjahr 1952 über die entsprechende Sonderrechnung verbucht werden. Ausserdem sind ab Rechnungsjahr 1952 die Gebühren aus den Entnazifizierungsverfahren, die 1951 1,3 Mio DM betrugen, weggefallen.

Die Rückflüsse aus Darlehen sind um rund 2 Mio DM hinter dem Vorjahresergebnis geblieben. Im Rechnungsjahr 1951 erscheinen als Tilgungen die in Einnahme und Ausgabe auch für die rückliegende Zeit durchgebuchten Rückflüsse des Wirtschaftsfonds für Flüchtlinge und lassen das Aufkommen dadurch ungewöhnlich hoch erscheinen.

Schleswig-Holstein hat im Rechnungsjahr 1952 rund 149 Mio DM Darlehen aufgenommen. Die Beträge sind zweckge-

bunden bereitgestellt worden für Wohnungsbau 112 Mio DM, den Strassenbau 19 Mio DM, die ländliche Siedlung 9 Mio DM und die Massnahmen der Arbeitsbeschaffung 9 Mio DM.

Die übrigen Einnahmen sind bis auf ein geringes Ansteigen bei den Krankenhäusern konstant geblieben.

Der Zuschussbedarf des Landes⁸⁾ ist nach den Ergebnissen der Statistik im Rechnungsjahr 1952 erneut gestiegen. Er beträgt 328,7 Mio DM und liegt damit um 25,1 Mio DM oder 8,6 % über dem Zuschussbedarf des Rechnungsjahres 1951. Diese Mehrausgaben sind aus dem höheren Steueraufkommen gedeckt worden.

Das Steueraufkommen liegt um 78 Mio DM über dem des Rechnungsjahres 1951. Der dem Land verbliebene Anteil an dem Mehraufkommen beträgt aber nur 26,6 Mio DM oder 34 %

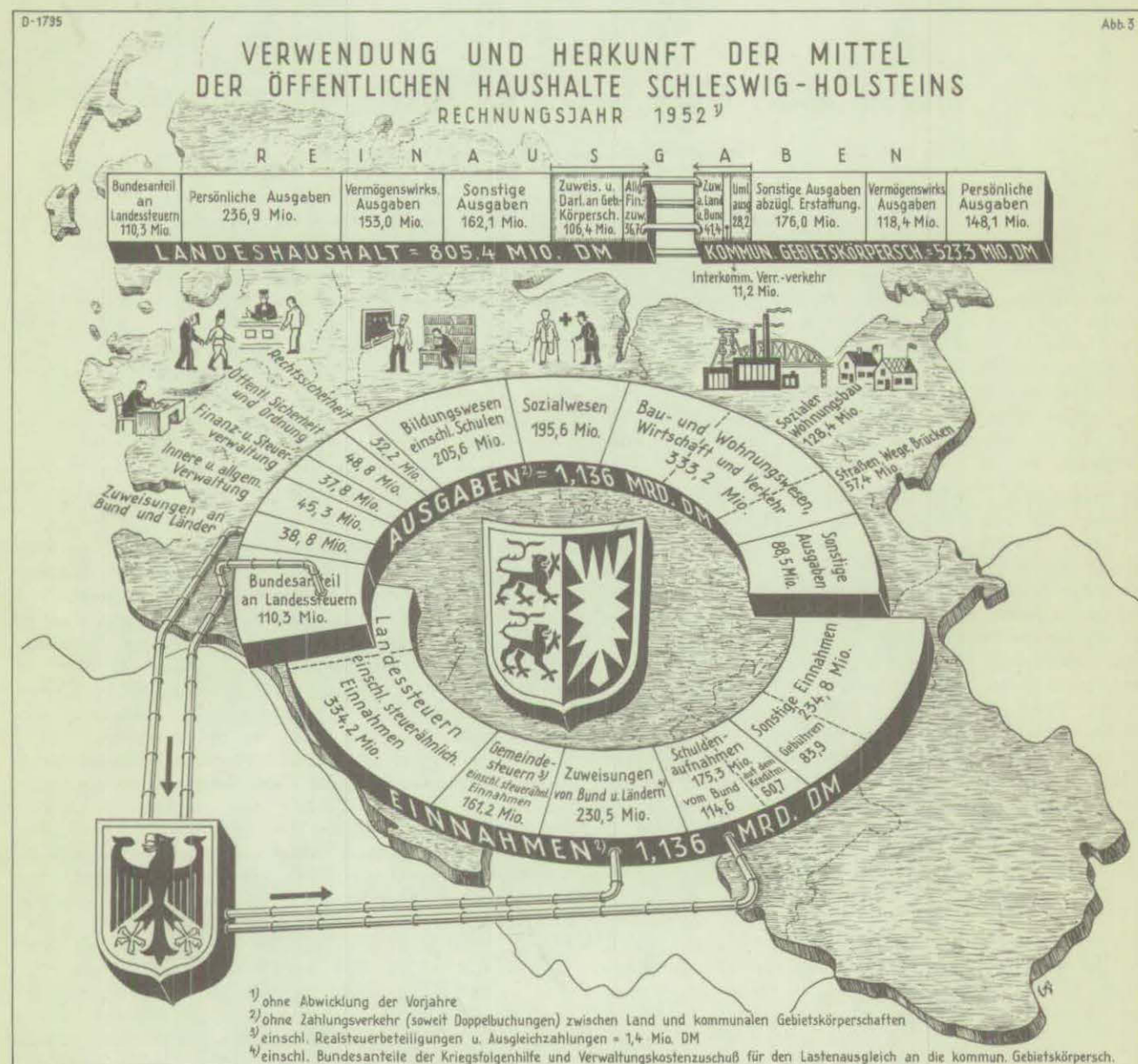
des Mehraufkommens. Der Bundesanteil einschliesslich Vermögensteuer ist von 58,7 Mio DM im Rechnungsjahr 1951 auf 110,3 Mio DM im Rechnungsjahr 1952 und damit um 88 % gestiegen.

Beim Vergleich der Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahres 1952 mit denen des Vorjahres ist berücksichtigt, dass die Statistik des Rechnungsjahres 1951 die ab Rechnungsjahr 1952 auf die Bundesanstalt übergegangene Arbeitsverwaltung erfasst. Entsprechend sind die Ergebnisse des Rechnungsjahres 1951 bei den Personalausgaben um 16,6 Mio DM, den Zuführungen an Rücklagen um 0,1 Mio DM, den Ausgaben für Neubauten usw. um 0,9 Mio DM, den übrigen Ausgaben um 1,9 Mio DM, den Gebühren um 0,1 Mio DM und den übrigen Einnahmen um 19,4 Mio DM gekürzt werden.

III. Die Haushaltsrechnungen des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt

Es ergibt sich für die zusammengefassten Rechnungen eine Bruttoausgabe von 1,1 Milliarden DM. Nach Ausschaltung

des Verrechnungsverkehrs zwischen den Gebietskörperschaften (Bund = Zuweisungen; Länder, Gemeinden und



8) Da beim Landeshaushalt die Ergebnisse des ordentlichen und ausserordentlichen Haushalts zusammengefasst sind, handelt es

sich um den Zuschussbedarf des ordentlichen und die Mehrausgaben bzw. Mehreinnahmen des ausserordentlichen Haushalts

Gemeindeverbände = Zuweisungen und Darlehen) betragen die Eigenausgaben 880 Mio DM gegenüber 818 Mio DM im Rechnungsjahr 1951; das ist eine Steigerung von 8 %. Die Eigenausgaben für das Sozialwesen insgesamt sind dagegen um 19 % gesunken. Die Ursache liegt in den bereits erwähnten fortgefallenen Aufgaben bei dem Landeshaushalt. Die vermögenswirksamen Ausgaben sind mit 271 Mio DM verhältnismässig hoch. Das Schwergewicht liegt namentlich im Verwaltungszweig Bau- und Wohnungswesen, Wirtschaft und Verkehr, der allein über die Hälfte der vermögenswirksamen Ausgaben beansprucht. Unter ihm sind die Ausgaben für Wohnungsbau und Wohnungssiedlung mit 124 Mio DM beachtlich hoch. Für den Strassen-, Wege- und Brückenbau wurden im Land insgesamt rund 40 Mio DM vermögenswirksam ausgegeben. Innerhalb der vermögenswirksamen Ausgaben liegt die Gewährung von Darlehen mit 148 Mio DM an der Spitze, gefolgt von dem Neu- und Wiederaufbau mit 84 Mio DM.

In der Abbildung 3 sind die Reinausgaben nach Arten sowohl für den Landeshaushalt als auch für die Haushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände dargestellt. Sie um-

fassen nicht nur die Finanzvorfälle der Hoheits- bzw. Kämmererverwaltungen, sondern auch die übrigen Ausgaben der Haushalte wie z.B. Bundesanteil an den Einkommensteuern, allgemeine Finanzzuweisungen des Landes an die Gemeinden und Gemeindeverbände, Umlageausgaben, vermögensunwirksame Ausgaben des Erwerbsvermögens u. a.

Auch in der zusammengefassten Darstellung der öffentlichen Haushalte (Land, Gemeinden und Gemeindeverbände) in "Statistik von Schleswig-Holstein"⁹⁾, Heft 15, Tabelle 39, ist in ähnlicher Weise verfahren worden. Ausserdem wurden hier die Doppelbuchungen des Zahlungsverkehrs zwischen Land und kommunalen Gebietskörperschaften (z.B. allgemeine und zweckgebundene Finanzzuweisungen und Gewährung von Darlehen) ausgeschaltet. Dasselbe gilt auch für den Zahlungsverkehr (Zuweisungen, Gewährung von Darlehen, Umlagen) der Gemeinden und Gemeindeverbände untereinander.

9) erscheint in Kürze

Dipl. Volksw. J. Sachse

Ergebnisse der Strassenverkehrsunfallstatistik 1953

Die nachfolgende Darstellung ist nicht leicht zu lesen. Das liegt daran, dass hier wechselseitige Beziehungen zwischen den sehr zahlreichen Faktoren geschildert werden, die bei den Strassenverkehrsunfällen eine Rolle spielen. Wegen ihrer unheilvollen Bedeutung erschien es jedoch geboten anstelle einer oberflächlichen, wenn auch leichter lesbaren Darstellung, allen Verantwortlichen eine echte Einführung in die komplizierten Zusammenhänge zu geben, wie sie bisher für Schleswig-Holstein noch nicht veröffentlicht werden konnte.

In den verflossenen Jahren sind für die Strassenverkehrsunfallstatistik nur wenige Tabellen aufgestellt worden. Sie boten lediglich die wichtigsten Zahlen, ermöglichten aber einen Vergleich von Jahr zu Jahr. Auch für 1953 musste die Gegenüberstellung mit dem Vorjahr an Hand dieses kleinen Programmes durchgeführt werden¹⁾, obwohl für dieses Jahr erstmalig ein umfangreiches Tabellenprogramm aufbereitet worden ist.

Die zahlreichen jetzt vorliegenden Tabellen geben bemerkenswerte Einblicke in die Zusammenhänge des Unfallgeschehens. Da in Schleswig-Holstein die Aufbereitung manuell erfolgte, ergaben sich nicht nur die Tabellen für das ganze Jahr, wie es bundeseinheitlich vorgesehen ist, sondern es fielen automatisch auch die gleichen Tabellen für alle Monate an. Hierdurch ist es möglich, die Erkenntnisse in einigen Richtungen zu vertiefen. Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, wenn man den Versuch machen wollte, das ganze Tabellenprogramm in seinen Erkenntnismöglichkeiten auszuschöpfen. Es musste hier notwendigerweise darauf verzichtet werden, und es sollen lediglich einige besonders charakteristische Einblicke gegeben werden, die geeignet sind, eine Grundlage für die Diskussion über die Strassenverkehrsunfälle zu schaffen.

Entwicklung der Unfälle

Angesichts der in den letzten Jahren ständig steigenden Zahl der Strassenverkehrsunfälle drängt sich als wichtigste Frage die auf, ob die Entwicklung so weiter gehen wird oder ob sich Zeichen einer Besserung zeigen. Die Zahlen

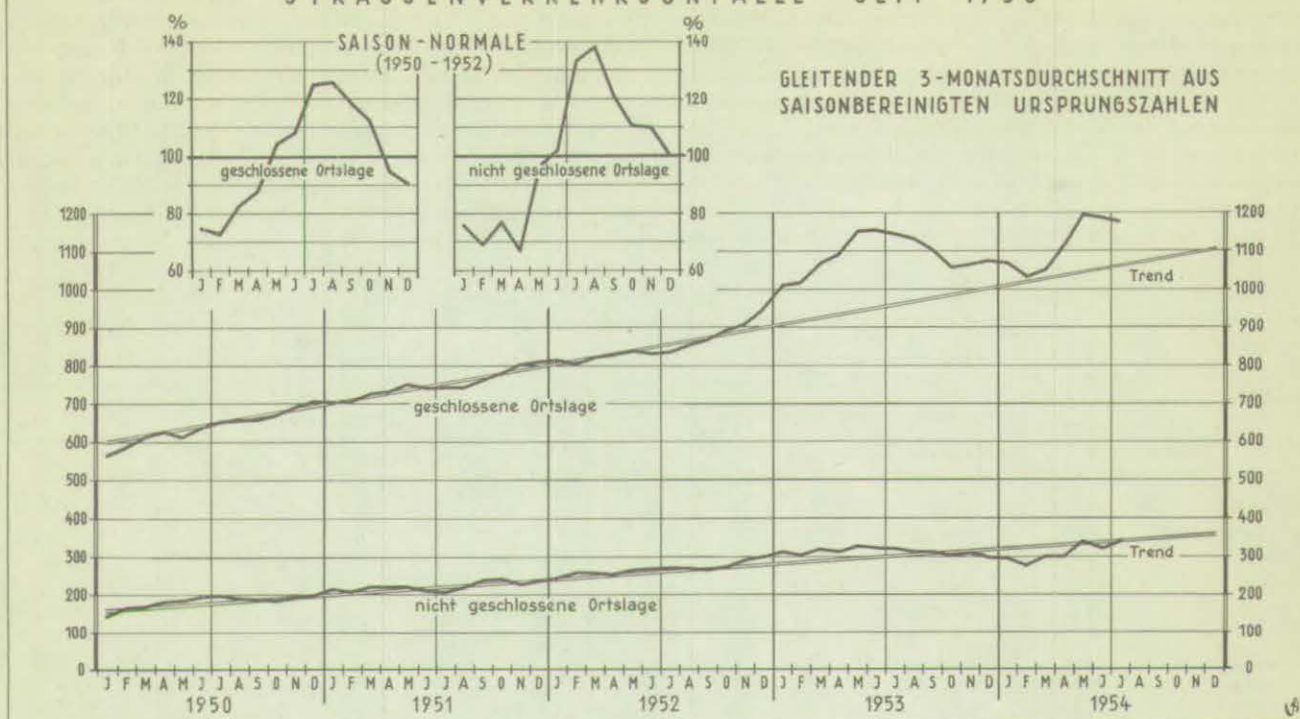
der monatlich sich ereignenden Unfälle sind zur Beurteilung wenig geeignet, wenn sie Unfälle in geschlossener und nicht geschlossener Ortslage zusammenfassen. In beiden Bereichen ist die Struktur des Verkehrs so unterschiedlich, dass es sich immer empfiehlt, sie zu trennen, wenn man vor Trugschlüssen sicher sein will. Aber auch dann lassen die starken jahreszeitlich bedingten Unterschiede der einzelnen Monatswerte die langfristige Entwicklung nicht erkennen. Man kann sie erst durch eine Saisonbereinigung herauschälen.

Bei einer solchen Saisonbereinigung geht man von dem Gedanken aus, dass die Monatswerte entstanden sind aus einer Grundzahl, deren zeitliche Entwicklung durch den Trend bestimmt wird, und einem für jeden Monat typischen Saisonfaktor, der die Besonderheiten des Monats (Witterung, Verkehrsumfang usw.) berücksichtigt. Es bleibt dann als dritter Teil noch ein Restglied, das alle zufälligen Abweichungen von der Norm zusammenfasst. Da sich keine Gesetzmässigkeit beweisen lässt, ist die Zerlegung in diese Faktoren nicht frei von Willkür. Über die Richtigkeit entscheidet allein die sinnvolle Anwendbarkeit der Zerlegung.

Bei der Berechnung wurden die Verkehrsunfälle der Jahre 1950 bis 1952 zu Grunde gelegt und angenommen, dass die Grundzahlen sich nach einem linearen Trend entwickeln. Die Grundzahl jedes Monats ist also um den gleichen Betrag höher als die des Vormonats. Aus Abbildung 1 geht hervor, dass die Grundzahlen sich bei geschlossener Ortslage um 100 und bei nicht geschlossener Ortslage um 40 im Jahr erhöhen. Die durch den Saisonfaktor dividierten Ursprungszahlen unterscheiden sich von den Grundzahlen nur durch das Restglied. In der Abbildung sind diese saisonbereinigten Ursprungszahlen durch einen gleitenden Dreimonatsdurchschnitt ausgeglichen, um die Zufallseinflüsse zu verringern. Es zeigt sich, dass sich diese Kurve dem

1) Siehe hierzu: "Die Strassenverkehrsunfälle im Jahre 1953", Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 6. Jg., Heft 6, Juni 1954, Seite 206 ff.

STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE SEIT 1950



Trend der Grundzahlen sehr gut anpasst. Damit ist die Richtigkeit der Zerlegung für diese drei Jahre bestätigt. Die starken Unterschiede der Saisonnormalen für beide Ortslagen beleuchten die schon eingangs erwähnte Notwendigkeit der getrennten Betrachtung beider Bereiche.

Es ist nun die Frage, ob die für 1950 – 1952 festgestellten Grundzüge der Entwicklung auch für 1953 noch gelten oder welche Änderungen sich etwa zeigen. Ein Blick auf die Abbildung lehrt, dass sich hier ganz offenkundige Unterschiede bemerkbar machen. Betrachtet man zunächst die nicht geschlossene Ortslage, so lässt sich der Verlauf der saisonbereinigten Ursprungszahlen am besten so analysieren: Anfang des Jahres liegen sie etwas über dem Trend, behalten ihre Höhe dann aber das ganze Jahr hindurch und auch noch in das Jahr 1954 hinein bei. Der Saisonverlauf kann der gleiche geblieben sein, jedenfalls spricht nichts dagegen. Der Trend scheint aber nach einem Sprung zum Jahresbeginn etwa waagrecht zu verlaufen. Das würde heissen, dass die Strassenverkehrs-unfälle in nicht geschlossener Ortslage nicht mehr ständig zunehmen, sondern ihre Zahl nur durch die jahreszeitlichen Einflüsse verändert wird.

Wesentlich anders ist das Bild in der geschlossenen Ortslage. Will man es ähnlich deuten, so ergibt sich auch hier am Jahresbeginn ein allerdings sehr viel grösserer Sprung nach oben. Danach scheint der Trend zwar nicht waagrecht, aber doch wesentlich flacher ansteigend als vorher zu verlaufen. Auffällig ist, dass der Saisonverlauf sich geändert zu haben scheint. Die Unterschiede zwischen Sommer- und Wintermonaten sind wesentlich grösser geworden. Jedenfalls zeigen die mit der Saisonnormale der Jahre 1950 – 1952 bereinigten Ursprungswerte immer noch eine deutliche Bewegung, die offenbar Saisoncharakter hat.

Die Frage nach den Ursachen dieser Entwicklungsänderung lässt sich nicht beantworten, da für 1952 die Ergebnisse nicht in der detaillierten Weise wie für 1953 vorliegen. Es ist aber nicht zu übersehen, dass der Sprung am Jahresanfang zeitlich mit der Aufhebung der Geschwindigkeitsbegrenzung zusammenfällt und sich besonders bei der ge-

schlossenen Ortslage zeigt, in der sich vorwiegend auch diese Massnahme auswirkte.

Örtliche und zeitliche Verteilung

Wir wenden uns nun den Unfällen des Jahres 1953 zu und wollen versuchen, die Zusammenhänge zu klären. Von den 16 900 Unfällen ereigneten sich 78 % in geschlossener Ortslage (Tabelle 1), da sich dort der Verkehr verdichtet und zusammenballt. Deshalb überwiegt auch hier der Unfall mit zwei beteiligten Verkehrsteilnehmern erheblich. In der nicht geschlossenen Ortslage sind dagegen Unfälle mit nur einem Teilnehmer verhältnismässig häufiger (21 %). Es sind dies meist Stürze oder Unglücke durch Auffahren auf ein Hindernis. In beiden Ortslagen machen die Unfälle mit drei und mehr Teilnehmern nur 6 % der Fälle aus.

Tab. 1

Unfälle nach Zahl der Teilnehmer und Ursachen

Unfälle mit	Geschlossene	Nicht geschlossene
	Ortslage	
1 Verkehrsteilnehmer(n)	1 161	785
2 "	11 239	2 708
3 "	688	207
4 u. mehr "	79	35
1 Ursache(n)	9 861	2 275
2 "	2 480	969
3 "	642	389
4 und mehr Ursachen	184	102
Unfälle insgesamt	13 167	3 735

Meist wird für den Unfall nur eine Ursache angegeben. Da der Katalog der Ursachen und Umstände erweitert worden ist, werden öfter auch zusätzliche Ursachen genannt, wie z.B. Strassenzustand oder Witterungseinflüsse. Auch wenn beide Teilnehmer sich nicht vorschriftsmässig verhalten haben, sind zwei Ursachen zu nennen. So kommt es, dass bei geschlossener Ortslage auf drei Unfälle vier Ursachen

aufgeführt werden, während es bei nicht geschlossener Ortslage durch die häufigere Nennung von Strassenzustand und Witterungseinflüssen schon auf zwei Unfälle drei Ursachen sind. Da in erster Linie Strassenzustand und Witterungseinflüsse zusätzlich angegeben werden, zeigt die Zahl der Ursachen je Unfall eine starke jahreszeitliche Entwicklung. Im Januar/Februar liegt sie mit 1,7 bei geschlossener Ortslage und 2,0 bei nicht geschlossener am höchsten. Der Tiefstand wird im Juni mit 1,2 bzw. 1,4 erreicht.

Innerhalb der Ortschaften beträgt der Anteil der Unfälle mit

Personenschaden 48 % gegenüber 55 % ausserhalb der Ortschaften. Da es sich hierbei nur um die polizeilich erfassten Unfälle handelt, ist man zunächst geneigt, diesen Unterschied darauf zurückzuführen, dass die Unfälle nur mit Sachschaden bei nicht geschlossener Ortslage unvollständiger erfasst werden. Das mag in einem gewissen Grade zutreffen, spielt aber, wie die Tabelle 2 zeigt, nur eine geringe Rolle gegenüber den echten Unterschieden. In den drei Wintermonaten ist nämlich der Anteil der Unfälle mit Personenschaden in beiden Ortslagen etwa gleich.

Tab. 2

Unfälle nach Monaten

Monat	Unfälle bei geschlossener Ortslage				Unfälle bei nicht geschlossener Ortslage			
	insges.	mit Personenschaden		nur mit Sachschaden	insges.	mit Personenschaden		nur mit Sachschaden
		absolut	in %			absolut	in %	
Januar	757	259	34	498	221	80	36	141
Februar	800	246	31	554	233	76	33	157
März	786	345	44	441	218	129	59	89
April	1 021	514	50	507	220	110	50	110
Mai	1 211	642	53	569	302	191	63	111
Juni	1 224	621	51	603	334	200	60	134
Juli	1 456	769	53	687	429	266	62	163
August	1 434	743	52	691	426	271	64	155
September	1 304	710	54	594	363	215	59	148
Oktober	1 216	609	50	607	363	204	56	159
November	949	427	45	522	305	166	54	139
Dezember	1 009	427	42	582	321	147	46	174
1953	13 167	6 312	48	6 855	3 735	2 055	55	1 680

Die Tatsache, dass in diesen Monaten bei nicht geschlossener Ortslage die Unfälle mit Schwerverletzten genauso häufig sind wie die mit Leichtverletzten, während bei geschlossener Ortslage das Verhältnis wie 2 : 3 ist, spricht dafür, dass die Unfälle auf der Landstrasse im allgemeinen schwerer sind. Man könnte danach eher einen kleineren Anteil der Unfälle nur mit Sachschaden erwarten und darf bei gleichem Anteil auch etwa gleichen Erfassungsgrad annehmen. Die Unterschiede im Jahresdurchschnitt ergeben sich nun daraus, dass der Anteil der Unfälle mit Personenschäden bei nicht geschlossener Ortslage im Sommer stärker steigt (bis auf 64 %) als bei geschlossener Ortslage (maximal 54 %). Nicht nur die Zahl der Unfälle nimmt im Sommer zu, sondern auch die Schwere und zwar in stärkerem Masse bei der nicht geschlossenen Ortslage.

Durchschnittlich ereignen sich im Monat bei geschlossener Ortslage 15 Unfälle mit Getöteten, 193 mit Schwer-, 318 mit Leichtverletzten und 571 nur mit Sachschaden. Bei nicht geschlossener Ortslage lauten die Zahlen 12 : 81 : 79 : 140. Setzt man diese Durchschnitte jeweils gleich 100 und errechnet auf dieser Basis Messziffern für den Juli als den jahreszeitlichen Höhepunkt, so kann man das unterschiedliche Ansteigen gut erkennen. Bei geschlossener Ortslage stiegen die Unfälle nur mit Sachschaden auf 120 und die mit Personenschaden auf 146. Gliedert man die Personenschäden weiter auf, so erhält man 107 für Unfälle mit Getöteten, 136 mit Schwer- und 154 mit Leichtverletzten. In der nicht geschlossenen Ortslage stiegen die Unfälle nur mit Sachschaden lediglich auf 116, die mit Personenschaden aber auf 155. In der Aufgliederung ergibt sich hier 133, 156 und 157.

Die unterschiedliche Verkehrsdichte an den einzelnen Wochentagen bewirkt, dass auch die Häufigkeit der Unfälle im Laufe der Woche wechselt.

Dabei zeigen die Unfälle nur mit Sachschaden eine ganz

Unfälle nach Wochentagen
(Ø jeder Spalte = 100)

Tab. 3

Wochentage	Geschlossene		Nicht geschlossene	
	Ortslage			
	Unfälle		Unfälle	
	mit Personen- schaden	nur mit Sach- schaden	mit Personen- schaden	nur mit Sach- schaden
Montag	103	103	100	99
Dienstag	98	105	89	104
Mittwoch	93	98	94	95
Donnerstag	100	109	94	113
Freitag	107	113	88	114
Sonnabend	116	109	117	99
Sonntag	83	62	117	76

andere Entwicklung als die mit Personenschaden. Der Mittwoch bringt durchweg einen Tiefstand, einen anderen, noch niedrigeren der Sonntag. Eine Ausnahme machen hier aber die Personenschäden in nicht geschlossener Ortslage. Sie erreichen gerade am Sonnabend/Sonntag ihren Höhepunkt. In geschlossener Ortslage haben die Personenschadensfälle am Sonnabend ihr Maximum, während in beiden Bereichen die Unfälle nur mit Sachschaden am Freitag am zahlreichsten sind. Wegen des Ausflugsverkehrs steigen im Sommer die Unfälle mit Personenschaden auf freier Landstrasse besonders an. Setzt man jeweils für den Monat den Durchschnitt dieser Gruppen gleich 100, so ergibt sich

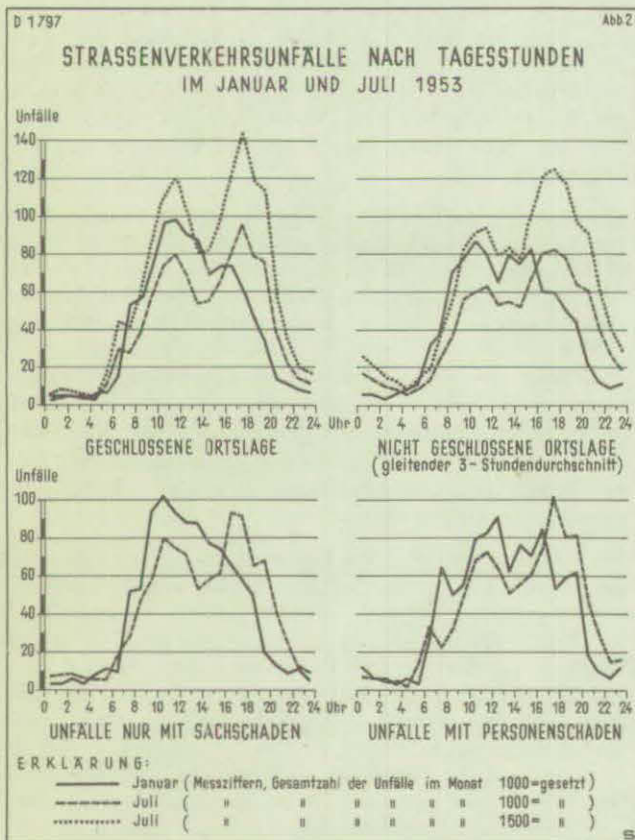
	im Juni	im Juli	im August
für Sonnabend	115	137	157
für Sonntag	136	116	129

Im Juni scheint der Wochenendverkehr den Sonntag bevorzugt zu haben, während er im Juli und August sich auf

wenige Stunden des Sonnabend konzentriert haben dürfte. Die hohe Verkehrsdichte führte dann zu zahlreichen Unfällen. Am Sonntag verteilte sich der Verkehr in diesen beiden Monaten mehr über den ganzen Tag, so dass Verkehrsdichte und Unfallzahl nicht so anwuchsen.

Einfluss der Tageszeit

Durch jahreszeitliche Unterschiede und durch die schwankende Verkehrsdichte im Laufe des Tages bewirkt, zeigt auch das Unfallgeschehen grosse Unterschiede zu den einzelnen Tageszeiten. Um gleichzeitig auch die jahreszeitlichen Differenzen im Tagesablauf aufweisen zu können, ist in der Abbildung 2 die Zahl der Unfälle je Tagesstunde für die typischen Monate Januar und Juli dargestellt. Hierbei ist jedesmal die Zahl der Unfälle im Monat gleich 1 000 gesetzt. Bei geschlossener Ortslage zeigt der Januar einen Vormittagshöhepunkt in der Zeit von 10 bis 14 Uhr. Ein zweites wesentlich kleineres Maximum liegt etwa zur Zeit des Arbeitsschlusses von 15 bis 17 Uhr. Bei nicht geschlossener Ortslage wurde für alle Kurven wegen der kleinen Zahlen ein gleitender Dreistundendurchschnitt gewählt, der Zufälligkeiten unterdrückt und das Typische hervorhebt. Man sieht, dass hier eigentlich nur von einem, aber wesentlich breiteren Maximum gesprochen werden kann, das nur durch die Mittagsstunde unterbrochen ist. Völlig anders ist demgegenüber das Bild des Juli. Zwar ist auch hier in beiden Ortslagen der vormittägliche Höhepunkt zu sehen. Er tritt aber zurück hinter einem zweiten, der in der Zeit von 16 bis 19 Uhr liegt. Die Unfälle haben sich also mehr auf den Nachmittag verlagert.



Ein Vergleich der absoluten Zahlen würde diese Verschiebung noch deutlicher machen. Dazu wäre es aber nötig, die Zahlen vom Trend zu bereinigen. Nun hatte sich bei Betrachtung der Abbildung 1 schon herausgestellt, dass keine sicheren Angaben über den Trend im Jahre 1953 zu machen

sind. Man kann also nur mit einer, allerdings für unsere Zwecke durchaus genügenden, Schätzung vorgehen. Im Juli gab es in beiden Ortslagen über 90 % mehr Unfälle als im Januar. Hiervon darf man sicher über die Hälfte als saisonalen Zuwachs betrachten. Die Kurve für Juli ist deshalb in der Abbildung nicht nur für eine Gesamtzahl von 1 000, sondern auch von 1 500 berechnet, um das Verhältnis der Absolutzahlen in etwa darzustellen. Besonders in der nicht geschlossenen Ortslage sieht man jetzt gut, dass sich das Unfallgeschehen bis 15 Uhr etwa gleich abspielt. Danach erst ereignen sich die Unfälle, die im Juli "zusätzlich" auftreten. In der geschlossenen Ortslage fallen im Januar 33 % der Unfälle in die Zeit nach 15 Uhr, im Juli sind es 48 %. Ähnlich ist es bei nicht geschlossener Ortslage. Hier sind es 34 und 52 %. Ein grosser Teil dieser Unfälle nach Arbeitsschluss ist sicher auf Ausflugsverkehr zurückzuführen. Man darf aber auch nicht übersehen, dass sehr viele Berufstätige im Sommer Fahrrad oder Motorrad für den Weg zur Arbeitsstätte benutzen. So liegen im Januar zwei Fünftel der Motorräder still, im Juli aber nur ein Fünftel. Bemerkenswert ist nun, dass der entsprechende Verkehr vor Arbeitsbeginn sich nicht in einer höheren Unfallzahl widerspiegelt. Man kann sich dies so erklären, dass die noch aussergehenden Verkehrsteilnehmer nicht so unfallanfällig sind.

Gliedert man bei der Übersicht nach der Tageszeit nicht nach der Ortslage, sondern in Unfälle mit Personenschaden und nur mit Sachschaden, so ergeben sich die in Abbildung 2 unten dargestellten Verhältnisse. Die Unfälle nur mit Sachschaden fallen im Januar von der Vormittagsspitze an ständig bis zum Abend. Die Unfälle mit Personenschaden sind viel breiter verteilt und haben bis in den späten Nachmittag hinein noch eine beachtliche Häufigkeit. Der Juli bringt dazu wieder die schon oben erwähnte charakteristische Häufung am Nachmittag. Im Januar ereignen sich 39 % der Unfälle mit Personenschaden nach 15 Uhr, aber lediglich 31 % der Unfälle nur mit Sachschaden. Die entsprechenden Zahlen für den Juli lauten 51 und 47 %. Daraus ergeben sich zwei Tatsachen. Erstens steigt die Schwere der Unfälle im Laufe des Tages. Das ist einleuchtend, da mit zunehmender Ermüdung die Unfallbereitschaft grösser wird. Zweitens verschiebt sich das ganze Unfallgeschehen im Sommer mehr zum Nachmittag hin. Diese Erkenntnisse erhalten erst ihre richtige Bedeutung, wenn man sie zusammen mit einer dritten Tatsache sieht, die sich übrigens auch logisch aus den beiden ersten ergibt. Die Unfälle sind in den Sommermonaten wesentlich schwerer als im Winter. Dies sieht man daraus, dass die Unfälle mit Personenschaden in geschlossener Ortslage im Juli dreimal so hoch sind wie im Januar, während die Unfälle nur mit Sachschaden nur um 38 % anstiegen. Bei nicht geschlossener Ortslage sind es sogar dreieinhalbmal so viel Unfälle mit Personenschaden bei einer Steigerung der Unfälle nur mit Sachschaden um lediglich 16 %. Für beide Ortslagen zusammen, also so wie es der Abbildung 2 unten zugrunde liegt, wurden für Januar 639 und für Juli 850 Unfälle nur mit Sachschaden gezählt. Unfälle mit Personenschaden gab es im Januar 339 und im Juli 1 035.

Bei diesen grossen jahreszeitlichen Unterschieden interessiert es zu wissen, welche Rolle der Eintritt der Dunkelheit spielt. Da die Morgendämmerung, vom Winter abgesehen, immer in besonders verkehrsschwache Zeiten fällt, ist über ihren Einfluss nichts Sicheres auszusagen. Die Dunkelheit tritt im Januar etwa um 17 Uhr, im Juli etwa um 21 Uhr ein. In Abbildung 2 zeigt lediglich der Januar in nicht geschlossener Ortslage und bei Unfällen mit Personenschaden eine Stufe im Kurvenverlauf, wenn die Dunkelheit beginnt. Dies Ergebnis lässt auf keinen allzu grossen Einfluss schliessen. Man kann aber noch zu genaueren

Angaben kommen. Addiert man über alle Monate die Unfallzahlen der ersten und zweiten Stunde vor Eintritt der Dunkelheit und der ersten und zweiten Stunde danach, so erhält man vier Werte, die ohne Einfluss der Dunkelheit gleichmässig absteigen müssten. Nimmt man immer die vollen Stunden und legt für den Eintritt der Dunkelheit das Monatsmittel zu Grunde, so ergeben sich folgende Zahlen:

	2 Stunden vor	1 Stunde	1 Stunde nach	2 Stunden
	Eintritt der Dunkelheit			
Unfälle in geschl. Ortslage	1 047	836	586	385
Differenz	- 211	- 250	- 201	
Unfälle in nicht geschl. Ortslage	286	212	238	154
Differenz	- 74	+ 26	- 84	

Die Zahl der Unfälle in geschlossener Ortslage sinkt also nach Eintritt der Dunkelheit zunächst stärker ab, als dem normalen Rückgang entspricht. Anscheinend wird dann vorsichtiger gefahren, während durch das Einschalten der Strassenbeleuchtung die Sicht noch günstig ist. Dieser Umstand fällt in der nicht geschlossenen Ortslage fort, wobei dann die vermehrte Aufmerksamkeit nicht ausreicht, um den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden. Jedenfalls steigen die Unfälle, wenn es dunkel geworden ist, zunächst an.

Diese Unterschiede zwischen Ortschaft und freier Landstrasse werden noch durch eine andere Erscheinung verstärkt. Eine bestimmte Tagesstunde kann in einem Monat vor der Dämmerung liegen und im folgenden Monat danach. Nimmt man an, dass die Verkehrsdichte mehr durch die Tageszeit als durch die Lichtverhältnisse bestimmt wird, so kann man das Unfallgeschehen der gleichen Stunde zweier benachbarter Monate gut miteinander vergleichen, wenn man die Gesamtzahl der Unfälle jedes Monats gleich 1 000 setzt, um ihre Unterschiede auszugleichen. Es zeigt sich für die geschlossene Ortslage, dass bei zunehmender Tageslänge die Unfälle in der Stunde vor Dunkelheit häufiger sind als in der nach Eintritt der Dunkelheit liegenden gleichen Stunde des Vormonats. Bei abnehmender Tageslänge im Herbst sind sie dagegen etwa gleich. Anders ist es bei nicht geschlossener Ortslage. Hier ist im Frühjahr die Unfallzahl etwa gleich, während sie bei abnehmender Tageslänge bei Dunkelheit erheblich grösser ist. Eine restlose Erklärung für diese Zusammenhänge lässt sich nicht geben. Sie sind deshalb hier nur als Erscheinung beschrieben.

Personenschäden

Der wichtigste Punkt in der ganzen Statistik der Strassenverkehrsunfälle sind die Personenschäden. Sie gilt es in erster Linie zu verhindern. Dafür muss man nicht nur ihre Ursachen kennen, sondern auch wissen, wo sie am häufigsten und schwersten auftreten. Bei 8 367 Unfällen wurden insgesamt 10 603 Personen getötet oder verletzt, und zwar wurden

	getötet	schwer verletzt	leicht verletzt	insgesamt beschädigt
bei geschlossener Ortslage	184	2 605	4 865	7 654
bei nicht geschlossener Ortslage	149	1 325	1 475	2 949

Als getötet wurden hierbei auch diejenigen gezählt, die innerhalb von 30 Tagen nach dem Unfall verstorben sind, und als schwer verletzt alle diejenigen, bei denen eine stationäre Behandlung nötig war.

Will man ein Mass für die Schwere der Unfälle gewinnen, um die Arten vergleichen zu können, so bietet sich zunächst das Verhältnis der Getöteten und Verletzten zu den Unfällen mit Getöteten und Verletzten an. Diese Zahl sagt, wieviel Leute je Unfall mit Personenschaden beschädigt wurden. Ihre Grösse ist also ein Mass für die Schwere des Unfalles.

Sieht man sich nun aber daraufhin die entsprechende Spalte der Tabelle 4 an, so fällt auf, dass danach die Unfälle zwischen Kraftfahrzeug und Fussgänger die leichtesten waren. Sie sind es deshalb, weil bei diesen Unfällen fast immer nur der Fussgänger verletzt wird. Ist auch der andere Teilnehmer, nämlich der Kraftfahrer verletzt, so handelt es sich meist um Motorradfahrer. Für den grössten Teil dieser Unfälle gilt, dass immer eine, aber auch nur eine Person verunglückt. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, können sie nie besonders schwer sein. Etwas anderes kann unsere Masszahl nicht aussagen. Eingedenk der Tatsache, dass 95 % dieser Unfälle zu Personenschäden führen, befriedigt diese Aussage nicht. Man muss nicht nur ein Mass für die Schwere der Unfälle, sondern auch eines für die Schwere der Personenschäden finden. Hierfür eignet sich ein Vergleich zwischen Getöteten, Schwer- und Leichtverletzten. Man setzt am besten die Schwerverletzten gleich 10 und bezieht die beiden anderen Gruppen hierauf. Zunahme der Schwere zeigt sich dann im Ansteigen der Zahl der Getöteten und Absinken der Zahl der Leichtverletzten. Dabei ist wegen der geringen Besetzungszahlen die Angabe für die Getöteten etwas unsicher. Man sieht nun, dass die Unfälle zwischen Kraftfahrzeug und Fussgänger die sind, die den schwersten Personenschaden herbeiführen. Erst diese beiden grundsätzlich verschiedenen Aussagen geben eine Vorstellung von dem Unfallgeschehen. Man muss sie in ihrer Bedeutung sorgfältig auseinander halten.

Einen gewissen Anhalt zur Beurteilung gibt auch noch der Anteil, den die Unfälle mit Personenschaden an allen Unfällen haben. Doch dürften sich hier Erfassungsunterschiede bemerkbar machen. Ein Unfall zwischen Kraftfahrzeug und Fussgänger z.B., der nicht zu einem Personenschaden geführt hat, ist in seinem Sachschaden meist derartig gering, dass die Beteiligten auf ein Eingreifen der Polizei keinen Wert legen. Das dürfte auch für viele Unfälle mit nur einem Verkehrsteilnehmer zutreffen, da dann die Klärung der Schuldfrage zur Sicherung von Rechtsansprüchen nicht so wichtig ist, der Betreffende aber eine mögliche Bestrafung vermeiden möchte.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen ist man gerüstet, die Tabelle 4 zu betrachten. Die Unfälle innerhalb der Ortschaften sind wesentlich leichter als die ausserhalb. An der Spitze stehen, wie wir schon sahen, die Unfälle zwischen Kraftfahrzeug und Fussgänger, auf die 23 % der beschädigten Personen entfallen. Die nach Zahl der Opfer grösste Gruppe, nämlich die Unfälle durch Zusammenstoss, sind wesentlich schwerer. An der Spitze stehen aber die Unfälle durch Auffahren auf ein Hindernis, die jedoch zahlenmässig keine besondere Rolle spielen. Betrachtet man die Schwere der Personenschäden, so ändert sich das Bild völlig. Jetzt sind die Unfälle zwischen Kraftfahrzeug und Fussgänger die mit den schwersten und die durch Zusammenstoss die mit den leichtesten Personenschäden.

Ausserhalb der geschlossenen Ortslage ist das Unfallgeschehen schwerer, sowohl nach der Schwere der Unfälle,

Tab. 4

Schwere der Unfälle und Schwere der Personenschäden

Ortslage und Art des Unfalles	Unfälle mit Personen- schaden in % aller Unfälle	Getötete und Verletzte je Unfall mit Personen- schaden	Getötete	Leicht- verletzte	Getötete und Verletzte in %
			je 10 Schwerverletzte		
Geschlossene Ortslage insgesamt	48	1,21	0,7	18,7	100
darunter					
Zusammenstoss	44	1,24	0,6	21,2	42
Auffahren auf ein voranfahrendes Fahrzeug	38	1,19	0,6	19,4	7
Auffahren auf ein Hindernis	40	1,33	1,6	17,1	5
Unfall zwischen Kraftfahrzeug und Fussgänger	94	1,18	0,9	12,6	23
Unfall anderer Art	64	1,21	0,6	20,8	19
Nicht geschlossene Ortslage insgesamt	55	1,43	1,1	11,1	100
darunter					
Zusammenstoss	51	1,39	1,1	12,1	31
Auffahren auf ein voranfahrendes Fahrzeug	54	1,38	0,4	15,1	12
Auffahren auf ein Hindernis	52	1,67	1,5	6,8	12
Unfall zwischen Kraftfahrzeug und Fussgänger	96	1,30	1,8	10,3	12
Unfall anderer Art	56	1,44	1,1	12,2	27

als auch nach der Schwere der Personenschäden. Die Zahlen der je Unfall Getöteten und Verletzten weisen etwa wieder die gleichen Unterschiede der Unfallarten auf, nur liegen die Zahlen hier höher. Bei der Betrachtung der Personenschäden zeigen sich aber wesentliche Unterschiede auch in der Rangfolge. Die Unfälle durch Zusammenstoss sind nach der Zahl der Opfer immer noch die wichtigsten, haben aber an Bedeutung eingebüsst. Auch die Unfälle zwischen Kraftfahrzeug und Fussgänger spielen eine geringere Rolle. Dafür sind die anderen Unfallarten mehr in den Vordergrund gerückt. Nach der Schwere der Personenschäden stehen die Unfälle durch Auffahren auf ein Hindernis an der Spitze, bemerkenswert leicht sind die Schäden dagegen beim Auffahren auf ein voranfahrendes Fahrzeug.

Die Gesamtzahl der Getöteten und Verletzten war mit 10 600 schon genannt worden. 72 % von ihnen fielen in den

Ortschaften Unfällen zum Opfer. Wegen der unterschiedlichen Beteiligung am Verkehr ist der Anteil der Männer grösser. Er beträgt im Durchschnitt 71 % und liegt in der nicht geschlossenen Ortslage noch etwas höher. Gliedert man nach der Beteiligung am Strassenverkehr auf, wie es in Tabelle 5 geschehen ist, so erkennt man Unterschiede zwischen den Teilnehmergruppen. Von den verunglückten Kraftfadfahrern sind 87 % Männer, dagegen beträgt der Prozentsatz bei den Fussgängern nur 56 %. Man sieht hierin die verschiedene Verkehrsbeteiligung der Geschlechter. In den Ortschaften sind drei Viertel der verunglückten Frauen Radfahrer oder Fussgänger. Bei den Männern machen diese Gruppen nur die Hälfte aus. Ausserhalb der Ortschaften treten diese Personenkreise zurück gegenüber den Kraftfahrern, die dort 71 % der Männer und 58 % der Frauen umfassen.

Tab. 5

Getötete und verletzte Personen

Beteiligung am Strassenverkehr	Geschlossene			Nicht geschlossene		
	Ortslage					
	Getötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte	Getötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte
Männliche Personen						
auf Krafträdern	32	574	1 185	33	345	394
Kraftwagen	14	196	441	35	334	422
Fahrrädern	28	500	1 134	22	161	182
als Fussgänger	57	489	571	18	89	92
andere	1	26	66	4	24	27
insgesamt	132	1 785	3 397	112	953	1 117
Weibliche Personen						
auf Krafträdern	2	102	170	4	52	54
Kraftwagen	7	97	181	18	172	149
Fahrrädern	17	245	589	4	75	92
als Fussgänger	26	365	515	11	69	58
andere	-	11	13	-	4	5
insgesamt	52	820	1 468	37	372	358
Personen insgesamt	184	2 605	4 865	149	1 325	1 475
darunter						
Jugendliche unter 14 Jahren	41	544	738	17	119	121

Kinder und Jugendliche sind in besonderem Masse durch den Verkehr gefährdet. 9 % aller Verkehrsoffer ausserhalb der Ortschaften und 17 % innerhalb sind unter 14 Jahre alt. Da sie meist als Fussgänger oder Radfahrer betroffen werden und diese Unfallarten überdurchschnittliche schwere Personenschäden haben, steigt der Anteil der Jugendlichen an den Getöteten und den Schwerverletzten innerhalb der

Ortschaften auf ein Fünftel. Ausserhalb der Ortschaften ist die Beteiligung an den einzelnen Gruppen der Verunglückten gleichmässiger.

Tabelle 6 bringt noch einmal die Angaben der vorhergehenden Tabelle, wobei aber die Getöteten und Leichtverletzten auf je 10 Schwerverletzte bezogen sind. Diese Tabelle

unterscheidet sich von Tabelle 4 dadurch, dass hier nicht nach der Unfallart, sondern nach der Beteiligung am Strassenverkehr untergliedert ist. Die verschiedene Schwere der Personenschäden in den beiden Ortslagen war schon bei Tabelle 4 besprochen worden. Hier fällt nun auf, dass die Unfälle der Frauen im allgemeinen schwerer sind, wie sich aus der geringeren Zahl der Leichtverletzten ergibt. Das ist bis zu einem gewissen Grade einleuchtend, da die Frauen an den besonders schweren Unfällen der Fussgänger stärker beteiligt sind. Sieht man sich nun die einzelnen Gruppen darauf näher an, so erkennt man, dass die Frauen als Fussgänger und Radfahrer leichtere Personenschäden erleiden als die Männer, von den Fussgängern in nicht geschlossener Ortslage abgesehen. Besonders auffällig ist dagegen, dass die Frauen als Benutzer von Kraftfahrzeugen schwerer betroffen werden. Die Ursache für diese Erscheinung muss man wohl darin suchen, dass die Frauen relativ stärker am Ausflugsverkehr beteiligt sind. Alles spricht aber dafür, dass hier Unfallhäufigkeit und Schwere höher ist.

Tab. 6

Schwere der Personenschäden nach Teilnehmergruppen

Beteiligung am Strassenverkehr	Geschlossene		Nicht geschlossene	
	Ortslage			
	Getö- tete	Leicht- verletzte	Getö- tete	Leicht- verletzte
	je 10 Schwerverletzte			
Männliche Personen				
auf Krafträdern	0,6	20,6	1,0	11,4
Kraftwagen	0,7	22,5	1,0	12,6
Fahrrädern	0,6	22,7	1,4	11,3
als Fussgänger	1,2	11,7	2,0	10,3
andere	0,4	25,4	1,7	11,3
insgesamt	0,7	19,0	1,2	11,7
Weibliche Personen				
auf Krafträdern	0,2	16,7	0,8	10,4
Kraftwagen	0,7	18,7	1,0	8,7
Fahrrädern	0,7	24,0	0,5	12,3
als Fussgänger	0,7	14,1	1,6	8,4
andere	-	11,8	-	12,5
insgesamt	0,6	17,9	1,0	9,6
Personen insgesamt	0,7	18,7	1,1	11,1
darunter				
Jugendliche unter				
14 Jahren	0,8	13,6	1,4	10,2

Der Versuch, diese Zusammenhänge etwas aufzuhellen, wird dadurch erschwert, dass die Monatszahlen wegen ihrer Kleinheit durch den Zufall beeinflusst werden. Im Januar verunglückten innerhalb der Ortschaften 72 Männer und 14 Frauen als Kraftfahrzeugbenutzer, ausserhalb 51 Männer und 17 Frauen. Bei den Männern kamen auf 10 Schwerverletzte 16,9 Leichtverletzte innerhalb und 15,6 ausserhalb der geschlossenen Ortslage. Ihre Personenschäden sind also in den Ortschaften etwas leichter. Auffällig ist, dass der Frauenanteil auf freier Landstrasse grösser ist. Im Juli verunglückten in den Ortschaften 330 Männer und 88 Frauen. Ausserhalb waren es 223 Männer und 80 Frauen. Hier ist ebenfalls der Frauenanteil grösser. Auf 10 Schwerverletzte kamen

	bei den Männern	bei den Frauen
in geschlossener Ortslage	25,4	17,4
in nicht geschlossener Ortslage	10,7	6,3

Leichtverletzte. Die Personenschäden der Männer sind gegenüber Januar in den Ortschaften bedeutend leichter

geworden, ausserhalb aber schwerer. Bei den Frauen dagegen sind in beiden Ortslagen die Personenschäden schwerer als bei den Männern. Diese Tatsachen unterstützen die oben angedeutete Erklärung.

Die in Tabelle 6 dargestellte Schwere der Personenschäden zeigt zwar deutliche Unterschiede für die einzelnen Personengruppen, die Zahlen haben aber etwa alle die gleiche Grössenordnung. Dabei darf man nicht übersehen, dass die Wahrscheinlichkeit, bei einem Unfall zu Schaden zu kommen, für die verschiedenen Personenkreise sehr unterschiedlich ist. Man muss hierzu die Zahl der an Unfällen beteiligten Personen den dabei verunglückten gegenüberstellen. Bei Fussgängern und Radfahrern ist diese Zahl der Beteiligten praktisch gleich der Zahl der "Verkehrsteilnehmer", die in der Statistik erfasst sind. Anders ist es bei den Kraftfahrzeugbenutzern. Hier muss man zur Zahl der Beteiligten über eine Schätzung der durchschnittlichen Besetzung der Fahrzeuge kommen. Es mögen für ein Motorrad 1,2 und für einen Kraftwagen 1,5 Personen angenommen werden. Trotz der Ungenauigkeit dieser Zahlen, die zudem noch saisonalen Schwankungen unterliegen dürften, bekommt man eine recht gute Vorstellung von der unterschiedlichen Gefährdung der einzelnen Personengruppen. Von 100 an Unfällen beteiligten Fussgängern erleiden 87 Körper-schäden. Bei Rad- und Motorradfahrern ist die Wahrscheinlichkeit eines Schadens etwa gleich gross, aber niedriger als bei Fussgängern. Innerhalb der Ortschaften werden etwa die Hälfte der Beteiligten verletzt und getötet, ausserhalb rund zwei Drittel. Am geringsten ist die Schadenswahrscheinlichkeit bei den Kraftwagenbenutzern. Sie beträgt bei geschlossener Ortslage nur 4 %, bei nicht geschlossener Ortslage dagegen 18 %. Der Unterschied zwischen den Ortslagen ist hier also besonders krass. Auf diese Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit eines Körperschadens wird weiter unten noch einzugehen sein.

Unfallursachen

Eine kurze Übersicht über die Ursachen, bei der man vergleichen kann, welche Verkehrsteilnehmer in stärkerem Masse Unfälle veranlassen, kann man nicht geben. Tabelle 7 spiegelt deshalb in erster Linie die unterschiedliche Beteiligung der einzelnen Verkehrsteilnehmer wider. Um die ungleiche Grösse der Zahlen auszuschalten, sind die Ursachen auf je 1 000 Unfälle der 4 Kategorien umgerechnet. Man sieht jetzt, dass, wie schon erwähnt, in nicht geschlossener Ortslage die Zahl der Ursachen grösser ist. Dies ist auf eine stärkere Nennung von Witterung und Strasse als Ursache zurückzuführen. Auffällig ist, dass diese Gruppen auch innerhalb der einzelnen Ortslagen bei den Unfällen nur mit Sachschaden häufiger genannt werden. Die Unterschiede der Zahlen über die Ursachen bei den einzelnen Verkehrsteilnehmern sind hauptsächlich durch ihre unterschiedliche Beteiligung bestimmt. Auf eine weitere Untergliederung dieser Ursachengruppen soll hier verzichtet werden.

Bei der Beurteilung der Ursachen bedarf ein sehr wichtiger Umstand der Beachtung. Die in der Statistik aufgeführten Ursachen sind nur vorläufig festgestellt. In der Regel wird das Meldeblatt über einen Unfall spätestens am übernächsten Tag ausgefüllt. Zu dieser Zeit liegen die für die Unfallanzeige der Polizei erforderlichen Vernehmungen noch nicht vor, sondern der Unfall wird so dargestellt, wie er sich dem zum Unfall herbeigerufenen Polizeibeamten zeigt. Sein Eindruck wird in den meisten Fällen bestimmt durch die Aussagen der beiden Beteiligten, die versuchen werden, eine für sie günstige Darstellung zu geben. Zweifelloos ist bei dieser ersten Schilderung des Vorganges am Unfall-

Tab. 7 Ursachen je 1 000 Unfälle

Art der Ursache	Geschlossene		Nicht geschlossene	
	Ortslage			
	Ursache bei Unfällen mit			
	Personen-schaden	nur Sach-schaden	Personen-schaden	nur Sach-schaden
Ursache beim Führer von				
Kraftträdern	154	81	244	60
Personenkraftwagen	180	387	227	358
Kraftomnibussen	5	24	9	21
Lastkraftwagen	123	338	128	299
Fahrrädern	288	117	220	61
sonstigen Fahrzeugen	18	38	16	19
Ursache beim Fahrzeug und seiner Ladung	46	51	105	107
Ursache beim Fussgänger	275	16	115	5
Ursache bei den Strassenverhältnissen	146	214	274	383
Ursache bei Witterungseinflüssen	42	57	124	161
Ursache bei anderen Einflüssen	27	32	64	119
Ursachen insgesamt	1 304	1 355	1 526	1 593

ort der Verletzte im Nachteil, vom Toten ganz zu schweigen. Aber auch der Verletzte ist entweder schon abtransportiert oder es liegt ihm doch wenigstens seine ärztliche Versorgung mehr am Herzen als die Klärung der Unfallursache. Im Nachteil befinden sich auch alle Jugendlichen und alten Leute, die besonders unter der Schockwirkung des Unfalles den Anforderungen einer Unfallaufnahme häufig nicht voll gewachsen sind.

Um die Richtigkeit dieser Gedanken zu prüfen, wurden die 2 561 Unfälle, in die Fussgänger verwickelt waren, untersucht. Nur 154 von ihnen hatten ausschliesslich Sachschaden zur Folge. In 50 Fällen wurde kein Fussgänger, wohl aber der andere Teilnehmer verletzt. In allen übrigen Fällen – das sind 92 % – wurde ein Fussgänger verletzt oder getötet. Aus dieser Gesamtzahl der Unfälle wurden die Unfälle in geschlossener Ortslage ausgesucht, bei denen nur eine Ursache genannt wurde. Nach Abzug der Fälle nur mit Sachschaden und jener, bei denen das Fahrzeug, die Strasse oder die Witterung als Ursache angegeben war, blieben 1 653 Unfälle, bei denen entweder der Fussgänger oder sein Gegenspieler den Unfall verursachten. Teilt man nun nach dem Verletzungsgrad des Fussgängers, so ergibt sich folgendes Bild:

Ursache beim	Unfälle mit						sonst. Per- sonen- schaden
	getö- teten Fuss- gängern	verletzten Fussgängern					
		schwer		leicht			
		über	unter	über	unter		
		14 Jahren					
Führer des Fahrzeuges	6	58	17	162	43	5	
Fussgänger	57	263	306	352	354	30	
Verhältnis 1 :	9,5	4,5	18,0	2,2	8,2	6,0	

Man sieht, dass mit abnehmendem Verletzungsgrad der Fussgänger auch ihr Anteil an den Ursachen abnimmt. Das entsprechende Bild ergibt sich für die Unfälle in nicht geschlossener Ortslage und für die mit mehreren Ursachen.

Mit dieser Untersuchung soll nicht etwa gezeigt werden, in welchem Masse die Fussgänger an den Unfällen, an denen

sie beteiligt sind, auch die Schuld tragen. Es soll im Gegenteil bewiesen werden, dass die vorläufig festgestellten Ursachen in starkem Masse vom Verletzungsgrad des Betroffenen abhängen. Deshalb sind überall da, wo Verletzungen häufig sind, nämlich bei Unfällen mit Fussgängern, Rad- und Motorradfahrern, die vorläufigen Unfallursachen nur mit Vorsicht zu bewerten. Ähnliches dürfte für alle Unfälle mit Jugendlichen und alten Leuten zutreffen, die aber zum grössten Teil schon in den genannten Kategorien enthalten sind.

Beteiligte Verkehrsteilnehmer

Nach den vorhergehenden Ausführungen kann die Übersicht über die an Unfällen beteiligten Verkehrsteilnehmer nicht mehr viel Neues bringen. In Tabelle 8 sind die Verkehrsteilnehmer auf je 1 000 Unfälle der betreffenden Kategorie bezogen worden. In erster Linie zeigen sich die Unterschiede in der Verkehrsstruktur der beiden Ortslagen. In den Ortschaften sind Radfahrer und Fussgänger häufiger beteiligt, ausserhalb die in der Gruppe "Sonstige" zusammengefassten. Die Unterschiede der Schadensklassen werden bestimmt durch die verschiedene Anfälligkeit für Personenschäden, die weiter oben schon erwähnt wurde. Auch die stärkere Beteiligung der Kraftwagen, besonders der Personenwagen, an den Unfällen mit Verletzten ausserhalb der Ortschaften findet man wieder.

Tab. 8 Verkehrsteilnehmer je 1 000 Unfälle

Verkehrsteilnehmer	Geschlossene		Nicht geschlossene	
	Ortslage			
	Unfälle mit			
	Personen-schaden	nur Sach-schaden	Personen-schaden	nur Sach-schaden
Kraftfahrzeuge der Besatzungsmacht	12	28	18	26
Krafttrad, Kraftroller	383	164	439	120
Personenkraftwagen	386	793	476	729
Kraftomnibus, Obus	20	54	23	61
Lastkraftwagen	227	540	242	589
Zugmaschine, sonst. Kraftfahrzeuge	20	40	32	62
Kraftfahrzeuge insges.	1 048	1 619	1 230	1 587
Strassenbahn, Eisenbahn	17	41	8	11
Fahrrad mit und ohne Hilfsmotor	524	215	323	94
Fussgänger	345	22	175	11
Sonst. Verkehrsteilnehmer	53	70	108	213
Verkehrsteilnehmer insges.	1 987	1 967	1 844	1 916

Die jahreszeitlichen Unterschiede, die sich für Tabelle 8 ergeben würden, beruhen ebenfalls in erster Linie auf den saisonalen Änderungen der Verkehrsstruktur. Die stärkere Nutzung von Kraft- und Fahrrädern im Sommer lässt ihren Anteil an den Verkehrsteilnehmern wachsen und drückt entsprechend den der übrigen. Das stärkere Anwachsen der Zahl der an Unfällen mit Personenschäden beteiligten Verkehrsteilnehmer kann in der Tabelle nicht zu erkennen sein, weil es durch das Beziehen auf die Unfallzahl ausgeglichen wird. Als Beispiel sei genannt, dass im Januar 101 Kraftfahrzeuge in nicht geschlossener Ortslage an Unfällen mit Personenschäden beteiligt waren, das sind 1 263 je 1 000 Unfälle. Im Juli waren es 1 293 je 1 000 Unfälle, wobei aber die absolute Zahl auf 344 Verkehrsteilnehmer angestiegen war. Bei Unfällen nur mit Sachschaden blieb die Zahl der Verkehrsteilnehmer unverändert (Januar 244, Juli

243), die Zahl je 1 000 Unfälle sank aber von 1 731 auf 1 491.

Tiefere Einblicke in das Unfallgeschehen, als sie die blossе Zusammenzählung der Verkehrsteilnehmer gibt, erhält man, wenn man danach fragt, welche Teilnehmer miteinander kollidieren. Zunächst seien die Unfälle mit nur einem Verkehrsteilnehmer betrachtet (Tabelle 9). Dass sie ausserhalb der Ortschaften verhältnismässig häufiger vorkommen, ist einleuchtend. 785 Unfällen auf freier Landstrasse stehen 1 161 in den Ortschaften gegenüber, während von allen Unfällen sich noch nicht ein Viertel ausserhalb der Ortschaften abspielt. Die Personenwagen sind mit gleichviel Unfällen in beiden Ortslagen vertreten, der An-

teil der Unfälle nur mit Sachschaden sinkt dabei von zwei Drittel in den Ortschaften auf zwei Fünftel ausserhalb. Wir haben schon früher gesehen, dass die Benutzung von Personenwagen auf freier Landstrasse "gefährlicher" ist. Auch bei den übrigen Teilnehmergruppen steigen die Anteile der Unfälle mit Personenschäden an, relativ stark bei den Lastwagen von 13 auf 25 %, weniger bei dem ohnehin hohen Anteil der Kradfahrer von 80 auf 86 %. Die Zahlen der Radfahrer sind in dieser Weise nicht vergleichbar, da gerade bei ihnen reine Sachschäden meist nicht erfasst werden. Deutlicher noch als diese Zahlen zeigt das Verhältnis der Schadensklassen der Personenschäden, wieviel schwerer die Unfälle ausserhalb der Ortschaften sind.

Tab. 9

Unfälle mit einem Verkehrsteilnehmer

Ortslage und Verkehrsteilnehmer	Unfälle mit					Unfälle insgesamt
	Getöteten	Schwer- verletzten	Leicht- verletzten	Personen- schaden	nur Sach- schaden	
Geschlossene Ortslage						
Personenkraftwagen, Kraftdroschke	9	47	63	119	241	360
Lastkraftwagen	2	10	21	33	217	250
Kraftrad, -roller	9	112	139	260	67	327
Fahrrad mit und ohne Hilfsmotor	1	52	50	103	10	113
Sonstige Verkehrsteilnehmer	1	21	10	32	79	111
Nicht geschlossene Ortslage						
Personenkraftwagen, Kraftdroschke	21	98	90	209	149	358
Lastkraftwagen	2	23	15	40	118	158
Kraftrad, -roller	18	98	42	158	25	183
Fahrrad mit und ohne Hilfsmotor	2	15	4	21	2	23
Sonstige Verkehrsteilnehmer	5	21	8	34	29	63

Wenn jetzt noch die Unfälle zwischen zwei Verkehrsteilnehmern besprochen werden, so sind damit 94 % aller Unfälle behandelt worden. Tabelle 10 gibt die Möglichkeit, für jede aufgeführte Teilnehmergruppe festzustellen, wieviel Unfälle mit jeder der anderen Gruppe sich ereignen. Die Unterscheidung zwischen Personen- und Sachschaden gestattet auch eine Aussage über die Schwere der Unfälle. In besonderem Masse sind Fussgänger, Rad- und Motorradfahrer von Körperschäden bedroht. Diese Gefahr ist ausserhalb der Ortschaften noch etwas grösser. Im Vergleich hierzu sind die Unfälle der Kraftwagen wesentlich leichter. Rund ein Drittel ihrer Unfälle in den Ortschaften führt zu Personenschäden. Der grösste Teil dieser Unfälle spielt sich aber zwischen Kraftwagen einerseits und Fussgängern, Rad- und Motorradfahrern andererseits ab. Hierbei sind die Verunglückten meist bei den durch keinen Fahrzeugaufbau geschützten Teilnehmern zu suchen. Für die Unfälle zwischen zwei Kraftwagen sieht das Bild ganz anders aus. Innerhalb der Ortschaften sind nur 8 %, ausserhalb 21 % mit Personenschäden verbunden. Wieder ein Beispiel dafür, in welchem Masse Unfälle von Kraftwagen auf freier Landstrasse schwerer sind.

Würde man Tabelle 10 für die einzelnen Monate erstellen, so würden sich grosse jahreszeitliche Unterschiede zeigen. Während im Januar in beiden Ortslagen etwa 32 % der Unfälle Personenschaden zur Folge hatten, waren es im Juli 52 %

innerhalb und 62 % ausserhalb der Ortschaften. Die vorstehende Übersicht zeigt die Aufgliederung nach Verkehrsteilnehmern.

Bemerkenswert ist das verhältnismässig starke jahreszeitliche Ansteigen der schweren Unfälle bei den Kraftwagen. Das trifft auch für die Unfälle nur zwischen Kraftwagen zu. Hatten sie im Januar noch einen Anteil von 4 % schwerer Unfälle innerhalb und 14 % ausserhalb der Ortschaften, so stiegen diese Sätze im Juli auf 13 bzw. 31 %.

Die nach dem Vorhergehenden so sehr verschiedene Gefährdung der Verkehrsteilnehmer legt es nahe, zu unterscheiden nach Verkehrsteilnehmern, die durch einen Fahrzeugaufbau geschützt sind – das sind Personen- und Lastkraftwagen und Omnibusse – und solchen, bei denen ein derartiger Schutz fehlt – das sind Fussgänger, Rad- und Motorradfahrer. Es bleibt dann noch eine Restgruppe, in der unter Bezeichnung "Sonstige" alle übrigen Verkehrsteilnehmer zusammengefasst sind. (Im Gegensatz zu den vorigen Tabellen sind hier die Omnibusse nicht unter den sonstigen enthalten). Fasst man so zusammen, so entstehen drei Gruppen von Unfällen: die zwischen geschützten Teilnehmern, die zwischen geschützten und ungeschützten, und die zwischen ungeschützten. Auszugliedern sind als sonstige alle Unfälle, an denen ein Teilnehmer der Gruppe "Sonstige" beteiligt ist ohne Rücksicht darauf, wer der andere Unfallteilnehmer ist.

Diese in Tabelle 11 gebrachte Zusammenstellung zeigt, dass die Unfälle zwischen geschützten Fahrzeugen zwar fast ein Drittel aller Unfälle ausmachen, aber an den Unfällen mit Personenschäden nur mit einem ganz geringen Teil beteiligt sind. Der grösste Teil dieser schweren Unfälle sind solche zwischen Geschützten und Ungeschützten. Die Opfer dürften hierbei meist die Ungeschützten sein. Von den Unfällen mit Getöteten entfallen fast zwei Drittel auf diese Gruppe. Dass die Unfälle zwischen Ungeschützten ausserhalb der Ortschaften eine geringere Rolle spielen, liegt daran, dass der Fussgänger- und Radfahrverkehr auf freier

bei Unfällen mit	Anteil der Unfälle mit Personenschäden			
	in geschlossener		in nicht geschlossener	
	Ortslage			
	im Jan.	im Juli	im Jan.	im Juli
	in %			
Pkw	27	41	28	56
Lkw	16	37	21	42
Krädern	61	66	60	81
Fahrrädern	60	72	65	81
Fussgängern	96	94	81	100
Sonst. Teilnehmern	18	33	22	43

Tab. 10

Unfälle zwischen 2 Verkehrsteilnehmern nach Art der Teilnehmer

Art des einen Verkehrsteilnehmers	Art des anderen Verkehrsteilnehmers											
	Personenkraftwagen, Kraftdroschke		Lastkraftwagen		Kraftrad, -roller		Fahrrad mit und ohne Hilfsmotor		Fussgänger		Sonstige Verkehrsteilnehmer	
	Personen-schaden	nur Sach-schaden	Personen-schaden	nur Sach-schaden	Personen-schaden	nur Sach-schaden	Personen-schaden	nur Sach-schaden	Personen-schaden	nur Sach-schaden	Personen-schaden	nur Sach-schaden
Geschlossene Ortslage												
Personenkraftwagen, Kraftdroschke	83	991	107	1 298	411	438	753	423	562	37	79	580
Lastkraftwagen	107	1 298	35	549	262	168	443	195	274	13	43	461
Kraftrad, -roller	411	438	262	168	82	47	466	211	515	36	187	93
Fahrrad mit und ohne Hilfsmotor	753	423	443	195	466	211	317	223	414	26	151	63
Fussgänger	562	37	274	13	515	36	414	26	x	x	110	6
Sonstige Verkehrsteilnehmer	79	580	43	461	187	93	151	63	110	6	15	72
Alle Verkehrsteilnehmer	1 995	3 767	1 164	2 684	1 923	993	2 544	1 141	1 875	118	585	1 275
% aller Unfälle	35	65	30	70	66	34	69	31	94	6	31	69
Nicht geschlossene Ortslage												
Personenkraftwagen, Kraftdroschke	50	183	86	277	119	55	186	55	115	5	65	223
Lastkraftwagen	86	277	27	156	89	25	80	19	35	3	30	141
Kraftrad, -roller	119	55	89	25	50	9	138	31	102	3	127	47
Fahrrad mit und ohne Hilfsmotor	186	55	80	19	138	31	38	13	32	3	36	6
Fussgänger	115	5	35	3	102	3	32	3	x	x	14	-
Sonstige Verkehrsteilnehmer	65	223	30	141	127	47	36	6	14	-	16	29
Alle Verkehrsteilnehmer	621	798	347	621	625	170	510	127	298	14	278	446
% aller Unfälle	44	56	36	64	79	21	80	20	96	4	38	62

Landstrasse sehr viel geringer ist und dass damit die Möglichkeit von Unfällen sinkt. Die Beteiligung der Kraftträger nimmt dann entsprechend zu. Während in der geschlossenen

Ortslage an 58 % dieser Unfälle zwischen Ungeschützten ein Kraftfahrzeug beteiligt war, stieg dieser Anteil in der nicht geschlossenen Ortslage auf 79 %. Da ein fahrendes Kraftfahrzeug

Tab. 11

Unfälle zwischen 2 Verkehrsteilnehmern nach Schadensklassen

Ortslage und Art des Unfalles	Unfälle mit				Unfälle insgesamt
	Getöteten	Schwer- verletzten	Leicht- verletzten	nur Sach- schaden	
Grundzahlen					
Geschlossene Ortslage					
geschützt — geschützt	4	77	163	3 084	3 328
geschützt — ungeschützt	86	1 057	1 642	1 320	4 105
ungeschützt — ungeschützt	25	635	1 134	543	2 337
sonstige	24	163	299	983	1 469
insgesamt	139	1 932	3 238	5 930	11 239
Nicht geschlossene Ortslage					
geschützt — geschützt	9	72	91	686	858
geschützt — ungeschützt	58	311	276	170	815
ungeschützt — ungeschützt	7	159	194	59	419
sonstige	15	107	128	366	616
insgesamt	89	649	689	1 281	2 708
Verhältniszahlen					
Geschlossene Ortslage					
geschützt — geschützt	3	4	5	52	30
geschützt — ungeschützt	62	55	51	22	36
ungeschützt — ungeschützt	18	33	35	9	21
sonstige	17	8	9	17	13
insgesamt	100	100	100	100	100
Nicht geschlossene Ortslage					
geschützt — geschützt	10	11	13	53	32
geschützt — ungeschützt	65	48	40	13	30
ungeschützt — ungeschützt	8	25	28	5	15
sonstige	17	16	19	29	23
insgesamt	100	100	100	100	100

eine sehr viel grössere Wucht besitzt als ein Fahrrad, sind die Unfälle dieser Gruppe, an denen ein Motorrad beteiligt ist, wesentlich schwerer. An den Unfällen mit Getöteten in geschlossener Ortslage war bei 21 ein Motorrad beteiligt, an denen mit Schwerverletzten bei 419 und an denen mit Leichtverletzten bei 623. Der Anteil wächst also mit zunehmender Schwere der Unfälle. Für die nicht geschlossene Ortslage lauten die entsprechenden Zahlen 7, 133 und 150.

Tabelle 11 zeigt auch, dass mit eine der Ursachen der zahlreichen Verkehrsunfälle in Deutschland der gemischte Verkehr mit einem grossen Anteil von Motorrädern ist. Nur 7 % der Unfälle in den Ortschaften und 20 % ausserhalb sind in der Gruppe der Unfälle zwischen geschützten Teilnehmern schwere, die also zu Personenschäden geführt haben²⁾. In einem hochmotorisierten Land, das einen reinen Kraftwagenverkehr hat, dürften die Verhältnisse ähnlich liegen. Von den Unfällen zwischen geschützten und ungeschützten sind 68 % in den Ortschaften und 79 % ausserhalb schwere Unfälle. Bei den Unfällen zwischen ungeschützten steigen

2) Der Unterschied zu den bei Tabelle 10 errechneten Zahlen ergibt sich durch Hinzunahme der Omnibusse.

diese Sätze auf 77 % und 86 %. Hier macht sich aber der Umstand bemerkbar, dass Unfälle nur mit Sachschaden zwischen Fussgängern und Radfahrern oft nicht zur Kenntnis der Polizei kommen. Im ganzen sind diese Unfälle nämlich leichter als die der vorigen Gruppe, wie man aus dem Verhältnis der Klassen der Unfälle mit Körperschäden schliessen kann. Auf 10 Unfälle mit Schwerverletzten kommen nämlich in der vorigen Gruppe 15,4 Unfälle mit Leichtverletzten in geschlossener und 8,9 in nicht geschlossener Ortslage. Bei den Unfällen der Ungeschützten sind die Unfälle mit Leichtverletzten zahlreicher, nämlich 17,9 bzw. 12,2 je 10 Unfälle mit Schwerverletzten. Die für die Unfallbekämpfung wichtigste Gruppe sind also die Unfälle zwischen Kraftwagen einerseits und Fussgängern, Rad- und Motorradfahrern andererseits. Durch Herausnahme der Fussgänger und Radfahrer aus dem übrigen Verkehr könnte hier ein sicherer Weg beschritten werden. Daneben ist der Schutz der Motorradfahrer gegen die Unfallfolgen wichtig. Massnahmen in diesen beiden Richtungen würden gleichzeitig auch die Unfälle zwischen den eben genannten Gruppen von Verkehrsteilnehmern beeinflussen.

Dipl. Math. G. Schaub

Die Pädagogischen Hochschulen im Wintersemester 1954/55

Die Pädagogischen Hochschulen in Schleswig-Holstein (Flensburg und Kiel) wurden im Wintersemester 1954/55 nach der am 15.11.1954 durchgeführten Erhebung von 383 Studierenden (Wintersemester 1953/54 : 409) besucht. Die Zahl der Studierenden ist gegenüber dem Vorjahr erneut zurückgegangen, und zwar um 26 Studierende oder 6 %. Der Rückgang trat mit 38 Studierenden oder 21 % nur bei den Männern ein, während die Zahl der weiblichen Studierenden um 12 oder 5 % zugenommen hat. Der einseitige Rückgang der männlichen Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen dürfte – abgesehen von der inneren Abwendung von

den Pädagogischen Berufen – darauf zurückzuführen sein, dass infolge der Besserung des allgemeinen Wirtschaftslebens die Existenzaussichten trotz der inzwischen verbesserten Lehrerbesoldung in anderen Berufs- und Wirtschaftszweigen günstiger sind.

Von den Studierenden hatten 78 % die Hochschulreife¹⁾. Bei den Studierenden für das Gewerbelehramt besaßen 65 % den Fachschulabschluss bzw. hatten die Meisterprüfung abgelegt. In dieser Gruppe hatten nur 35 % die Hochschulreife.

Tab. 1

Pädagogische Hochschulen

Schulorte	Studierende			Von den Studierenden legen die Prüfung ab				Hauptamtliche Lehrkräfte		
				für das		voraussichtlich im Jahre				
	insges.	darunter		Lehramt an Volksschulen 1. Prüfung	Gewerbelehramt			insges.	darunter	
		weiblich	Vertriebene			1955	1956		weiblich	Vertriebene
Flensburg	149	88	49	149	-	75	74	16	1	5
Kiel	234	151	87	165	69	126	108	15	1	6

Von den 383 Studierenden gehörten 36 % zum Personenkreis der Vertriebenen. Dieser Prozentsatz liegt nicht unerheblich über dem prozentualen Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung (27 %). 4 % der Studierenden gehörten

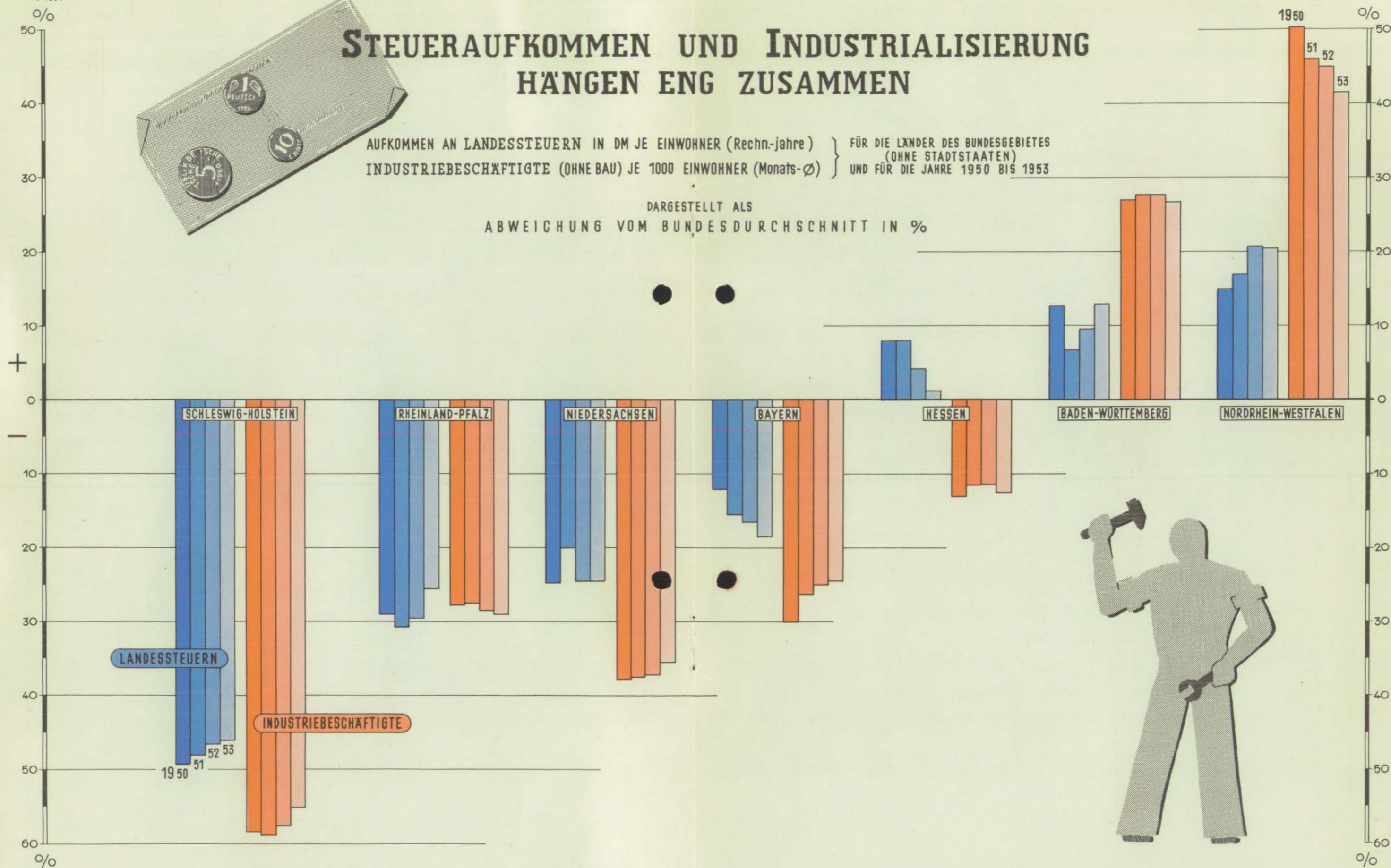
1) Für den Besuch der Pädagogischen Hochschule gelten als Aufnahmebedingung der Nachweis der Hochschulreife oder einer sonstigen gleichartigen Vorbildung bzw. der Nachweis des Fachschulabschlusses mit "gut" oder einer Meisterprüfung mit Begabtenprüfung speziell für zukünftige Gewerbelehrer.



STEUERAUFKOMMEN UND INDUSTRIALISIERUNG HÄNGEN ENG ZUSAMMEN

AUFKOMMEN AN LANDESSTEUERN IN DM JE EINWOHNER (Rechn.-jahre) } FÜR DIE LÄNDER DES BUNDESgebietes
INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE (OHNE BAU) JE 1000 EINWOHNER (Monats-Ø) } (OHNE STADTSTAATEN)
UND FÜR DIE JAHRE 1950 BIS 1953

DARGESTELLT ALS
ABWEICHUNG VOM BUNDESDURCHSCHNITT IN %



zum Personenkreis der Sowjetzonenflüchtlinge.

Betrachtet man die Studierenden in den Jahren 1953 und 1954 nach dem Alter, so lässt sich bei beiden Geschlechtern eine Verjüngung feststellen. 1953 waren bei den Männern 40 % und bei den Frauen 15 % 28 und mehr Jahre alt, dagegen waren es 1954 nur 29 % Männer und 9 % Frauen. Im Zusammenhang mit dieser Altersgliederung dürfte von Interesse sein, welchen Studiensemestern die Studierenden angehören. Für 1953 liegen nur Angaben für das 1. und 2. Semester in einer Zahl vor. 1953 besuchten 48 % der Studierenden das 1. und 2. Semester, 1954 dagegen 63 %, hiervon befinden sich 47 % im 2. Semester.

Gliedert man die Studierenden der Pädagogischen Hochschu-

len nach dem Ausbildungsziel, so zeigt sich, dass 82 % sich zur 1. Prüfung für das Volksschullehramt und 18 % für das Gewerbelehramt vorbereiten. Es ist erklärlich, dass bei der Vorbereitung für die Teilprüfung für das Gewerbelehramt die männlichen Studierenden stärker beteiligt sind, da auf diesem Gebiet vorwiegend handwerkliche Lehrfächer in Betracht kommen. 22 % der männlichen, dagegen nur 15 % der weiblichen Studierenden bereiten sich für diese Prüfung vor.

Um Vorstellungen über die Herkunft der Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen zu gewinnen, wurde in die Erhebung eine Frage nach dem Herkunftsgebiet und dem Beruf sowie der Berufsstellung des Vaters einbezogen.

Tab. 2

Geschlecht	Studierende insgesamt	davon sind oder waren beheimatet in Orten mit Einwohnern							
		100 000 und mehr		20 000 bis unter 100 000		5 000 bis unter 20 000		unter 5 000	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
männlich	144	36	25	28	19	29	20	51	35
weiblich	239	76	32	55	23	51	21	57	24
zusammen	383	112	29	83	22	80	21	108	28

Tab. 3 Berufsstellung des Vaters der Studierenden

Berufsgruppen der Väter		Zahl der Studierenden		
		insges.	davon	
			männl.	weibl.
Pflanzenanbau und Tierzucht	selbständig	25	9	16
	abhängig	9	2	7
Industrie	selbständig	-	-	-
	abhängig	1	1	-
Handwerk	selbständig	26	12	14
	abhängig	19	15	4
Technische Berufe	selbständig	5	-	5
	abhängig	14	9	5
Handels-, Verkehrsberufe	selbständig	19	3	16
	abhängig	40	24	16
Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege	selbständig	13	2	11
	abhängig	-	-	-
Verwaltungs- und Rechtspflege	selbständig	4	1	3
	abhängig	82	20	62
Volksschullehrer	selbständig	-	-	-
	abhängig	95	41	54
Übrige Berufe des Geistes- u. Kunstlebens	selbständig	2	-	2
	abhängig	25	3	22
zusammen	selbständig	94	27	67
	abhängig	285	115	170
Selbständige Berufslose		4	2	2
Insgesamt		383	144	239

Fast zu gleichen Anteilen stammen die Studierenden aus Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern und Gemeinden mit unter 5 000 Einwohnern. Dabei ergibt sich aber, dass mehr als ein Drittel der männlichen Studierenden aus Orten unter 5 000 Einwohnern, dass dagegen die weiblichen Studierenden fast zu einem Drittel aus den Grossstädten stammen.

Die Väter von drei Vierteln der Studierenden befinden sich in abhängiger Stellung. Nur ein Viertel gehört selbständigen Berufskreisen an. In der Gruppe der Väter in abhängiger Stellung wählten 25 % der Studierenden ebenso wie deren Väter als Beruf das Volksschullehramt. Die Väter von 21 % der Studierenden waren in der Verwaltungs- und Rechtspflege tätig. In weitem Abstand folgen dann die Handels- und Verkehrsberufe mit 10 % sowie des Geistes- und Kunstlebens mit 7 %.

Soweit die Väter der Studierenden den selbständigen Berufen angehören, sind es vor allem die Landwirtschaft und das Handwerk, aus denen der Nachwuchs für das Lehramt kommt. Die Väter von 13 % der Studierenden gehören diesen Berufszweigen an. Mehr als die Hälfte dieser Studierenden sind weiblichen Geschlechts.

Dem Lehrkörper der Pädagogischen Hochschulen gehören 31 hauptamtliche, 1 nebenamtliche und 28 nebenberufliche Lehrkräfte an.

H. Klindt

Kurzberichte

Die Viehbestände am 3. 12. 1954

— Endgültiges Ergebnis —

Weniger Kühe und mehr Schlachtvieh bei insgesamt nur wenig verändertem Gesamtbestand sind die Hauptveränderungen in der Rindviehhaltung gegenüber dem Vorjahr. In der Schweinehaltung ist immer noch eine starke Nachzucht

vorhanden. Es wurden erheblich weniger Pferde, weniger Schafe und weniger Ziegen gezählt als im Dezember 1953. Beim Geflügel ergeben sich nur geringe Veränderungen.

Viehgattung	Viehbestand			Veränderung	Stand
	6-jähriger Durchschnitt Dezember 1934-1939 ¹⁾	Dezember 1953	Dezember 1954	gegenüber	
				Dezember 1953	Dezember 1934-39 ¹⁾
				in %	
Pferde	153 ^{a)}	122	107	- 12	70
Rindvieh	1 060	1 053	1 061	+ 0,8	100
darunter: Milchkühe	447	462	451	- 2	101
Schweine	871	1 036	1 196	+ 15	137
Schafe 2)	159	123	114	- 7	71
Hühner	3 282	3 791	3 716	- 2	113
Gänse	110	161	160	- 0,7	145
Enten	120	133	138	+ 4	114

1) jetziger Gebietsstand 2) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner a) ohne Militärpferde

Der Pferdebestand ist in noch stärkerem Masse eingeschränkt worden als in den ganzen letzten Jahren. Mit rund 107 000 Tieren waren 15 000 weniger Pferde vorhanden als im Dezember 1953, dabei wurden besonders weniger Fohlen und Jungarbeitspferde gehalten. Genau wie im vorigen Jahr hat die Zahl der über 14jährigen Tiere dagegen zugenommen. Insgesamt ist der Pferdebestand jetzt um 30 % kleiner als im Durchschnitt der Vorkriegsjahre 1934 - 1939.

Mit insgesamt 1,061 Mio Tieren ist der Gesamttrindviehbestand fast genau so gross wie zur gleichen Zeit des vorigen Jahres. Die Milchviehhaltung ist nach dem Höchst-

stand vom Dezember 1953 wieder eingeschränkt worden. Insgesamt wurden 11 000 Kühe weniger gezählt. Der Rückgang ist in allen Kreisen vorhanden, relativ am stärksten in Oldenburg, Eiderstedt, Segeberg, Eckernförde, Plön und Hztg. Lauenburg. Auch Färsen wurden weniger gezählt als im vorigen Jahr. Dagegen wurde die Nachzucht und die Schlachtviehhaltung verstärkt. Besonders Kälber und männliches Jungvieh sind mehr vorhanden.

Es wurden 113 800 Schafe gezählt, damit ist der Bestand gegenüber dem Vorjahr um 7 % kleiner geworden.

Schweinegattung	Schweinebestand			Veränderung	Stand
	6-jähriger Durchschnitt Dezember 1934-1939 ¹⁾	Dezember 1953	Dezember 1954	gegenüber	
				Dezember 1953	Dezember 1934-39 ¹⁾
				in %	
Ferkel	197 905	280 990	355 863	+ 27	180
Jungschweine	389 089	469 070	541 053	+ 15	139
Schlachtschweine	198 196	179 687	177 027	- 1	89
Zuchtsauen, trächtig	52 374	67 708	72 985	+ 8	139
nicht trächtig	29 676	34 914	45 218	+ 30	152
Eber	4 148	3 795	4 227	+ 11	102
Schweine insgesamt	871 388	1 036 164	1 196 373	+ 15	137

1) jetziger Gebietsstand

Nach der kurzfristigen Einschränkung der Schweinehaltung im Sommer und Herbst des Jahres 1953 setzte im vergangenen Winter ein Produktionsanstieg ein. Die Nachzucht wurde in ungewöhnlich starkem Masse ausgeweitet, so dass bereits im Juni wieder um rund ein Viertel mehr Schweine vorhanden waren als im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre. Bis zum September stieg der Schweinebestand auf 30 % über den vergleichbaren Vorkriegsbestand und bis Dezember sogar auf 37 %. Mit insgesamt 1,196 Mio Stück waren um 15 % mehr Schweine vorhanden als am 3. Dezem-

ber des vorigen Jahres. Der Mehrbestand an trächtigen Sauen gegenüber der vergleichbaren Vorjahreszählung ist nicht mehr so gross wie im Juni und September. Nichtträchtige Sauen und Ferkel sind erwartungsgemäss in wesentlich stärkerem Umfang vorhanden als vor einem Jahr.

Es sind um ein Fünftel weniger Ziegen vorhanden als im Dezember 1953. Bei den Geflügelbeständen sind gegenüber dem Vorjahr nur geringe Veränderungen eingetreten. Die Zahl der Bienenstöcke hat erneut stark abgenommen.

Mo.

Statistische Monatszahlen

	Seite
Bevölkerung	
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl	26
Arbeitsmarkt	
Entwicklung des Arbeitsmarktes	26
Beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose	27
Landwirtschaft	
Schlachtungen, durchschnittliches Schlachtgewicht und Gesamtschlachtgewicht	27
Getreide- und Getreidestrohernte 1954	28
Kartoffelernte 1954	29
Rübenernte 1954	29
Industrie	
Betriebe und Beschäftigte	30
Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom	30
Brennstoffversorgung	30
Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)	31-32
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen	32
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse	33
Handwerk	
Beschäftigte und Umsatz	34
Bauwirtschaft	
Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz	34
Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten	35
Energiewirtschaft	
Strom- und Gaserzeugung	35
Handel und Verkehr	
Strassenverkehrsunfälle	35-36
Preise und Löhne	
Preisindex für die Lebenshaltung	37
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter	37-41
Ausgewählte Zahlen der Städte und Ämter	
Beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose in den Städten und Ämtern	42-43
Schleswig-Holstein im Bund	44

Zeichenerklärung

Ø	Durchschnitt
X in einem Tabellenfach	Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage.
— in einem Tabellenfach	Zahlenwert ist genau null.
0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach	mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
. in einem Tabellenfach	Zahlenwert ist unbekannt.
... in einem Tabellenfach	die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
p	vorläufige Zahlen.
r	berichtigte Zahlen.
s	geschätzte Zahlen.

In Klammern gesetzte Zahlen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugswerten ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

BEVÖLKERUNG

Fortgeschriebene Bevölkerungszahl

Zeit Kreisfreie Städte und Kreise	Wohn- bevölkerung	darunter				Veränderung der Wohnbevölkerung gegenüber 1939 3)	
		Vertriebene 1)		Zugewanderte 2)		absolut	in %
		absolut	in % der Wohnbevölk.	absolut	in % der Wohnbevölk.		
	1	2	3	4	5	6	7
Vz. 17. Mai 1939 3)	1 589 011	X	X	X	X	X	X
Vz. 29. Okt. 1946	2 573 180	.	.	.	.	+ 984 169	+ 61,9
Vz. 13. Sept. 1950	2 594 648	856 131	33,0	134 730	5,2	+ 1 005 637	+ 63,3
1953 4)							
September	2 362 095	680 561	28,8	130 965	5,5	+ 773 084	+ 48,7
Oktober	2 355 048	675 502	28,7	130 735	5,6	+ 766 037	+ 48,2
November	2 349 597	671 700	28,6	130 598	5,6	+ 760 586	+ 47,9
Dezember	2 344 743	668 010	28,5	130 447	5,6	+ 755 732	+ 47,6
1954 4)							
Januar	2 341 504	664 829	28,4	131 373	5,6	+ 752 493	+ 47,4
Februar	2 339 051	663 457	28,4	131 426	5,6	+ 750 040	+ 47,2
März	2 336 237	662 049	28,3	131 524	5,6	+ 747 226	+ 47,0
April	2 332 484	659 340	28,3	131 511	5,6	+ 743 473	+ 46,8
Mai	2 329 101	656 776	28,2	131 704	5,7	+ 740 090	+ 46,6
Juni	2 325 246	653 395	28,1	131 677	5,7	+ 736 235	+ 46,3
Juli	2 322 235	650 806	28,0	131 769	5,7	+ 733 224	+ 46,1
August	2 318 856	647 955	27,9	131 775	5,7	+ 729 845	+ 45,9
September	2 314 614	645 084	27,9	131 745	5,7	+ 725 603	+ 45,7
davon							
Flensburg	95 707	21 920	22,9	5 881	6,1	+ 24 836	+ 35,0
Kiel	258 175	48 921	18,9	14 825	5,7	- 15 560	- 5,7
Lübeck	229 688	68 097	29,6	18 745	8,2	+ 74 869	+ 48,4
Neumünster	72 665	18 960	26,1	4 050	5,6	+ 18 571	+ 34,3
Eckernförde	70 856	23 283	32,9	3 793	5,4	+ 28 061	+ 65,6
Eiderstedt	21 324	4 306	20,2	1 221	5,7	+ 6 188	+ 40,9
Eutin	91 822	31 576	34,4	7 087	7,7	+ 40 321	+ 78,3
Flensburg-Land	64 466	16 698	25,9	2 526	3,9	+ 19 792	+ 44,3
Hsgt. Lauenburg	133 488	46 393	34,8	10 890	8,2	+ 60 678	+ 83,3
Husum	65 389	13 137	20,1	2 441	3,7	+ 17 913	+ 37,7
Norderdithmarschen	63 175	16 957	26,8	2 863	4,5	+ 18 828	+ 42,5
Oldenburg	84 625	26 316	31,1	5 332	6,3	+ 31 671	+ 59,8
Pinneberg	190 206	59 183	31,1	8 716	4,6	+ 78 793	+ 70,7
Piön	109 835	30 647	27,9	5 887	5,4	+ 42 401	+ 62,9
Rendsburg	160 343	45 949	28,7	7 432	4,6	+ 61 009	+ 61,4
Schleswig	104 904	26 401	25,2	4 974	4,7	+ 27 309	+ 35,2
Segeberg	95 230	30 532	32,1	5 441	5,7	+ 41 494	+ 77,2
Steinburg	129 283	39 630	30,7	5 754	4,5	+ 43 142	+ 50,1
Stormarn	134 900	43 873	32,5	7 575	5,6	+ 67 011	+ 98,7
Süderdithmarschen	78 512	20 370	25,9	3 067	3,9	+ 24 522	+ 45,4
Südtondern	60 021	11 935	19,9	3 245	5,4	+ 13 754	+ 29,7

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose
2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose
3) jetziger Gebietsstand
4) Stand: Ende des Monats

ARBEITSMARKT

Entwicklung des Arbeitsmarktes

Zeit 1)	Arbeitslose				Stellenbesetzungen im Berichtsmonat		Offene Stellen	
	ins- gesamt	darunter		je 100 Arbeit- nehmer 2)	ins- gesamt	darunter weiblich	ins- gesamt	darunter weiblich
		weiblich	Vertriebene					
	1	2	3	4	5	6	7	8
1953 Dezember	130 193	38 732	54 929	17,3	13 506	3 535	1 649	1 063
1954 Januar	146 767	38 419	60 653	19,5	16 974	6 149	2 488	1 522
Februar	156 076	37 740	64 327	20,8	14 048	4 891	4 284	2 821
März	118 850	36 302	49 313	16,0	32 016	6 963	5 756	3 216
April	110 348	37 174	45 884	14,8	26 713	8 306	5 242	2 918
Mai	98 294	34 715	41 071	13,2	29 656	9 701	4 677	2 679
Juni	88 838	32 308	37 223	11,7	36 349	15 376	4 490	2 575
Juli	81 572	30 197	34 372	10,7	38 189	18 230	3 943	2 073
August	78 487	28 999	32 765	10,3	40 566	16 664	4 100	2 249
September	75 038	29 611	30 788	9,9	52 654	18 492	3 929	2 215
Oktober	77 778	30 441	31 742	10,3	39 274	17 049	3 112	1 523
November	94 567a)	32 524	37 938	12,5	41 595	18 645	1 947	1 008
Dezember	112 909b)	37 925	44 993	14,9	22 038	5 223	1 554	884

1) Stand: Ende des Monats
2) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte
a) außerdem 2 936
b) außerdem 2 987
unterstützte arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge in den Durchgangslagern Wentorf und Blankensee
Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

Beschäftigte Arbeitnehmer¹⁾ und Arbeitslose
- Stand 30. September 1954 -

Kreisfreie Städte und Kreise	Beschäftigte Arbeitnehmer			Arbeitslose				
	ins-gesamt	darunter		ins-gesamt	darunter		je 100 Arbeitnehmer ⁴⁾	
		Vertriebene ²⁾ und Zugewanderte ³⁾			Vertriebene ²⁾ und Zugewanderte ³⁾		30. September	
		absolut	in % der Spalte 1		absolut	in % der Spalte 4	1954	dagegen 1953
1	2	3	4	5	6	7	8	
Flensburg	30 130	8 485	28,2	5 024	2 025	40,3	14,3	14,7
Kiel	83 215	20 160	24,2	11 629	3 057	26,3	12,3	14,0
Lübeck	79 843	29 638	37,1	10 943	4 715	43,1	12,1	13,7
Neumünster	24 408	7 130	29,2	3 094	1 176	38,0	11,3	12,4
Kreisfreie Städte	217 596	65 413	30,1	30 690	10 973	35,8	12,4	13,8
Eckernförde	18 132	7 228	39,9	2 724	1 475	54,1	13,1	14,1
Eiderstedt	5 212	1 665	31,9	245	123	50,2	4,5	7,4
Eutin	26 600	11 458	43,1	3 485	2 026	58,1	11,6	13,8
Flensburg-Land	14 783	5 001	33,8	1 520	967	63,6	9,3	10,4
Hsgt. Lauenburg	41 332	19 841	48,0	3 954	2 175	55,0	8,7	12,6
Husum	14 788	4 216	28,5	1 486	686	46,2	9,1	10,8
Norderdithmarschen	15 473	5 512	35,6	1 941	926	47,7	11,1	12,5
Oldenburg	23 783	9 431	39,7	2 468	1 285	52,1	9,4	11,7
Pinneberg	63 971	24 941	39,0	4 244	2 155	50,8	6,2	8,0
Plön	30 701	10 518	34,3	2 755	1 330	48,3	8,2	10,5
Rendsburg	42 722	15 290	35,8	4 639	2 358	50,8	9,8	12,1
Schleswig	25 666	8 691	33,9	3 223	1 632	50,6	11,2	13,1
Segeberg	27 077	12 367	45,7	2 557	1 588	62,1	8,6	10,7
Steinburg	35 979	13 888	38,6	2 924	1 592	54,4	7,5	10,2
Stormarn	44 688	18 811	42,1	3 416	1 825	53,4	7,1	10,5
Süderdithmarschen	19 756	6 983	35,3	2 134	1 121	52,5	9,7	12,4
Südtondern	14 851	4 652	31,3	633	298	47,1	4,1	4,0
Kreise	465 514	180 493	38,8	44 348	23 562	53,1	8,7	11,0
insgesamt	683 110	245 906	36,0	75 038	34 535	46,0	9,9	11,9
dagegen 30. September 1953	667 025	240 766	36,1	89 910	44 155	49,1	11,9	x

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte 2) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 4) Beschäftigte und Arbeitslose
Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

LANDWIRTSCHAFT

Schlachtungen¹⁾, durchschnittliches Schlachtgewicht²⁾ und Gesamtschlachtgewicht³⁾

Zeit	Rindvieh ohne Kälber		Kälber bis 3 Monate alt		Schweine			Schafe		Pferde und andere Einhufer		Gesamt-schlacht-gewicht 3)
	Schlach-tungen	Ø Schlacht-gewicht	Schlach-tungen	Ø Schlacht-gewicht	insgesamt		Haus-schlach-tungen	Schlach-tungen	Ø Schlacht-gewicht	Schlach-tungen	Ø Schlacht-gewicht	
					Schlach-tungen	Ø Schlacht-gewicht						
							St					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1953												
November	19 331	230	16 430	29	86 746	97	37 313	4 882	24	1 028	278	10 098 717
Dezember	12 693	222	15 235	33	100 209	94	54 342	2 508	26	840	262	7 912 325
1954												
Januar	9 992	238	12 286	32	79 120	98	37 911	2 076	26	774	272	7 068 600
Februar	8 472	236	16 008	30	68 715	93	28 739	1 753	25	695	211	6 381 756
März	9 792	241	21 660	31	76 533	92	23 328	1 849	28	740	236	8 151 093
April	9 102	236	13 523	36	54 795	92	6 522	1 890	23	760	267	7 318 522
Mai	9 411	231	8 599	43	49 911	94	1 424	1 755	24	699	255	7 319 137
Juni	9 125	220	5 685	47	44 536	94	618	4 632	26	613	278	6 688 997
Juli	10 803	222	3 613	56	41 141	97	564	4 592	26	669	267	6 832 696
August	11 851	209	3 043	63	47 687	96	629	6 271	25	729	261	7 536 412
September	15 073	220	4 841	47	46 132	97	988	5 814	25	872	244	8 278 720
Oktober	21 382	240	14 691	31	49 408	98	5 029	4 546	26	843	267	10 272 096
November	17 677	233	16 756	30	87 816	95	35 300	3 791	25	890	268	9 914 780

1) einschl. Hausschlachtungen 2) ohne Hausschlachtungen 3) ohne Schweinehausschlachtungen

Getreide- und Getreidestrohernte 1954

Kreisfreie Städte und Kreise	Brotgetreide											
	Winterroggen		Sommerroggen		Winterweizen		Sommerweizen		Wintermeng- getreide		zusammen	
	Körnerertrag											
	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Flensburg	24,6	612	20,0	6	29,4	97	24,4	22	25,0	5	25,1	742
Kiel	27,3	232	24,0	12	32,5	117	28,5	37	-	-	28,6	398
Lübeck	24,6	3 618	21,3	102	29,6	1 234	24,7	259	20,0	2	25,5	5 215
Neumünster	18,0	422	16,2	21	20,0	2	20,0	2	.	0	18,0	447
Eckernförde	25,4	18 195	21,1	359	32,1	15 184	27,1	3 038	29,0	29	27,9	36 805
Eiderstedt	30,1	202	23,3	7	35,6	2 769	30,0	1 199	.	0	33,5	4 177
Rutin	26,3	12 063	22,5	250	32,2	14 724	27,8	1 138	26,7	8	29,1	28 183
Flensburg-Land	21,0	19 728	18,9	283	32,4	12 247	28,1	433	26,7	8	24,3	32 699
Hagt. Lauenburg	24,0	35 222	20,4	526	31,2	16 947	27,0	1 196	20,0	2	25,9	53 893
Husum	20,4	12 117	18,3	291	34,3	6 862	29,2	1 796	30,0	6	24,2	21 072
Norderdithmarschen	22,5	6 985	22,8	123	35,7	5 984	30,0	6 651	23,3	7	28,0	19 750
Oldenburg	28,6	14 624	23,7	64	35,0	36 398	29,9	3 287	36,7	22	32,7	54 395
Pinneberg	21,2	10 525	18,6	403	33,6	2 425	26,4	475	24,0	12	22,8	13 840
Plön	26,6	22 580	22,1	505	32,9	29 033	28,2	3 516	32,5	26	29,6	55 660
Rendsburg	21,1	34 137	18,6	1 055	30,7	4 932	25,3	930	20,0	2	21,9	41 056
Schleswig	21,6	22 110	18,7	529	31,3	7 382	26,7	710	27,5	11	23,4	30 742
Segeberg	21,6	34 449	17,7	1 489	31,2	7 309	26,1	1 291	23,0	23	22,7	44 561
Steinburg	22,2	13 073	19,7	291	35,9	8 523	29,6	2 234	20,0	6	26,3	24 127
Stormarn	24,3	21 442	20,6	346	31,8	11 783	26,5	813	12,0	6	26,4	34 390
Süderdithmarschen	22,0	10 692	20,5	289	35,8	12 228	29,7	6 475	29,2	38	28,0	29 722
Südtondern	20,5	9 190	18,6	435	31,5	4 846	27,0	1 481	-	-	23,4	15 952
insgesamt	22,9	302 218	19,3	7 386	33,1	201 026	28,6	36 983	26,6	213	26,1	547 826
dagegen Ernte 1953	23,9	263 834	20,3	13 589	35,3	134 437	32,4	77 018	29,6	225	27,3	489 103
Veränderung gegenüber 1953 in %	- 4	+ 15	- 5	- 46	- 6	+ 50	- 12	- 52	- 10	- 5	- 4	+ 12

Kreisfreie Städte und Kreise	Futtergetreide										Getreide insgesamt ¹⁾			
	Wintergerste		Sommergerste		Sommermeng- getreide		Hafer		zusammen ¹⁾		Körnerertrag		Strohertrag	
	Körnerertrag													
	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
Flensburg	35,0	7	25,8	124	25,2	496	24,5	157	25,2	784	25,1	1 526	37,0	2 244
Kiel	33,3	70	28,3	17	20,9	155	28,1	149	25,4	391	26,9	789	39,2	1 148
Lübeck	30,8	477	25,7	162	18,9	861	24,6	1 211	23,2	2 711	24,7	7 926	46,8	15 014
Neumünster	20,0	2	22,5	9	19,9	341	19,1	67	19,9	419	18,8	866	26,9	1 236
Eckernförde	32,9	4 837	27,7	3 057	26,2	16 913	26,4	7 766	27,2	32 573	27,6	69 378	37,5	94 436
Eiderstedt	35,8	1 499	30,0	746	26,9	633	28,4	1 874	30,4	4 752	31,8	8 929	35,1	9 851
Eutin	33,3	5 790	28,2	993	23,4	4 983	27,4	6 685	27,7	18 451	28,5	46 634	36,9	60 336
Flensburg-Land	33,6	3 099	26,7	2 826	21,8	20 646	24,5	10 074	23,5	36 645	23,9	69 344	33,0	101 798
Hagt. Lauenburg	32,3	2 803	26,8	1 605	22,1	10 053	25,2	12 018	24,6	26 479	25,4	80 372	38,4	121 297
Husum	35,8	4 123	27,2	1 979	22,9	9 760	23,9	8 094	25,1	23 956	24,7	45 028	34,1	62 252
Norderdithmarschen	36,6	4 913	28,6	590	28,6	6 931	28,0	10 638	29,7	23 072	28,9	42 822	47,0	69 634
Oldenburg	35,2	5 861	30,6	10 760	31,8	10 793	29,7	13 845	31,2	41 259	32,0	95 654	40,9	122 084
Pinneberg	34,9	722	27,9	435	23,9	5 525	23,9	6 974	24,4	13 656	23,6	27 496	39,9	46 520
Plön	33,7	11 456	28,3	3 594	27,0	18 544	27,6	14 132	28,7	47 726	29,2	103 386	36,5	129 394
Rendsburg	31,1	1 865	26,0	1 186	21,6	21 845	22,9	11 607	22,5	36 503	22,2	77 559	31,7	110 926
Schleswig	32,4	2 076	26,6	1 778	23,3	20 781	24,0	11 015	24,0	35 650	23,8	66 392	33,9	94 757
Segeberg	32,2	3 070	25,4	1 015	21,2	15 582	23,5	12 339	22,9	32 006	22,8	76 567	33,1	110 981
Steinburg	36,3	2 060	29,3	832	24,6	9 802	26,2	7 663	26,3	20 357	26,3	44 484	38,8	65 685
Stormarn	32,6	4 632	26,2	671	24,2	9 642	25,3	8 085	26,0	23 030	26,2	57 420	39,9	87 370
Süderdithmarschen	36,8	6 906	29,5	1 116	25,8	8 197	27,9	10 126	29,1	26 345	28,5	56 067	44,9	88 318
Südtondern	33,0	1 318	26,7	3 839	21,7	8 280	24,2	11 633	24,0	25 070	23,8	41 022	39,4	67 916
insgesamt	34,1	67 586	28,2	37 334	23,8	200 763	25,6	166 152	25,9	471 835	26,0	1 019 661	37,3	1 463 197
dagegen Ernte 1953	32,4	57 980	29,9	49 437	26,4	228 764	28,3	206 831	28,0	543 012	27,7	1 032 115	41,1	1 535 194
Veränderung gegenüber 1953 in %	+ 5	+ 17	- 6	- 24	- 10	- 12	- 10	- 20	- 7	- 13	- 6	- 1	- 9	- 5

¹⁾ ohne Körnermais

Kartoffelernte 1954¹⁾

Kreisfreie Städte und Kreise	Frühkartoffeln		Mittelfrühe und Spätkartoffeln		Kartoffeln insgesamt	
	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t
	1	2	3	4	5	6
Flensburg	157,1	110	249,9	3 698	245,7	3 808
Kiel	185,0	111	241,8	1 185	235,6	1 296
Lübeck	123,1	997	251,7	18 352	238,9	19 349
Neumünster	230,5	438	232,7	4 026	232,5	4 464
Eckernförde	177,9	3 879	244,5	65 901	239,5	69 780
Eiderstedt	125,0	25	239,0	1 147	234,4	1 172
Eutin	156,2	2 078	242,4	43 285	236,4	45 363
Flensburg-Land	156,9	3 185	236,4	78 876	231,8	82 061
Hzgt. Lauenburg	173,4	9 780	244,0	166 964	238,8	176 744
Husum	187,5	2 269	244,5	53 184	241,5	55 453
Norderdithmarschen	199,7	1 438	243,7	27 411	241,0	28 849
Oldenburg	164,0	1 476	242,0	44 367	238,4	45 843
Pinneberg	179,4	2 547	244,0	51 243	239,9	53 790
Plön	173,9	3 460	244,4	87 180	240,7	90 640
Rendsburg	167,9	9 853	242,3	151 664	235,9	161 517
Schleswig	169,9	2 362	240,2	81 682	237,4	84 044
Segeberg	156,7	4 607	241,3	130 141	236,9	134 748
Steinburg	215,1	9 053	249,9	62 789	244,9	71 822
Stormarn	153,8	3 676	243,6	92 580	238,3	96 256
Süderdithmarschen	139,4	2 077	245,2	45 116	237,3	47 193
Südtondern	186,9	3 140	241,6	48 362	237,3	51 502
insgesamt	172,7	66 541	243,0	1 259 153	238,1	1 325 694
dagegen Ernte 1953	168	63 744	231	1 316 876	227	1 380 620
Veränderung gegenüber 1953 in %	+ 3	+ 4	+ 5	- 4	+ 5	- 4

1) Errechnet nach der Besonderen Ernteterminung 1954. Nach der Ernteschätzung der ehrenamtlichen Berichterstatter auf die Kreise aufgeschlüsselt

Rübenernte 1954

Kreisfreie Städte und Kreise	Zuckerrüben		Futterrüben		Kohlrüben		Futtermöhren	
	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t
	1	2	3	4	5	6	7	8
Flensburg	280,0	560	378,6	2 499	475,0	2 803	250,0	25
Kiel	250,0	75	438,9	2 151	350,0	350	265,6	27
Lübeck	253,3	2 964	378,6	10 222	366,7	5 721	300,0	150
Neumünster	300,0	120	272,7	600	300,0	1 680	-	-
Eckernförde	248,1	28 978	409,0	74 520	460,3	63 659	275,0	220
Eiderstedt	175,0	1 260	430,4	15 236	350,0	1 610	.	.
Eutin	267,5	18 190	419,4	61 149	506,3	14 581	150,0	30
Flensburg-Land	244,0	16 812	375,6	67 871	439,1	138 800	233,3	303
Hzgt. Lauenburg	279,2	36 268	393,7	93 149	289,2	43 496	240,0	120
Husum	220,0	9 042	331,0	37 535	319,0	43 193	240,0	984
Norderdithmarschen	209,7	9 143	404,2	46 321	421,0	37 427	350,0	665
Oldenburg	280,0	36 820	452,3	100 818	550,0	14 080	265,6	80
Pinneberg	320,0	1 344	346,7	51 416	408,9	44 775	265,6	611
Plön	252,3	35 448	433,1	123 477	418,6	43 911	300,0	420
Rendsburg	225,3	17 100	346,2	69 171	294,2	118 327	193,3	348
Schleswig	245,6	22 227	372,3	64 408	457,5	137 479	280,8	534
Segeberg	236,2	12 188	357,8	87 017	337,2	107 870	265,6	106
Steinburg	246,9	8 864	405,9	65 269	342,6	45 497	340,0	544
Stormarn	264,5	22 218	392,0	85 417	303,3	41 188	265,6	53
Süderdithmarschen	261,8	60 397	400,9	55 244	388,3	49 664	225,0	248
Südtondern	228,6	3 795	349,9	27 712	395,0	51 311	254,0	483
insgesamt	254,4	343 813	391,2	1 141 202	376,0	1 007 422	265,7	5 951
dagegen Ernte 1953	328,3	363 603	549,8	1 766 000	533,7	1 487 301	307,9	9 454
Veränderung gegenüber 1953 in %	- 23	- 5	- 29	- 35	- 30	- 32	- 14	- 37

Niederschläge in % aller Beurteilungen: November 1954: zu gering - 0, ausreichend - 15, zu hoch - 85
November 1953: zu gering - 12, ausreichend - 87, zu hoch - 1

INDUSTRIE* Betriebe und Beschäftigte

Zeit	Erfasste Betriebe (örtliche Einheiten)	Beschäftigte am Monatsende insgesamt	davon					
			Inhaber, Angestellte einschl. kaufm. Lehrlinge			Arbeiter einschl. gewerbli. Lehrlinge		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				männlich	weiblich		männlich	weiblich
	1	2	3	4	5	6	7	8
1953 November	1 548	131 160	20 579	13 995	6 584	110 581	77 042	33 539
Dezember	1 539	126 700	20 592	13 989	6 603	106 108	75 750	30 358
1954 Januar ¹⁾	1 529	125 447	20 618	14 030	6 588	104 829	75 138	29 691
Februar	1 618	127 516	20 965	14 260	6 705	106 551	76 304	30 247
März	1 615	127 701	21 020	14 284	6 736	106 681	75 410	31 271
April	1 615	129 792	21 224	14 423	6 801	108 568	77 586	30 982
Mai	1 610	132 397	21 657	14 561	7 096	110 740	80 614	30 126
Juni	1 606	134 753	21 742	14 627	7 115	113 012	82 054	30 958
Juli	1 607	136 560	21 841	14 643	7 198	114 719	82 874	31 845
August	1 609	138 246	21 902	14 684	7 218	116 344	83 397	32 947
September	1 607	140 750	21 971	14 736	7 235	118 779	83 833	34 946
Oktober	1 608	142 635	22 043	14 809	7 234	120 592	84 245	36 347
November	1 601	142 355	22 016	14 779	7 237	120 339	83 187	37 152
	1 601	140 726	22 094	14 801	7 293	118 632	82 264	36 368

Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom

Zeit		Geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz				Strom-	
					ins- gesamt	davon		darunter	verbrauch	eigen- erzeugung
						Inlands- umsatz	Auslands- umsatz			
in 1000		in 1000 DM						in 1000 kWh		
1		2	3	4	5	6	7	8	9	
1953	November	22 285	33 151	8 828	315 087	285 930	29 157	18 363	52 478	17 016
	Dezember	21 817	37 612	11 495	283 752	250 040	33 712	21 887	51 046	17 386
1954	Januar ¹⁾	20 261	31 270	9 014	261 848	227 260	34 588	17 851	49 171	17 910
		20 599	31 702	9 119	264 957	230 166	34 791	17 886	49 444	17 910
	Februar	19 772	29 215	9 012	259 478	216 034	43 444	15 749	44 097	14 856
	März	22 112	32 544	9 014	326 051	265 389	60 662	19 105	50 686	16 636
	April	21 734	33 676	9 251	289 371	253 372	35 999	19 092	46 138	14 632
	Mai	21 818	33 829	9 294	288 604	261 899	26 705	19 063	48 508	14 606
	Juni	22 418	35 894	9 448	296 632	257 959	38 673	19 553	46 968	13 597
	Juli	22 301	36 276	9 507	344 310	290 073	54 237	19 131	50 882	14 766
	August	23 113	36 114	9 580	347 660	302 959	44 701	20 055	51 940	15 048
	September	24 186	37 183	9 795	336 740	288 781	47 959	20 052	52 767	14 914
	Oktober	24 655	36 879	9 771	324 235	276 629	47 606	19 077	58 181	18 932
	November	24 065	37 854	10 167	306 582	277 178	29 404	19 275	56 417	18 608

Brennstoffversorgung

Zeit		Brennstoff- verbrauch insgesamt in Steinkohle- einheiten 2)	davon					Brennstoff- bestand 3) insgesamt in Steinkohle- einheiten 2)	Gas- verbrauch in 1000 Nm ³ 4)
			Steinkohle und Stein- kohlenbriketts	Steinkohlen- koks	Rohbraunkohle (ohne Bayr. Pechkohle)	Braunkohlen- briketts	ballastreiche Steinkohle		
1		2	3	4	5	6	7	8	
1953	November	85 422	57 436	24 881	144	4 030	555	92 039	7 625
	Dezember	85 620	55 242	27 213	87	4 155	549	95 451	7 669
1954	Januar ¹⁾	82 904	50 762	29 215	84	3 966	382	95 617	7 852
		83 208	50 917	29 318	84	4 036	382	94 656	7 866
	Februar	71 117	40 667	27 358	51	4 373	239	82 312	7 356
	März	71 947	41 210	28 100	52	3 720	210	78 340	8 987
	April	68 637	39 030	26 934	84	3 784	219	74 950	7 931
	Mai	70 572	41 492	26 056	74	4 161	338	80 788	7 988
	Juni	72 061	41 924	27 401	62	3 696	377	80 555	7 816
	Juli	75 326	46 710	25 736	60	3 995	295	77 363	8 482
	August	74 152	46 414	25 201	62	3 496	278	87 424	8 882
	September	77 384	48 972	25 683	70	3 751	308	81 232	8 248
	Oktober	92 972	59 473	30 563	105	4 074	278	97 226	9 406
November	91 134	58 694	29 526	173	3 934	351	89 663	9 335	

*) Konstanter Firmenkreis der Industriebetriebe (ohne Energie-Betriebe und Bauindustrie) mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten.
Ausnahme: Molkereien mit 6 und mehr Beschäftigten

1) Im Januar 1954 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis am 30.9.1952, in der unteren am 30.9.1953

2) Eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle 3) Lagerbestand am Ende des Berichtsmonats (einschl. Einsatzkohle für Kokserzeugung) 4) Nm³ = Normalkubikmeter (gemessen bei 0° C und 760 mm Quecksilbersäule und berechnet auf oberen Heizwert von 4 300 Kcal/Nm³)

Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)

- arbeitstägliche Berechnung - 1936 = 100 -

Zeit		Gesamte Industrie	Gesamte Industrie				Allgemeine Produktionsgüterindustrien								
			je Einwohner berechnet	ohne			insgesamt	Energie		Allgemeine Produktionsgüterindustrien ohne Energie					
				Energie	Nahrungs- und Genussmittel	Nahrungs- u. Genussmittel und Energie		zusammen	davon		zusammen	davon			
									Strom-erzeugung	Gas-		Kohlenbergbau	Erdölge- winnung u. Mineralöl- verar- beitung	Kohlen- wert- stoff- indu- strie	Chem. Grund- stoff- indu- strie
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1949		88	48	85	82	77	159	193	262	150	125	59	233	57	69
1950		108	60	105	100	95	192	210	309	149	174	64	315	57	108
1951		123	71	119	115	110	216	249	386	164	184	76	332	71	115
1952		127	75	122	120	113	248	270	406	187	226	99	458	89	103
1953		136	84	132	130	124	284	271	404	189	296	85	712	76	70
1953	November	147	91	142	141	134	314	308	485	198	321	84	753	74	92
	Dezember	142	88	136	137	129	328	311	494	198	345	85	806	76	103
1954	Januar	130	81	124	128	120	329	310	486	201	347	86	776	78	129
	Februar	133	83	126	131	122	334	327	495	223	341	83	775	76	116
	März	139	87	134	134	127	313	298	452	203	328	83	760	80	100
	April	148	93	145	147	142	315	265	379	194	364	85	816	78	135
	Mai	152	95	149	148	144	291	241	336	182	341	87	746	76	137
	Juni	156	98	153	149	145	328	247	359	178	410	82	952	74	131
	Juli	146	92	142	139	134	315	258	379	183	372	78	879	72	108
	August	158	100	154	151	146	333	286	436	193	381	79	875	72	128
	September	r 158	99	153	r 155	148	319	299	477	189	339	76	736	67	143
	Oktober	r 160	101	155	156	149	361	321	514	202	400	84	907	77	143
	November	164	104	160	159	152	359	309	487	199	408	87	946	83	131

Zeit		Investitionsgüterindustrien											Chemie einschl. Spreng- stoffe		
		ins- gesamt	Rohstoffindustrien					Fertigwarenindustrien							
			zu- sammen	davon				zu- sammen	davon						
				Indu- strie d. Steine und Erden	Eisen- schaf- fende Indu- strie	Nicht- eisen- metall- indus- trie	Säge- werke u. Holabe- arbeitung		Stahl- bau einschl. Waggon- bau	Maschi- nen- bau	Fahr- zeug- bau	Schiff- bau		Elek- tro- indus- trie	Feinmech. und optische Industrie
		15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
1949		66	86	95	83	50	92	60	123	100	94	29	379	91	62
1950		83	104	119	100	70	79	77	155	109	158	54	436	88	74
1951		98	114	128	124	71	65	94	150	140	154	66	510	136	81
1952		103	113	127	127	72	55	100	142	154	189	79	454	155	75
1953		110	120	151	109	81	51	107	137	151	192	95	468	160	68
1953	November	119	135	170	120	101	48	115	153	158	161	97	532	205	72
	Dezember	120	121	144	121	96	40	119	159	173	173	96	578	201	70
1954	Januar	106	90	85	115	98	41	110	131	147	183	98	495	195	71
	Februar	106	71	41	120	100	47	117	128	172	214	95	569	194	69
	März	113	107	113	121	96	53	114	125	165	214	94	524	208	77
	April	130	135	157	132	105	67	129	139	203	249	104	576	209	94
	Mai	133	150	188	129	106	78	128	142	203	255	103	583	196	99
	Juni	133	154	195	134	103	71	127	140	182	238	103	684	190	93
	Juli	123	146	201	103	92	63	116	132	165	224	91	635	179	80
	August	132	152	198	125	108	59	126	128	170	169	96	823	196	90
	September	r 136	159	210	131	106	55	r 129	139	173	103	r 101	823	217	95
	Oktober	134	r 161	r 210	138	109	52	126	140	r 173	108	r 96	778	227	88
	November	136	147	180	139	118	48	133	147	186	133	94	912	216	86

Zeit		Verbrauchsgüterindustrien														
		insgesamt	Rohstoffindustrien				Fertigwarenindustrien									
			zusammen	davon		zusammen	davon									
				Holz-schliff-, Papier- u. Pappen-industrie	Leder-erzeugende Industrie		Eisen-, Blech- und Metall-waren	Chem.-techn. Industrie	Feinke-ramische und Glas-industrie	Holz-verar-beitende Industrie	Papier-verar-beitung und Druck	Gummi-verar-beitung	Schuh-industrie	Textil-industrie	Beklei-dungs-industrie	
				29	30		31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42
1949	90	54	97	46	102	97	105	167	112	117	95	388	90	239		
1950	105	63	122	52	120	107	110	189	102	133	104	443	126	366		
1951	120	66	160	49	139	138	122	251	101	138	133	511	136	440		
1952	117	66	160	49	135	137	114	240	100	142	119	576	118	457		
1953	127	77	227	49	144	146	119	274	101	155	134	600	136	447		
1953	November	135	87	279	51	151	144	114	371	112	169	111	671	142	437	
	Dezember	119	81	259	48	132	110	104	351	111	174	95	527	113	346	
1954	Januar	116	82	284	44	128	126	91	328	98	154	107	555	97	379	
	Februar	122	81	278	43	137	131	92	348	114	160	121	689	102	450	
	März	126	80	282	42	143	148	122	279	114	161	124	740	101	457	
	April	134	78	269	42	154	144	140	356	128	182	121	790	97	504	
	Mai	137	84	295	44	155	139	151	331	132	163	132	840	114	537	
	Juni	131	76	268	39	151	144	141	355	140	173	164	784	102	394	
	Juli	124	80	278	42	140	149	123	310	126	161	183	393	110	290	
	August	140	85	291	46	159	144	135	336	132	162	171	701	144	532	
	September	146	87	280	50	167	158	137	357	135	169	115	787	153	563	
	Oktober	r 143	86	295	47	162	156	121	344	133	171	128	783	r 152	r 524	
	November	147	90	302	50	167	163	123	375	139	175	120	756	156	515	

noch: Index der industriellen Produktion

Zeit		Nahrungs- und Genußmittelindustrien												
		insgesamt	davon											
			Mühlen- und Futtermittel-industrie	Nährmittel-industrie	Brot-industrie	Zucker- und Süßwaren-industrie	Fleischwaren-industrie	Fischverarbeitende Industrie	Margarine-industrie	Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	Brauerei und Mälzerei	Spiritus-industrie (einschl. Hefe)	Milchverwertung	Tabakverarbeitende Industrie
43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55		
1949		106	96	1 557	172	149	27	88	74	208	48	86	113	1 638
1950		132	92	494	133	195	49	56	117	146	50	112	140	4 440
1951		146	86	312	128	187	74	70	143	229	50	113	157	4 927
1952		147	97	246	120	221	65	74	125	274	56	109	155	4 962
1953		155	97	269	105	272	79	85	119	368	60	109	165	4 408
1953	November	165	120	329	108	456	91	94	133	495	48	143	103	4 350
	Dezember	156	112	263	104	414	85	66	150	242	60	165	111	4 586
1954	Januar	137	123	291	102	327	69	63	116	260	39	112	112	3 909
	Februar	139	118	294	103	314	68	84	89	369	31	126	126	3 449
	März	154	120	280	99	263	75	78	104	374	52	105	180	4 003
	April	153	123	317	117	173	86	67	119	181	69	93	203	4 198
	Mai	165	105	270	116	228	89	74	111	182	81	83	238	4 568
	Juni	178	95	377	118	247	92	53	119	333	94	78	260	4 694
	Juli	165	100	286	113	182	85	66	109	624	70	69	218	3 806
	August	180	106	341	118	218	85	120	107	1 006	73	93	178	4 011
	September	167	110	308	117	259	92	141	113	770	65	114	122	4 148
	Oktober	174	120	386	114	457	92	r 138	106	911	45	136	92	3 637
	November	185	134	379	119	547	103	121	107	734	50	159	92	4 486

Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen (örtliche Einheiten)

Industriegruppen/-zweige		Beschäftigte am Monatsende			Geleistete Arbeiterstunden in 1000			Gesamtumsatz in 1000 DM		
					1954					
		Sept.	Okt.	Nov.	Sept.	Okt.	Nov.	Sept.	Okt.	Nov.
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
218	Torfindustrie	313	260	224	53	48	37	280	274	248
216,221	Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung	2 094	2 037	2 039	371	356	349	12 631	11 600	11 273
250	Industrie der Steine und Erden	8 093	7 769	7 112	1 628	1 520	1 428	16 786	16 518	14 082
271	Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	1 772	1 740	1 739	297	302	298	5 684	7 275	6 502
285,295	NE-Metallhalbzeugwerke und -gießerei	599	593	597	110	104	102	1 378	1 470	1 511
291	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	3 967	3 986	4 007	708	729	745	6 948	7 635	7 346
310	Stahlbau (einschl. Waggonbau)	2 427	2 390	2 379	430	413	393	2 825	3 068	2 886
320	Maschinenbau	13 808	13 884	14 011	2 220	2 271	2 295	17 689	18 577	17 853
330	Fahrzeugbau (ohne Waggon- und Lok.-Bau)	2 043	1 803	1 903	302	272	292	2 156	2 297	2 269
340	Schiffbau	22 877	22 276	21 915	4 062	4 220	3 892	52 809	56 071	21 140
360	Elektrotechnische Industrie	6 485	6 540	6 580	1 025	1 028	994	5 585	6 151	6 239
370	Feinmechanische und optische Industrie	3 814	3 796	3 835	588	676	585	4 774	4 737	4 050
381-389	Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie ¹⁾	675	711	734	124	128	116	1 013	1 053	1 049
384	Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie	3 306	3 326	3 370	644	572	587	6 512	6 567	6 450
392,393,395	Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	846	995	824	130	172	200	1 274	1 291	1 177
400	Chemische Industrie	4 643	4 667	4 632	713	695	697	12 472	12 274	11 165
510	Feinkeramische Industrie	2 494	2 537	2 544	447	460	474	3 124	3 452	3 478
520	Glasindustrie	663	656	646	101	117	102	706	705	718
530	Sägewerke und Holzbearbeitung	2 402	2 374	2 353	405	409	432	6 970	7 249	6 697
540	Holzverarbeitende Industrie	3 768	3 723	3 674	681	672	673	4 342	4 116	4 782
550	Holzschliff-, Papier- und Pappenindustrie	2 194	2 170	2 207	372	401	407	8 637	9 227	8 975
560	Papierverarbeitende Industrie	1 303	1 320	1 343	206	216	219	2 802	2 942	3 069
570	Druckereien und Vervielfältigungsindustrie	4 640	4 631	4 646	744	746	729	7 185	7 358	7 680
580	Kunststoffverarbeitende Industrie	110	112	108	18	18	16	123	133	133
590	Kautschuk- und Asbestindustrie	635	615	623	96	100	102	988	831	809
610	Ledererzeugende Industrie	2 571	2 575	2 581	441	420	413	7 749	7 863	7 932
621	Lederverarbeitende Industrie	232	228	236	36	37	38	174	211	208
625	Schuhindustrie	1 181	1 176	1 174	205	206	198	1 785	1 801	1 771
629	Wäschereien, Färbereien und chem. Reinigung	511	503	512	75	80	79	286	298	304
630	Textilindustrie	10 989	11 033	10 936	1 887	1 921	1 909	18 870	19 540	18 385
640	Bekleidungsindustrie	6 871	7 062	6 945	1 079	1 107	1 129	11 425	12 814	10 672
651	Möbelindustrie	977	995	996	153	149	152	9 640	9 771	10 291
652,653	Nährmittel- und Stärkeindustrie	150	154	156	24	29	26	406	493	478
655	Futtermittelindustrie	748	796	801	109	123	133	5 507	7 169	8 339
657	Brotindustrie (ohne Dauerbackwaren)	1 272	1 268	1 277	237	226	224	2 888	2 914	3 203
658	Süßwarenindustrie (einschl. Dauerbackwaren)	5 443	5 725	5 315	882	1 042	973	10 832	12 405	14 422
661,666	Fleischwarenindustrie, Talgeschmelzen und Schmalzledereien	2 546	2 505	2 546	451	458	471	10 714	10 487	11 300
662	Fischverarbeitende Industrie	3 628	3 523	3 393	648	639	630	6 725	6 871	6 991
663	Molkereien und milchverarbeitende Industrie	3 528	3 400	3 320	593	553	555	22 896	17 267	18 697
665	Margarineindustrie	380	388	386	57	55	51	4 176	3 900	3 743
667	Zuckerindustrie	614	611	616	89	195	167	2 950	3 285	2 636
671	Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	1 103	1 382	1 269	190	239	214	2 603	3 456	3 370
672	Kaffee- und Kaffee-Ersatz-Industrie	312	321	327	41	39	42	3 139	3 111	3 474
674	Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	156	145	146	21	18	18	423	418	403
681	Brauereien	576	544	542	91	80	74	1 943	1 470	1 359
683	Spiritusindustrie	932	969	967	110	118	118	3 998	5 501	6 129
687	Mineralwasser- und Limonadenindustrie	227	234	224	38	33	30	366	307	263
690	Tabakverarbeitende Industrie	1 109	1 103	1 203	155	149	174	21 014	19 488	20 049
	Sonstige Industrie 2)	608	604	613	99	97	100	539	525	647
Gesamte Industrie		142 635	142 355	140 726	24 186	24 655	24 065	336 740	324 235	306 582

1) ohne Industriezweig 384 (Industriezweig 384: Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie)

2) Industriezweige: 398 (Sportwaffenindustrie), 676 (Kisgewinnung), 682 (Mälzereien) und 685 (Weinverarbeitende Industrie)

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse ¹⁾

Industrieerzeugnisse	Mengen- einheit	1953	1954				
		Mts.- β	2. Vtj. Mts.- β	3. Vtj. Mts.- β	Oktober end- gültige Zahlen	November vor- läufige Zahlen	Anteil am Bund in %
		1	2	3	4	5	6
Erdöl, roh ²⁾	t	11 127	15 835	17 316	19 822	20 314	8,6
Motorenbenzin	t	14 204	12 843	14 090	15 546	15 359	7,0
Dieseldieseltstoff	t	6 311	6 582	8 046	8 895	8 401	4,1
Schmieröle	t	4 455	4 938	5 016	4 765	4 844	16,7
Zement (einschl. zementähnliche Bindemittel)	t	84 143	85 468	105 871	118 938	88 198	6,4
Kohlensäurer Kalk, gemahlen	t	6 486	4 025	6 062	4 276	2 667	2,0
Gebannter Kalk in Stücken, gemahlen, gelöscht, hydraulischer und hochhydraulischer Kalk, Sinterdolomit (auch Kalkasche)	t	11 413	15 486	16 159	15 993	14 422	2,5
Mauersiegel aus allgemeinen Ziegleien ³⁾	1000 St	12 325	12 579	18 921	16 863	14 912	3,0
Sonstige Dachziegel	1000 St	1 054	1 137	1 355	1 245	1 263	1,9
Kalksandsteine	1000 St	23 465	30 837	34 104	33 532	28 845	18,6
Betonsteinerzeugnisse für den Tief- und Straßenbau	t	3 041	4 236	5 482	6 012	5 528	2,1
Roheisen	t	13 325	17 326	17 279	19 649	17 500	1,5
Elektrolytkupfer (Kathoden)	t	762	784	804	832	827	6,2
Eisenguß, roh ²⁾	t	3 762	4 191	4 277	4 917	4 752	1,9
Holzbe- und -verarbeitungsmaschinen	t	57	57	59	74	67	1,9
Verbrennungsmotoren	t	594	645	672	591	636	7,8
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	171	233	238	224	253	8,6
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	189	297	253	262	228	3,2
Sonstige Maschinen und Einrichtungen für den Bergbau und verwandte Gebiete	t	506	678	480	368	423	3,8
Landmaschinen (ohne Motormäher)	t	128	150	240	151	119	1,1
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	48	69	54	71	58	7,5
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie und verwandte Gebiete	t	133	118	144	148	164	2,3
Krane und Hebezeuge	t	359	335	452	414	497	6,5
Textilmaschinen	t	189	224	270	252	282	4,9
Armaturen (ohne Feinarmaturen)	t	•	123	118	128	161	1,6
Geräte und Einrichtungen der Drahtfernmeldetechnik	t	22	29	35	27	34	4,0
Augengläser aller Art	1000 St	179	179	168	207	185	12,9
Konservendosen	t-Bruttogew.	2 001	1 804	2 313	2 237	1 865	16,6
Phosphordüngemittel, berechnet auf P ₂ O ₅	t - P ₂ O ₅	2 218	4 097	4 336	4 767	4 155	9,4
Human-pharmazeutische Spezialitäten	1000 DM	1 790	1 778	1 904	2 060	1 859	3,4
Lacke und Anstrichmittel einschl. Verdünnungen (ohne Firnisse)	t	439	611	576	478	457	1,9
Zündhölzer	Normalkiste	2 542	2 489	2 772	2 541	2 592	25,9
Dachpappe	1000 qm	609	718	928	705	615	6,5
Papier (unveredelt) ²⁾	t	6 905	7 976	8 918	9 149	9 057	6,0
Weich- und Hartgummiwaren	t	144	147	174	148	126	0,8
Oberleder	t	210	168	201	228	222	13,0
Futterleder	t	43	36	41	26	33	19,4
Sonstige Flächenleder	t	32	14	29	30	47	2,8
Unterleder (einschl. Brandschutlleider)	t	285	241	284	262	265	11,7
Arbeitsschuhwerk und Sportschuhwerk	1000 Paar	9	8	10	12	12	1,8
Lederstraßenschuhe	1000 Paar	57	79	57	68	59	1,1
Leichte Straßenschuhe, Hauschuhe und Hilfschuhe	1000 Paar	50	56	72	107	116	3,5
Streichgarn, auch gewirnt ²⁾	t	373	284	390	422	435	7,7
Gespinnstverarbeitung in Wollwebereien	t	360	257	371	408	393	6,7
Gespinnstverarbeitung in Wirkereien und Strickereien	t	109	102	114	143	153	2,3
Mehl aus Vermahlung	t	10 794	10 717	12 064	11 301	11 469	4,7
Futtermittel, insgesamt	t	9 052	10 382	10 648	16 114	18 687	•
Dauerbackwaren (auch solche mit Schokoladenüberzug)	t	85	93	105	102	88	0,7
Schokoladenherzeugnisse	t	730	576	641	675	819	6,3
Zuckerwaren (auch solche mit Kakaobestandteilen)	t	725	715	722	1 024	1 086	9,3
Rohmasse für Zuckerwaren	t	314	277	374	505	622	•
Kunsthonig	t	88	78	103	130	123	10,4
Fleischwaren (ohne Fleischkonserven)	t	1 163	1 248	1 419	1 465	1 632	9,8
Fleischkonserven (ohne Fleischsalat, Feinkost und Fleisch- extrakte)	t	697	711	713	762	763	18,2
Bearbeitete Fische und Fischwaren (ohne Tran)	t	2 695	1 960	3 589	4 499	3 802	18,9
Butter ⁴⁾	t	3 395	4 509	3 688	2 338	2 120	•
Vollmilchpulver (auch Kindermilchnahrung), Magermilchpulver (ohne Milbi)	t	367	643	335	213	201	12,0
Vollmilchkonserven (einschl. kondensierter Sahne), sterili- sierte Flaschenmilch- und Magermilchkonserven	t	3 842	6 120	4 187	1 497	1 582	9,9
Margarine (einschl. Zieh- und Schmelzmargarine)	t	2 662	2 490	2 560	2 449	2 366	4,6
Talg und Schmalz	t	123	91	82	94	96	6,9
Verbrauchsucker (ohne Kandis)	t	1 774	•	•	9 150	10 687	2,3
Obstkonserven in luftdicht verschlossenen Behältern	t	90	143	654	950	351	4,6
Gemüsekonserven in luftdicht verschlossenen Behältern	t	1 712	231	3 932	5 053	4 143	24,0
Marmelade, Gelee, Konfitüre, Pflaumenmus	t	1 171	1 699	1 920	988	982	22,0
Bier ⁵⁾	1000 hl	17	22	21	13	14	0,7
Rohbrenntwein (berechnet auf 100 % Alkoholgehalt)	1000 l	397	304	90	509	676	•
Trinkbrenntwein und Likör	1000 l	356	241	347	517	574	•
Backhefe	t	339	307	318	314	334	•
Zigaretten	Mio Stück	310	301	293	263	313	9,0
Zigarren, Stumpen, Zigarillos	1000 St	406	297	230	244	248	0,1
Rauchtabak	t	3	2	2	3	3	0,2
Kautabak	1000 Rollen	308	245	277	274	252	•

1) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung 2) einschl. Zwischenproduktion 3) umgerechnet in Normalformat für Mauerstei-
ne (24 x 11,5 x 7,1 cm) 4) nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 5) Ausstoß der Brauereien (gem.
Biersteuerbuch)

HANDWERK*

Beschäftigte und Umsatz

a) Gesamthandwerk

- Indices (1949 = 100) und absolute Werte -

Zeit	Beschäftigte		Gesamtumsatz		darunter	
	Index	absolut	Index	absolut in Mio DM	Handelsumsatz	
					Index	absolut in Mio DM
	1	2	3	4	5	6
1954 1. Vtj.	108	146 000	154	380	299	112
2. Vtj.	123	167 000	188	463	362	136
3. Vtj.	126	171 000	217	535	345	129

b) Handwerksgruppen

- Indices (1949 = 100) -

Zeit Handwerks- gruppen	Beschäftigte	Gesamt- umsatz	darunter Handels- umsatz	Zeit Handwerks- gruppen	Beschäftigte	Gesamt- umsatz	darunter Handels- umsatz
	1	2	3		1	2	3
1954				Bekleidung			
Bau				1. Vierteljahr	89	115	197
1. Vierteljahr	114	129	132	2. " "	91	150	270
2. " "	144	186	164	3. " "	85	130	229
3. " "	154	260	166				
Metall				Nahrung			
1. Vierteljahr	108	195	381	1. Vierteljahr	121	164	389
2. " "	117	237	458	2. " "	124	176	424
3. " "	117	253	431	3. " "	125	191	416
Holz				Sonstige			
1. Vierteljahr	102	168	263	1. Vierteljahr	110	130	137
2. " "	109	188	325	2. " "	120	163	189
3. " "	107	216	380	3. " "	122	155	184

*) nach den Ergebnissen der repräsentativen Handwerksberichterstattung. Methodisches siehe "Sonderdienst", Reihe Handwerk, Arbeitsnummer 5 - 3 - 1/2/54 vom 13. 11. 1954

BAUWIRTSCHAFT*

Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz

Zeit		Erfasste Be- triebe	Beschäftigte am Monatsende						Löhne	Ge- hälter	Umsatz		
			ins- gesamt	davon							ins- gesamt	darunter	
				tätige Inhaber (auch selbständ. Handwerker)	kaufm. und techn. Angestellte und Lehrlinge	Fach- arbeiter einschl. Poliere u.Meister	Helfer und Hilfs- arbeiter	Um- schüler, gewerbl. Lehrlinge					
Bruttosumme								in 1 000 DM					
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1953	November	642	32 982	755	1 478	13 702	14 332	2 715	10 674	630	29 561	793	
	Dezember	641	25 156	757	1 470	10 713	9 513	2 703	9 664	841	32 806	964	
1954	Jannuar	639	15 493	756	1 431	6 343	4 391	2 572	4 569	609	15 781	430	
	Februar	639	10 752	751	1 434	4 131	1 886	2 550	2 353	606	12 711	256	
	März	642	27 742	755	1 454	11 871	11 004	2 658	6 602	628	15 134	172	
	April	645	31 460	761	1 536	13 529	12 748	2 886	9 427	647	21 122	394	
	Mai	646	34 505	754	1 547	14 207	15 105	2 892	11 079	683	25 601	716	
	Juni	648	36 784	752	1 570	14 552	17 008	2 902	12 153	700	28 771	706	
	Juli	650	39 673	758	1 576	15 583	18 859	2 897	13 184	707	36 138	610	
	August	648	39 418	748	1 617	15 406	18 731	2 916	13 178	740	36 650	1 855	
	September	650	40 361	747	1 619	15 383	19 717	2 895	13 646	740	37 564	2 348	
	Oktober ¹⁾	651	39 903	752	1 626	15 301	19 386	2 838	13 638	732	36 528	1 832	
		684	41 629	787	1 652	15 807	20 450	2 933	14 196	739	37 930	1 840	
	November	676	38 076	782	1 627	14 827	17 960	2 880	12 830	744	35 472	1 524	

Fußnoten siehe Tabelle: "Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten"

Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten

Zeit		Ins- gesamt	davon für								darunter		
			Wohnungsbauten					landwirt- schaft- liche Bauten	gewerb- liche und indu- strielle Bauten	Öffentliche und Verkehrsbauten		für die Besat- zungs- mächte	
			zu- sammen	davon			Hoch- bau						
				Neu- und Wieder- aufbau	Wieder- herstellung, Um-, An-, Erweite- rungsbau	Repara- turen							
in 1 000													
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1953	November	6 173	2 558	2 200	168	190	304	697	467	2 145	138		
	Dezember	5 177	2 017	1 737	135	146	289	593	420	1 857	111		
1954	Januar	2 466	981	778	92	112	107	376	235	766	76		
	Februar	1 369	573	373	73	127	38	272	137	350	26		
	März	3 929	1 805	1 450	178	177	162	509	342	1 112	49		
	April	5 415	2 442	1 968	264	210	284	682	383	1 624	86		
	Mai	6 355	2 642	2 143	269	229	363	740	404	2 207	91		
	Juni	6 730	2 666	2 218	243	205	436	751	453	2 424	89		
	Juli	7 409	2 683	2 213	264	206	502	863	495	2 866	113		
	August	7 474	2 713	2 277	227	209	458	900	460	2 943	163		
	September	7 687	2 794	2 318	250	225	433	846	493	3 121	166		
	Oktober ¹⁾	7 647	2 720	2 250	266	204	421	791	444	3 270	170		
		7 964	2 830	2 352	275	203	446	804	457	3 426	175		
	November	7 139	2 573	2 152	215	207	387	724	420	3 035	150		

*) nach den Ergebnissen der Bauwirtschaftsberichterstattung. Betriebe, die am 31. Juli 1954 im allgemeinen 20 und mehr Beschäf-
tigte hatten, jedoch ohne Baunebengewerbe

1) im Oktober 1954 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31.7.1953, in
der unteren für den neuen Firmenkreis

ENERGIEWIRTSCHAFT

Strom- und Gaserzeugung¹⁾

Zeit	Strom	Gas ²⁾
	Brutto-Erzeugung	
	in 1000 kWh	in 1000 Nm ³
1936 Mts.-ß	21 400	7 457
1950 "	66 268	11 294
1951 "	82 629	12 218
1952 "	86 924	13 941
1953 "	86 466	14 113
1954 "	94 791	14 620
1953 Dezember	107 950	15 018
1954 Januar	106 235	15 303
Februar	97 636	15 339
März	98 802	15 447

Zeit	Strom	Gas ²⁾
	Brutto-Erzeugung	
	in 1000 kWh	in 1000 Nm ³
1954 April	80 181	14 239
Mai	73 380	13 848
Juni	75 755	13 064
Juli	82 725	13 874
August	95 277	14 635
September	100 863	13 915
Oktober	112 248	15 365
November	102 863	14 636
Dezember	111 529	15 776

1) nach Angaben des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr; ohne industrielle Eigenanlagen

2) einschl. der an die Stadt-
werke Lübeck abgegebenen Mengen

HANDEL UND VERKEHR

Straßenverkehrsunfälle

a) Unfälle nach Ort und Art

Zeit	Unfälle in		Unfälle ins- gesamt	davon			Zusammen- stöße von Fahr- zeugen	Aufprall	Andere Unfälle	Unfälle mit Kfz.- Betei- ligung
	ge- schlos- sener	nicht ge- schlos- sener		nur mit Sach- schaden	mit Per- sonen- schaden	darunter mit Personen- und Sach- schaden				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1949 Vtj.-ß	1 317	348	1 665	736	930	728	792	.	.	1 498
1950 " "	1 922	556	2 478	1 227	1 252	1 138	1 185	277	1 016	2 209
1951 " "	2 253	659	2 912	1 416	1 497	1 089	1 438	329	1 145	2 614
1952 " "	2 556	814	3 370	1 723	1 648	1 232	1 671	418	1 282	3 067
1953 " "	r 3 292	r 934	4 226	r 2 134	r 2 092	1 704	r 2 200	573	r 1 453	3 845
1953 3. Vtj.	r 4 195	r 1 220	r 5 415	r 2 441	r 2 974	r 2 479	r 2 880	r 695	r 1 840	4 867
4. "	3 178	987	4 165	2 183	1 982	1 635	2 053	573	1 539	3 809
1954 1. Vtj.	2 380	613	2 993	1 891	1 102	899	1 566	466	961	2 852
2. "	3 586	896	4 482	1 984	2 498	2 069	2 406	525	1 551	4 054
3. "	4 236	1 228	5 464	2 576	2 888	2 422	2 841	782	1 841	4 909

b) An den Unfällen beteiligte Verkehrsteilnehmer

Zeit		Beteiligte Verkehrsteilnehmer insgesamt	darunter										
			Kraftfahrzeuge						Straßenbahnen	Eisenbahnen	bespannte Fuhrwerke	Fahr-räder ²⁾	Fußgänger
			zu-sammen 1)	darunter									
				Kfs. der Besatzungs-mächte	PKW auch mit Anhänger	LKW	Kraft-omni-busse	Kraft-räder					
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1949	Vtj.-g	3 312	2 095	199	705	773	73	260	79	17	122	491	419
1950	" "	4 871	3 177	156	1 197	1 166	118	442	66	19	161	845	466
1951	" "	5 717	3 755	110	1 509	1 264	123	656	73	19	150	1 037	537
1952	" "	6 571	4 546	117	1 944	1 429	156	808	68	16	133	1 107	552
1953	" "	r 8 263	r 5 728	r 88	r 2 519	r 1 655	r 161	r 1 162	83	r 23	r 140	r 1 401	r 678
1953	3. Vtj.	r 10 577	r 7 148	r 77	r 3 054	r 1 888	r 207	r 1 771	97	r 30	r 142	r 2 037	r 846
	4. "	r 8 092	5 665	69	2 572	1 708	148	1 008	88	24	173	r 1 207	673
1954	1. Vtj.	5 774	4 485	54	2 367	1 397	133	455	69	20	93	609	405
	2. "	8 727	5 970	79	2 587	1 432	112	1 662	69	17	108	1 647	723
	3. "	10 588	7 397	68	3 385	1 672	202	1 910	98	24	113	1 978	736

1) ab 1950 ohne Fahrräder mit Hilfsmotor

2) ab 1950 mit Fahrrädern mit Hilfsmotor

c) Bei den Unfällen getötete und verletzte Personen

Zeit		Getötete Personen 1)									Verletzte Personen								
		männlich		weiblich		insgesamt		darunter			männlich		weiblich		insgesamt	darunter			
		insgesamt	darunt.	insgesamt	darunt.	absolut	je 100 Verkehrs-unfälle	Kraftfahr-zeugen	auf Fahr-rädern	Fuß-gän-ger	insgesamt	darunt.	insgesamt	darunt.		insgesamt	auf Kraftfahr-zeugen	auf Fahr-rädern	Fuß-gän-ger ²⁾
			unter 14 Jahren		unter 14 Jahren							unter 14 Jahren		unter 14 Jahren					
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
1949	Vtj.-g	40	10	18	6	58	4	19	11	27	743	138	324	86	1 067	381	275	360	
1950	" "	39	7	13	5	52	2	21	12	18	1 018	176	460	104	1 478	567	466	398	
1951	" "	41	8	14	5	55	2	21	13	19	1 221	190	565	107	1 785	742	549	450	
1952	" "	44	8	14	5	58	2	28	14	16	1 381	206	599	119	1 980	848	610	472	
1953	" "	r 61	10	r 22	r 4	83	2	36	18	28	r 1 813	r 239	r 755	r 142	r 2 568	r 1 217	r 745	r 562	
1953	3. Vtj.	r 77	r 12	r 17	3	r 94	2	r 46	23	r 23	r 2 670	r 364	r 1 157	r 202	r 3 827	r 1 918	r 1 148	r 715	
	4. "	63	8	33	7	96	2	37	19	39	r 1 701	r 159	r 630	r 88	r 2 331	r 1 140	r 609	r 527	
1954	1. Vtj.	38	-	12	5	50	2	16	11	23	991	113	324	62	1 315	635	324	326	
	2. "	88	16	16	7	104	2	44	23	35	2 170	309	905	154	3 075	1 543	912	592	
	3. "	74	8	22	6	96	2	41	32	22	2 525	253	1 099	153	3 624	1 845	1 109	619	

1) ab 1953 einschließlich der innerhalb von 30 Tagen Verstorbenen

2) ab 1953 ohne Fußgänger beim Besteigen oder Verlassen der Straßenbahn oder eines sonstigen Verkehrsmittels

d) Vorläufig festgestellte Unfallursachen

Zeit	Unfall- ur- sachen ins- gesamt	darunter										Fahrrad oder Rad- fahrer	Fuß- gän- ger ¹⁾	Straße	Witte- run- ge- ein- flüsse
		Kraftfahrzeug oder dessen Führer													
		zu- sam- men	darunter												
			tech- nische Mängel	Nicht- beachten der Vorfahrt	falsches Ein- biegen	falsches Über- holen	Nicht- beachten polizeil. Verkehrs- regelung	falsches Fahren an der Straßen- bahn	über- mäßige Geschwin- digkeit	Trun- ken- heit					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1949 Vtj.-g	1 911	1 017	74	220	110	202	15	3	79	77	219	278	139	51	
1950 " "	2 788	1 498	118	309	162	363	24	2	93	105	395	313	215	85	
1951 " "	3 249	1 824	117	378	215	517	23	2	131	104	481	367	203	63	
1952 " "	3 795	2 138	111	457	268	611	21	0	172	107	531	376	362	82	
1953 " "	r 5 836	r 2 964	188	521	257	r 724	28	r 1	349	112	829	r 522	900	295	
1953 3. Vtj.	r 7 087	r 3 736	240	648	342	r 850	41	r 0	405	138	1 196	r 636	868	r 247	
1953 4. "	5 788	2 839	152	471	221	766	28	2	380	119	709	525	935	373	
1954 1. Vtj.	4 418	2 256	100	432	193	502	8	1	332	87	332	339	1 099	198	
1954 2. "	5 602	r 3 217	179	575	331	716	34	1	390	133	988	568	462	75	
1954 3. "	7 182	3 914	207	652	348	846	27	1	531	146	1 141	561	905	242	

1) ab 1953 ohne Fußgänger beim Besteigen oder Verlassen der Straßenbahn oder eines sonstigen Verkehrsmittels

PREISE UND LÖHNE
Preisindex für die Lebenshaltung¹⁾

Zeit		Lebenshaltung insgesamt	davon								
			Ernährung	Getränke und Tabakwaren	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung und Körperpflege	Bildung und Unterhaltung	Verkehr
1950 = 100											
1952	Jahres-ß	110,6	113,8	98,7	103,8	121,1	108,8	104,8	107,4	113,4	119,9
1953	Jahres-ß	108,1	111,2	92,2	107,0	125,3	102,5	98,7	103,9	111,6	121,0
1954	Jahres-ß	108,8	113,8	85,7	107,1	130,2	100,4	97,0	104,8	111,3	122,7
1953	Dezember	107,8	112,2	85,0	107,1	126,4	101,2	97,7	103,6	109,6	122,4
1954	Januar	107,4	111,2	85,0	107,0	126,4	101,2	97,5	103,2	111,2	122,4
	Februar	107,9	112,2	85,2	107,0	126,4	101,1	97,4	104,3	111,3	122,4
	März	108,0	112,4	85,6	107,0	126,4	101,0	97,3	104,7	111,3	122,4
	April	108,1	112,1	85,7	107,0	131,1	100,8	97,1	104,8	111,3	122,7
	Mai	107,8	111,4	85,8	107,0	131,0	100,8	97,0	105,2	111,5	122,4
	Juni	108,6	113,1	85,8	107,0	131,3	100,7	97,0	104,9	111,5	122,4
	Juli	109,3	114,8	86,1	107,2	131,3	99,9	96,8	104,9	111,5	122,4
	August	108,8	113,6	86,2	107,2	131,3	99,7	96,8	105,2	111,5	122,4
	September	109,0	114,1	85,9	107,2	131,8	99,8	96,7	105,2	111,4	122,4
	Oktober	109,8	115,8	85,8	107,2	131,8	100,0	96,7	105,1	110,8	123,5
	November	110,5	117,4	85,7	107,2	131,6	100,0	96,7	105,1	110,8	123,5
	Dezember	110,7	117,5	85,7	107,2	131,6	100,0	96,7	105,1	112,0	123,5
umbasiert auf 1938 = 100											
1952	Jahres-ß	169,8	177,7	264,7	111,8	158,5	182,8	195,6	164,0	155,8	159,7
1953	Jahres-ß	166,0	173,8	247,3	115,3	164,0	172,3	184,1	158,6	153,3	161,1
1954	Jahres-ß	167,2	177,8	229,8	115,4	170,4	168,8	180,9	160,0	153,0	163,4
1953	Dezember	165,6	175,3	227,9	115,4	165,4	170,1	182,3	158,2	150,5	163,0
1954	Januar	165,0	173,8	227,9	115,3	165,4	170,1	181,9	157,6	152,7	163,0
	Februar	165,7	175,3	228,4	115,3	165,4	169,9	181,7	159,2	152,9	163,0
	März	165,9	175,6	229,5	115,3	165,4	169,7	181,5	159,8	152,9	163,0
	April	166,1	175,2	229,8	115,3	171,6	169,4	181,2	160,0	152,9	163,4
	Mai	165,6	174,1	230,0	115,3	171,5	169,4	181,0	160,6	153,2	163,0
	Juni	166,8	176,7	230,0	115,3	171,9	169,2	181,0	160,2	153,2	163,0
	Juli	167,9	179,4	230,8	115,5	171,9	167,9	180,6	160,2	153,2	163,0
	August	167,1	177,5	231,1	115,5	171,9	167,6	180,6	160,6	153,2	163,0
	September	167,4	178,3	230,3	115,5	172,5	167,7	180,4	160,6	153,0	163,0
	Oktober	168,7	180,9	230,0	115,5	172,5	168,1	180,4	160,5	152,2	164,4
	November	169,7	183,4	229,8	115,5	172,3	168,1	180,4	160,5	152,2	164,4
	Dezember	170,0	183,6	229,8	115,5	172,3	168,1	180,4	160,5	153,8	164,4

1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. Verbrauchsschema 1950

Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter
- August 1953 und August 1954 -

Leistungsgruppen	Wochenarbeitszeit					Bruttostundenverdienst			Bruttowochenverdienst		
	August		Veränderung gegen- über August 1953 in %	darunter		August		Veränderung gegen- über August 1953 in %	August		Veränderung gegen- über August 1953 in %
	1953	1954		zusatzl. gepl. Mehr-, Sonn- u. Feiertagsarbeit		1953	1954		1953	1954	
				August							
				1953	1954						
	Stunden			Stunden		Dpf			DM		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Alle Gewerbegruppen ¹⁾											
Männliche Facharbeiter	51,3	51,6	+ 0,6	4,2	4,0	184,3	190,5	+ 3,4	94,46	98,27	+ 4,0
Männliche angel. Arbeiter	51,8	51,5	- 0,6	4,1	3,9	165,1	170,7	+ 3,4	85,54	87,92	+ 2,8
Männliche Hilfsarbeiter	50,2	50,0	- 0,4	3,3	3,2	149,2	156,7	+ 5,0	74,88	78,41	+ 4,7
Alle männlichen Arbeiter	51,1	51,2	+ 0,2	4,0	3,8	171,4	177,3	+ 3,4	87,60	90,70	+ 3,5
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	46,0	46,7	+ 1,5	1,2	1,0	108,8	112,1	+ 3,0	50,05	52,37	+ 4,6
Weibliche Hilfsarbeiter	47,4	48,0	+ 1,3	2,2	1,3	96,5	101,8	+ 5,5	45,80	48,80	+ 6,6
Alle weiblichen Arbeiter	46,7	47,3	+ 1,3	1,7	1,2	102,7	106,8	+ 4,0	47,96	50,57	+ 5,4
Alle Arbeiter	50,1	50,4	+ 0,6	3,5	3,2	157,2	163,5	+ 4,0	78,84	82,34	+ 4,4

1) gewogener Durchschnitt

noch: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter

- Mai und August 1954 -

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Wochenarbeitszeit					Bruttostundenverdienst			Bruttowochenverdienst		
	Mai	August	Veränderung gegenüber Mai 1954 in %	darunter		Mai	August	Veränderung gegenüber Mai 1954 in %	Mai	August	Veränderung gegenüber Mai 1954 in %
				zusatzpflicht. Mehr-, Sonn- und Feiertagsarbeit							
	1954			Mai	August	1954			1954		
				1954							
	Stunden			Stunden		Dpf			DM		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1) Alle Gewerbegruppen											
Männliche Facharbeiter	51,4	51,6	+ 0,4	4,2	4,0	188,5	190,5	+ 1,1	96,94	98,27	+ 1,4
Männliche angel.Arbeiter	51,9	51,5	- 0,8	4,4	3,9	169,2	170,7	+ 0,9	87,81	87,92	+ 0,1
Männliche Hilfsarbeiter	49,2	50,0	+ 1,6	3,0	3,2	155,8	156,7	+ 0,6	76,68	78,41	+ 2,3
Alle männlichen Arbeiter	51,0	51,2	+ 0,4	3,9	3,8	176,4	177,3	+ 0,5	89,95	90,70	+ 0,8
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	47,4	46,7	- 1,5	1,4	1,0	110,8	112,1	+ 1,2	52,50	52,37	- 0,2
Weibliche Hilfsarbeiter	48,1	48,0	- 0,2	1,6	1,3	102,7	101,8	- 0,9	49,39	48,80	- 1,2
Alle weiblichen Arbeiter	47,7	47,3	- 0,8	1,5	1,2	107,1	106,8	- 0,3	51,08	50,57	- 1,0
Alle Arbeiter	50,3	50,4	+ 0,2	3,4	3,2	162,8	163,5	+ 0,4	81,95	82,34	+ 0,5
1 Eisenverarbeitende Industrie*											
2 Nichteisenmetall-Industrie											
Männliche Facharbeiter	50,9	50,2	- 1,4	3,1	2,4	204,1	204,7	+ 0,3	103,86	102,76	- 1,1
Männliche angel. Arbeiter	49,2	49,4	+ 0,4	1,2	1,5	171,6	172,4	+ 0,5	84,36	85,25	+ 1,1
Männliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle männlichen Arbeiter	49,5	49,6	+ 0,2	1,6	1,7	178,3	178,2	- 0,1	88,31	88,32	+ 0,0
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	(47,6)	(46,8)	- 1,7	(-)	(-)	(118,0)	(116,1)	- 1,6	(56,17)	(54,36)	- 3,2
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	(47,6)	(46,8)	- 1,7	(-)	(-)	(118,0)	(116,1)	- 1,6	(56,17)	(54,36)	- 3,2
Alle Arbeiter 1)	49,3	49,3	-	1,6	1,5	172,9	172,8	- 0,1	85,33	85,25	- 0,1
3 Gießerei-Industrie											
Männliche Facharbeiter	51,6	51,3	- 0,6	4,4	3,5	196,5	200,1	+ 1,8	101,40	102,69	+ 1,3
Männliche angel. Arbeiter	51,8	51,9	+ 0,2	4,3	4,0	179,5	178,0	- 0,8	92,92	92,46	- 0,5
Männliche Hilfsarbeiter	52,1	52,1	-	4,6	3,9	154,9	155,9	+ 0,6	80,70	81,22	+ 0,6
Alle männlichen Arbeiter	51,8	51,8	-	4,4	3,8	180,1	180,1	-	93,26	93,20	- 0,1
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle Arbeiter 1)	51,8	51,8	-	4,4	3,8	180,1	180,1	-	93,26	93,20	- 0,1
4 Metallverarbeitende Industrie											
Männliche Facharbeiter	54,3	53,4	- 1,7	7,3	6,2	188,9	187,0	- 1,0	102,51	99,91	- 2,5
Männliche angel. Arbeiter	53,0	52,4	- 1,1	5,7	5,1	173,2	172,8	- 0,2	91,85	90,57	- 1,4
Männliche Hilfsarbeiter	50,0	50,7	+ 1,4	3,2	3,3	143,7	146,3	+ 1,8	71,89	74,18	+ 3,2
Alle männlichen Arbeiter	53,7	53,0	- 1,3	6,6	5,7	181,8	180,7	- 0,6	97,53	95,68	- 1,9
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	48,9	48,8	- 0,2	1,4	1,7	127,5	128,0	+ 0,4	62,29	62,50	+ 0,3
Weibliche Hilfsarbeiter	47,8	48,8	+ 2,1	1,1	2,0	117,5	118,2	+ 0,6	56,17	57,69	+ 2,7
Alle weiblichen Arbeiter	48,2	48,8	+ 1,2	1,2	1,9	121,2	121,5	+ 0,2	58,40	59,29	+ 1,5
Alle Arbeiter 1)	53,0	51,9	- 2,1	5,9	4,6	175,3	173,7	- 0,9	92,85	90,06	- 3,0
davon											
4/1 Stahlbau											
Männliche Facharbeiter	52,3	54,7	+ 4,6	4,5	6,4	183,1	185,9	+ 1,5	95,68	101,77	+ 6,4
Männliche angel. Arbeiter	53,2	55,2	+ 3,8	5,6	7,1	172,8	172,5	- 0,2	91,80	95,30	+ 3,8
Männliche Hilfsarbeiter	51,5	53,9	+ 4,7	4,9	6,4	161,4	162,3	+ 0,6	83,09	88,15	+ 6,1
Alle männlichen Arbeiter	52,6	54,8	+ 4,2	5,0	6,6	177,5	178,9	+ 0,8	93,34	98,11	+ 5,1
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle Arbeiter 1)	52,6	54,8	+ 4,2	5,0	6,6	177,5	178,9	+ 0,8	93,34	98,11	+ 5,1
4/2 Maschinenbau											
Männliche Facharbeiter	50,7	49,9	- 1,6	2,8	2,2	181,1	184,6	+ 1,9	91,81	92,11	+ 0,3
Männliche angel. Arbeiter	50,8	48,6	- 4,3	2,9	1,2	173,7	174,0	+ 0,2	88,24	84,57	- 4,2
Männliche Hilfsarbeiter	49,4	48,8	- 1,2	3,3	2,4	146,4	146,9	+ 0,3	72,34	71,78	- 0,8
Alle männlichen Arbeiter	50,6	49,5	- 2,2	2,8	2,0	176,2	178,7	+ 1,4	89,17	88,47	- 0,8
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle Arbeiter 1)	50,6	49,5	- 2,2	2,8	2,0	176,2	178,7	+ 1,4	89,17	88,47	- 0,8
4/3 Schiffbau											
Männliche Facharbeiter	55,4	54,0	- 2,5	8,6	7,0	190,9	187,5	- 1,8	105,70	101,19	- 4,3
Männliche angel. Arbeiter	53,9	53,2	- 1,3	6,8	6,0	172,5	171,8	- 0,4	93,03	91,36	- 1,8
Männliche Hilfsarbeiter	50,2	51,6	+ 2,8	3,3	3,7	142,8	146,4	+ 2,5	71,63	75,50	+ 5,4
Alle männlichen Arbeiter	54,7	53,6	- 2,0	7,9	6,6	183,6	181,4	- 1,2	100,42	97,31	- 3,1
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle Arbeiter 1)	54,7	53,6	- 2,0	7,9	6,6	183,6	181,4	- 1,2	100,42	97,31	- 3,1

*) nicht erfasst 1) gewogener Durchschnitt
Eingeklammerte Zahlen = Durchschnitte von weniger als 20 erfassten Arbeitern

noch: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter
- Mai und August 1954 -

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Wochenarbeitszeit					Bruttostundenverdienst			Bruttowochenverdienst		
	Mai	August	Veränderung gegenüber Mai 1954 in %	darunter		Mai	August	Veränderung gegenüber Mai 1954 in %	Mai	August	Veränderung gegenüber Mai 1954 in %
				zuschlagspflicht. Mehr-, Sonn- und Feiertagsarbeit							
	1954			Mai	August	1954			1954		
	Stunden			1954		Dpf			IM		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
noch: davon											
4/4 Straßen- und Luftfahrzeugbau											
Männliche Facharbeiter	52,1	56,0	+ 7,5	5,0	7,3	165,5	168,0	+ 1,5	86,28	94,08	+ 9,0
Männliche angell. Arbeiter	50,5	(53,0)	+ 5,0	1,8	(2,7)	164,7	(163,8)	- 0,5	83,13	(86,83)	+ 4,5
Männliche Hilfsarbeiter	(48,9)	(48,6)	- 0,6	(2,8)	(1,0)	(129,6)	(127,3)	- 1,8	(63,36)	(61,93)	- 2,3
Alle männlichen Arbeiter	51,6	55,0	+ 6,6	4,3	6,2	162,8	164,2	+ 0,9	84,09	90,31	+ 7,4
Weibliche Fach- und angell.Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle Arbeiter 1)	51,6	55,0	+ 6,6	4,3	6,2	162,8	164,2	+ 0,9	84,09	90,31	+ 7,4
4/5 Elektrotechnik											
Männliche Facharbeiter	53,9	56,1	+ 4,1	6,3	8,2	193,9	194,6	+ 0,4	104,56	109,17	+ 4,4
Männliche angell. Arbeiter	51,8	54,5	+ 5,2	4,2	6,7	180,5	178,2	- 1,3	93,44	97,10	+ 3,9
Männliche Hilfsarbeiter	49,8	50,7	+ 1,8	2,0	3,3	142,9	149,6	+ 4,7	71,13	75,91	+ 6,7
Alle männlichen Arbeiter	53,1	55,1	+ 3,8	5,4	7,3	187,1	186,2	- 0,5	99,28	102,66	+ 3,4
Weibliche Fach- und angell.Arbeiter	49,4	50,4	+ 2,0	1,9	2,8	131,1	131,7	+ 0,5	64,73	66,29	+ 2,4
Weibliche Hilfsarbeiter	49,2	50,8	+ 3,3	1,6	3,1	125,4	125,4	-	61,63	63,68	+ 3,3
Alle weiblichen Arbeiter	49,2	50,7	+ 3,0	1,7	3,0	127,2	127,1	- 0,1	62,60	64,40	+ 2,9
Alle Arbeiter 1)	51,6	53,4	+ 3,5	4,0	5,6	164,6	164,0	- 0,4	84,89	87,56	+ 3,1
4/6 Feinmechanik und Optik											
Männliche Facharbeiter	48,5	50,7	+ 4,5	0,9	2,7	184,6	189,3	+ 2,5	89,53	96,09	+ 7,3
Männliche angell. Arbeiter	48,4	49,0	+ 1,2	0,6	1,1	168,4	169,9	+ 0,9	81,56	83,21	+ 2,0
Männliche Hilfsarbeiter	49,1	49,7	+ 1,2	1,5	2,0	139,0	137,4	- 1,2	68,29	68,34	+ 0,1
Alle männlichen Arbeiter	48,6	50,2	+ 3,3	0,9	2,3	174,5	177,9	+ 1,9	84,76	89,24	+ 5,3
Weibliche Fach- und angell.Arbeiter	48,0	48,2	+ 0,4	0,6	0,7	125,3	127,0	+ 1,4	60,10	61,26	+ 1,9
Weibliche Hilfsarbeiter	46,3	48,0	+ 3,7	0,7	0,7	89,3	90,2	+ 1,0	41,39	43,35	+ 4,7
Alle weiblichen Arbeiter	47,1	48,1	+ 2,1	0,7	0,7	106,1	106,9	+ 0,8	49,95	51,48	+ 3,1
Alle Arbeiter 1)	48,0	49,4	+ 2,9	0,8	1,6	146,8	150,9	+ 2,8	70,38	74,50	+ 5,9
4/7 Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe											
Männliche Facharbeiter	50,0	49,1	- 1,8	2,9	2,1	181,0	178,9	- 1,2	90,51	87,92	- 2,9
Männliche angell. Arbeiter	49,9	48,8	- 2,2	1,9	1,4	178,5	179,3	+ 0,4	89,07	87,45	- 1,8
Männliche Hilfsarbeiter	50,8	48,0	- 5,5	3,6	2,2	141,9	144,5	+ 1,8	72,13	69,40	- 3,8
Alle männlichen Arbeiter	50,1	48,8	- 2,6	2,5	1,8	173,8	173,4	- 0,2	87,06	84,57	- 2,9
Weibliche Fach- und angell.Arbeiter	48,9	46,8	- 4,3	1,5	0,9	123,7	122,4	- 1,1	60,47	57,25	- 5,3
Weibliche Hilfsarbeiter	45,6	44,1	- 3,3	0,1	0,2	120,3	117,0	- 2,7	54,90	51,63	- 6,0
Alle weiblichen Arbeiter	46,9	45,1	- 3,8	0,6	0,5	121,7	119,1	- 2,1	57,09	53,72	- 5,9
Alle Arbeiter 1)	48,7	47,1	- 3,3	1,7	1,2	151,7	149,4	- 1,5	73,87	70,38	- 4,7
5 Chem.- und Kautschuk-Industrie											
Männliche Facharbeiter	52,8	55,8	+ 5,7	4,2	7,8	166,3	175,4	+ 5,5	87,87	97,81	+ 11,3
Männliche angell. Arbeiter	51,5	52,4	+ 1,7	5,3	5,5	161,6	165,9	+ 2,7	83,16	86,96	+ 4,6
Männliche Hilfsarbeiter	50,0	51,9	+ 3,8	4,1	5,0	142,8	149,0	+ 4,3	71,36	77,34	+ 8,4
Alle männlichen Arbeiter	51,4	53,1	+ 3,3	4,6	5,9	157,0	163,4	+ 4,1	80,60	86,79	+ 7,7
Weibliche Fach- und angell.Arbeiter	44,7	46,4	+ 3,8	0,2	0,4	107,9	110,0	+ 1,9	48,17	51,02	+ 5,9
Weibliche Hilfsarbeiter	48,3	49,5	+ 2,5	0,3	1,8	89,2	96,0	+ 7,6	43,08	47,51	+ 10,3
Alle weiblichen Arbeiter	45,7	46,9	+ 2,6	0,3	0,7	102,2	107,3	+ 5,0	46,71	50,37	+ 7,8
Alle Arbeiter 1)	49,3	50,7	+ 2,8	3,0	3,9	138,1	143,0	+ 3,5	68,00	72,50	+ 6,6
6 Industrie der Steine und Erden											
Männliche Facharbeiter	58,0	58,2	+ 0,3	6,6	8,0	176,6	181,8	+ 2,9	102,32	105,89	+ 3,5
Männliche angell. Arbeiter	54,7	54,6	- 0,2	5,4	5,8	164,9	171,3	+ 3,9	90,24	93,45	+ 3,6
Männliche Hilfsarbeiter	51,4	52,5	+ 2,1	5,2	6,6	152,6	158,0	+ 3,5	78,40	82,97	+ 5,8
Alle männlichen Arbeiter	53,9	54,6	+ 1,3	5,6	6,6	162,4	168,5	+ 3,8	87,62	91,93	+ 4,9
Weibliche Fach- und angell.Arbeiter	.	(47,9)	.	.	(0,3)	.	(155,7)	.	.	(74,56)	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	.	(47,9)	.	.	(0,3)	.	(155,7)	.	.	(74,56)	.
Alle Arbeiter 1)	53,9	54,4	+ 0,9	5,6	6,5	162,4	168,2	+ 3,6	87,62	91,42	+ 4,3
darunter											
6/1 Ziegeleien											
Männliche Facharbeiter	60,3	58,3	- 3,3	6,9	6,1	179,8	185,8	+ 3,3	108,36	108,36	-
Männliche angell. Arbeiter	56,1	52,1	- 7,1	6,4	4,7	166,0	173,2	+ 4,3	93,16	90,32	- 3,0
Männliche Hilfsarbeiter	49,7	53,8	+ 8,2	2,0	2,0	160,8	160,3	- 0,3	79,88	86,27	+ 8,0
Alle männlichen Arbeiter	53,5	53,6	+ 0,2	4,3	3,9	165,7	170,4	+ 2,8	88,62	91,31	+ 3,0
Weibliche Fach- und angell.Arbeiter	.	(48,4)	.	.	(0,4)	.	(157,1)	.	.	(76,00)	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	.	(48,4)	.	.	(0,4)	.	(157,1)	.	.	(76,00)	.
Alle Arbeiter 1)	53,5	53,5	-	4,3	3,8	165,7	170,1	+ 2,7	88,62	90,93	+ 2,6
7 Keramische Industrie *	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
8 Glasindustrie											
Männliche Facharbeiter	47,9	48,9	+ 2,1	1,0	1,0	238,7	227,2	- 4,8	114,41	111,00	- 3,0
Männliche angell. Arbeiter	(49,2)	(48,0)	- 2,4	(1,6)	(-)	(108,7)	(111,3)	+ 2,4	(53,50)	(53,42)	- 0,1
Männliche Hilfsarbeiter	49,8	51,1	+ 2,6	1,6	2,1	111,8	96,2	- 14,0	55,72	49,16	- 11,8
Alle männlichen Arbeiter	48,6	49,5	+ 1,9	1,2	1,3	107,4	111,5	- 8,5	91,05	84,87	- 6,8
Weibliche Fach- und angell.Arbeiter	(50,7)	(48,4)	- 4,5	(2,9)	(0,4)	(106,2)	(109,4)	+ 3,0	(53,86)	(53,00)	- 1,6
Weibliche Hilfsarbeiter	47,3	48,8	+ 3,2	0,4	0,5	80,5	78,7	- 2,2	38,02	38,41	+ 1,0
Alle weiblichen Arbeiter	47,6	48,8	+ 2,5	0,7	0,5	83,2	81,5	- 2,0	39,60	39,75	+ 0,4
Alle Arbeiter 1)	48,3	49,3	+ 2,1	1,0	1,0	151,9	141,3	- 7,0	73,34	69,61	- 5,1

*) nicht erfaßt 1) gewogener Durchschnitt Eingeklammerte Zahlen = Durchschnitte von weniger als 20 erfaßten Arbeitern

noch: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter

- Mai und August 1954 -

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Wochenarbeitszeit					Bruttostundenverdienst			Bruttowochenverdienst		
	Mai	August	Veränderung gegenüber Mai 1954 in %	darunter		Mai	August	Veränderung gegenüber Mai 1954 in %	Mai	August	Veränderung gegenüber Mai 1954 in %
				zuschlagspflicht. Mehr-, Sonn- und Feiertagsarbeit							
	1954			Mai	August	1954			1954		
	Stunden					Dpf			DM		
	1	2		4	5	6	7		8	9		10	11
9 Baugewerbe (einschl. Baunebengewerbe)											
Männliche Facharbeiter	48,8	49,8	+ 2,0	1,8	2,3	194,4	197,5	+ 1,6	94,87	98,26	+ 3,6
Männliche angel. Arbeiter	49,2	50,0	+ 1,6	1,6	2,3	171,6	174,1	+ 1,5	84,40	87,03	+ 3,1
Männliche Hilfsarbeiter	47,2	49,0	+ 3,8	1,3	1,9	168,8	164,3	- 2,7	79,71	80,52	+ 1,0
Alle männlichen Arbeiter	48,3	49,5	+ 2,5	1,6	2,1	183,4	182,4	- 0,5	88,58	90,29	+ 1,9
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weibliche Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle weiblichen Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle Arbeiter 1)	48,3	49,5	+ 2,5	1,6	2,1	183,4	182,4	- 0,5	88,58	90,29	+ 1,9
10 Säge-Industrie											
Männliche Facharbeiter	51,9	52,0	+ 0,2	5,0	3,8	146,9	144,5	- 1,6	76,24	75,22	- 1,3
Männliche angel. Arbeiter	54,2	49,1	- 9,4	7,0	3,9	145,9	148,3	+ 1,6	79,08	72,81	- 7,9
Männliche Hilfsarbeiter	47,4	46,6	- 1,7	3,5	5,0	134,6	126,5	- 6,0	63,77	58,91	- 7,6
Alle männlichen Arbeiter	49,9	48,1	- 3,6	4,7	4,5	139,9	135,7	- 3,0	69,77	65,28	- 6,4
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weibliche Hilfsarbeiter	40,7	41,2	+ 1,2	3,6	3,2	106,5	100,1	- 6,0	43,36	41,22	- 4,9
Alle weiblichen Arbeiter	40,7	41,2	+ 1,2	3,6	3,2	106,5	100,1	- 6,0	43,36	41,22	- 4,9
Alle Arbeiter 1)	49,2	47,6	- 3,3	4,6	4,4	137,8	133,5	- 3,1	67,77	63,57	- 6,2
11 Holzverarbeitende Industrie											
Männliche Facharbeiter	51,5	50,4	- 2,1	3,6	2,1	167,6	168,6	+ 0,6	86,32	84,92	- 1,6
Männliche angel. Arbeiter	50,2	49,2	- 2,0	4,3	1,7	145,1	144,0	- 0,8	72,82	70,78	- 2,8
Männliche Hilfsarbeiter	48,3	48,4	+ 0,2	3,0	2,2	104,8	104,2	- 0,6	50,65	50,46	- 0,4
Alle männlichen Arbeiter	50,4	49,7	- 1,4	3,6	2,0	148,0	149,5	+ 1,0	74,62	74,25	- 0,5
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	49,3	45,8	- 7,1	1,2	-	91,9	90,1	- 2,0	45,28	41,26	- 8,9
Weibliche Hilfsarbeiter	48,3	47,6	- 1,4	1,1	1,0	81,2	83,6	+ 3,0	39,22	39,83	+ 1,6
Alle weiblichen Arbeiter	48,5	47,2	- 2,7	1,1	0,8	83,6	85,0	+ 1,7	40,53	40,13	- 1,0
Alle Arbeiter 1)	49,9	49,0	- 1,8	2,9	1,7	130,2	132,9	+ 2,1	64,96	65,19	+ 0,4
12 Papiererzeugende Industrie											
Männliche Facharbeiter	54,5	55,8	+ 2,4	9,8	9,6	208,5	198,7	- 4,7	113,73	110,83	- 2,5
Männliche angel. Arbeiter	53,1	53,7	+ 1,1	7,8	7,2	177,3	177,5	+ 0,1	94,20	95,36	+ 1,2
Männliche Hilfsarbeiter	52,2	53,2	+ 1,9	6,6	7,0	160,8	158,6	- 1,4	83,88	84,37	+ 0,6
Alle männlichen Arbeiter	52,9	53,9	+ 1,9	7,5	7,6	174,2	173,0	- 0,7	92,12	93,19	+ 1,2
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	47,6	48,7	+ 2,3	0,2	2,0	125,5	131,4	+ 4,7	59,76	64,07	+ 7,2
Weibliche Hilfsarbeiter	51,2	49,3	- 3,7	3,1	3,0	113,6	113,5	- 0,1	58,15	55,92	- 3,8
Alle weiblichen Arbeiter	48,6	48,9	+ 0,6	1,0	2,3	122,2	126,2	+ 3,3	59,34	61,72	+ 4,0
Alle Arbeiter 1)	52,2	53,1	+ 1,7	6,6	6,8	167,1	166,6	- 0,3	87,28	88,43	+ 1,3
13 Papierverarbeitende Industrie											
Männliche Facharbeiter	52,2	50,6	- 3,1	5,4	3,9	186,8	192,4	+ 3,0	97,50	97,41	- 0,1
Männliche angel. Arbeiter	50,0	50,0	-	2,4	2,8	145,0	149,7	+ 3,2	72,43	74,88	+ 3,4
Männliche Hilfsarbeiter	53,0	50,4	- 4,9	2,3	3,5	126,9	134,8	+ 6,2	67,24	67,89	+ 1,0
Alle männlichen Arbeiter	51,8	50,4	- 2,7	3,7	3,4	158,2	162,6	+ 2,8	82,00	81,89	- 0,1
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	46,2	45,8	- 0,9	1,4	0,5	100,2	100,8	+ 0,6	46,33	46,16	- 0,4
Weibliche Hilfsarbeiter	48,3	47,9	- 0,8	0,7	1,0	83,5	88,2	+ 5,6	40,36	42,23	+ 4,6
Alle weiblichen Arbeiter	46,8	46,4	- 0,9	1,2	0,7	95,3	97,1	+ 1,9	44,63	45,04	+ 0,9
Alle Arbeiter 1)	48,5	47,7	- 1,6	2,1	1,5	117,6	119,0	+ 1,2	57,06	56,78	- 0,5
14 Buchdruckgewerbe											
Männliche Facharbeiter	50,6	51,3	+ 1,4	3,9	4,7	222,5	229,3	+ 3,1	112,53	117,51	+ 4,4
Männliche angel. Arbeiter	(50,7)	54,4	+ 7,3	(4,6)	7,8	(219,3)	205,7	- 6,2	(111,16)	111,92	+ 0,7
Männliche Hilfsarbeiter	55,8	51,2	- 8,2	8,4	5,7	166,5	167,9	+ 0,8	92,93	86,02	- 7,4
Alle männlichen Arbeiter	50,8	51,4	+ 1,2	4,2	5,0	219,6	223,2	+ 1,6	111,60	114,81	+ 2,9
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	49,3	48,7	- 1,2	3,3	2,4	113,1	118,2	+ 4,5	55,79	57,53	+ 3,1
Weibliche Hilfsarbeiter	49,7	46,8	- 5,8	8,1	1,6	101,8	97,6	- 4,1	50,58	45,71	- 9,6
Alle weiblichen Arbeiter	49,4	47,8	- 3,2	4,1	2,0	111,3	108,7	- 2,3	54,95	51,97	- 5,4
Alle Arbeiter 1)	50,5	50,5	-	4,1	4,2	193,3	194,3	+ 0,5	97,60	98,07	+ 0,5
15 Flachdruckgewerbe											
Männliche Facharbeiter	59,0	61,0	+ 3,4	11,0	13,0	222,6	230,8	+ 3,7	131,22	140,66	+ 7,2
Männliche angel. Arbeiter	(56,4)	(59,0)	+ 4,6	(9,4)	(11,0)	(169,9)	(179,7)	+ 5,8	(95,80)	(106,00)	+ 10,6
Männliche Hilfsarbeiter	(54,7)	(51,1)	+ 4,4	(6,8)	(12,2)	(134,6)	(144,7)	+ 7,5	(73,56)	(82,60)	+ 12,3
Alle männlichen Arbeiter	58,3	60,4	+ 3,6	10,4	12,8	209,8	217,9	+ 3,9	122,29	131,56	+ 7,6
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	57,3	59,0	+ 3,0	10,3	11,0	110,3	113,3	+ 2,7	63,19	66,90	+ 5,9
Weibliche Hilfsarbeiter	50,6	54,1	+ 6,9	4,2	6,1	106,0	112,2	+ 5,8	53,67	60,65	+ 13,0
Alle weiblichen Arbeiter	55,5	57,8	+ 4,1	8,7	9,8	109,3	113,1	+ 3,5	60,69	65,40	+ 7,8
Alle Arbeiter 1)	56,8	59,1	+ 4,0	9,4	11,3	153,3	167,2	+ 9,1	87,09	98,85	+ 13,5
16 Textil-Industrie											
Männliche Facharbeiter	46,6	49,3	+ 5,8	1,3	2,3	204,9	204,3	- 0,3	95,49	100,72	+ 5,5
Männliche angel. Arbeiter	49,1	47,1	- 4,1	2,4	2,5	159,3	161,2	+ 1,2	78,20	75,88	- 3,0
Männliche Hilfsarbeiter	48,0	48,9	+ 1,9	2,2	2,3	139,4	143,5	+ 2,9	66,84	70,14	+ 4,9
Alle männlichen Arbeiter	47,5	48,8	+ 2,7	1,8	2,3	174,8	176,0	+ 0,7	83,07	85,80	+ 3,3
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	46,6	45,2	- 3,0	0,9	0,7	105,8	106,6	+ 0,8	49,32	48,22	- 2,2
Weibliche Hilfsarbeiter	48,0	46,4	- 3,3	0,9	0,6	94,8	91,2	- 3,8	45,51	42,31	- 7,0
Alle weiblichen Arbeiter	46,7	45,3	- 3,0	0,9	0,7	104,9	105,1	+ 0,2	49,00	47,66	- 2,7
Alle Arbeiter 1)	47,0	46,4	- 1,3	1,2	1,2	127,4	128,7	+ 1,0	59,83	59,75	- 0,1

1) gewogener Durchschnitt

Eingeklammerte Zahlen = Durchschnitte von weniger als 20 erfaßten Arbeitern

noch: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Arbeitsverdienste der Industriearbeiter
- Mai und August 1954 -

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Wochenarbeitszeit					Bruttostundenverdienst			Bruttowochenverdienst		
	Mai	August	Veränderung gegenüber Mai 1954 in %	darunter		Mai	August	Veränderung gegenüber Mai 1954 in %	Mai	August	Veränderung gegenüber Mai 1954 in %
	1954			zusatzpflicht. Mehr-, Sonn- und Feiertagsarbeit		1954			1954		
				Mai	August						
	Stunden			1954		Dpf			IM		
				Stunden							
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
17 Bekleidungs-gewerbe											
Männliche Facharbeiter	48,2	47,3	- 1,9	1,8	0,7	164,4	158,2	- 3,8	79,22	74,79	- 5,6
Männliche angel. Arbeiter	48,2	47,2	- 2,1	1,9	0,9	153,5	145,1	- 5,5	74,00	68,52	- 7,4
Männliche Hilfsarbeiter	(51,3)	(50,8)	- 1,0	(3,7)	(1,6)	(107,1)	(103,1)	- 3,7	(55,00)	(52,40)	- 4,7
Alle männlichen Arbeiter	48,2	47,3	- 1,9	1,8	0,8	161,8	155,1	- 4,1	78,03	73,37	- 6,0
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	46,3	46,3	-	0,8	0,1	111,2	107,9	- 3,0	51,48	49,91	- 3,0
Weibliche Hilfsarbeiter	45,5	42,2	- 7,3	0,0	0,0	95,0	95,0	-	43,24	40,06	- 7,4
Alle weiblichen Arbeiter	46,1	45,0	- 2,4	0,7	0,1	108,0	104,2	- 3,5	49,82	46,91	- 5,8
Alle Arbeiter 1)	46,5	45,4	- 2,4	0,8	0,2	116,9	112,3	- 3,9	54,30	50,96	- 6,2
18 Ledererzeugende Industrie											
Männliche Facharbeiter	47,7	48,4	+ 1,5	0,6	0,9	176,8	178,1	+ 0,7	84,35	86,10	+ 2,1
Männliche angel. Arbeiter	47,3	48,3	+ 2,1	0,7	0,7	173,5	174,8	+ 0,7	82,04	84,50	+ 3,0
Männliche Hilfsarbeiter	47,5	47,7	+ 0,4	0,7	1,0	162,8	164,1	+ 0,8	77,28	78,36	+ 1,4
Alle männlichen Arbeiter	47,5	48,1	+ 1,3	0,6	0,9	169,7	171,0	+ 0,8	80,49	82,25	+ 2,2
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	46,5	48,5	+ 4,3	0,1	1,1	132,3	133,9	+ 1,2	61,58	64,96	+ 5,5
Weibliche Hilfsarbeiter	46,5	47,4	+ 1,9	0,0	0,9	115,8	117,7	+ 1,6	53,84	55,78	+ 3,6
Alle weiblichen Arbeiter	46,5	47,6	+ 2,4	0,0	0,9	119,9	121,7	+ 1,5	55,76	57,95	+ 3,9
Alle Arbeiter 1)	47,2	47,9	+ 1,5	0,5	0,9	154,9	155,7	+ 0,5	73,04	74,65	+ 2,2
19 Leder-verarbeitende Industrie											
Männliche Facharbeiter	48,8	50,8	+ 4,1	-	-	179,6	177,1	- 1,4	87,67	89,96	+ 2,6
Männliche angel. Arbeiter	(48,1)	(49,1)	+ 2,1	(-)	(-)	(129,8)	(132,0)	+ 1,7	(62,38)	(64,79)	+ 3,9
Männliche Hilfsarbeiter	(44,4)	(46,7)	+ 5,2	(-)	(-)	(84,9)	(83,1)	- 2,1	(37,71)	(38,80)	+ 2,9
Alle männlichen Arbeiter	47,8	49,5	+ 3,6	-	-	148,7	146,8	- 1,3	71,12	72,68	+ 2,2
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	44,8	40,3	- 10,0	-	-	108,6	106,1	- 2,3	48,63	42,74	- 12,1
Weibliche Hilfsarbeiter	(49,3)	(49,0)	- 0,6	(-)	(-)	(91,1)	(81,6)	- 10,4	(44,88)	(40,00)	- 10,9
Alle weiblichen Arbeiter	45,7	40,6	- 11,2	-	-	104,7	105,2	+ 0,5	47,84	42,66	- 10,8
Alle Arbeiter 1)	46,4	44,5	- 4,1	-	-	123,8	125,6	+ 1,5	57,40	55,90	- 2,6
20 Schuh-Industrie											
Männliche Facharbeiter	49,3	47,2	- 4,3	4,0	1,9	186,0	183,1	- 1,6	91,62	86,32	- 5,8
Männliche angel. Arbeiter	49,9	47,5	- 4,8	3,9	1,9	144,3	145,5	+ 0,8	71,98	69,07	- 4,0
Männliche Hilfsarbeiter	(52,5)	(47,7)	- 9,1	(5,6)	(1,6)	(107,4)	(122,4)	+ 14,0	(56,38)	(58,38)	+ 3,5
Alle männlichen Arbeiter	49,9	47,4	- 5,0	4,1	1,9	158,7	158,9	+ 0,1	79,19	75,27	- 5,0
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	47,6	48,6	+ 2,1	3,2	3,2	117,8	113,5	- 3,7	56,12	55,11	- 1,8
Weibliche Hilfsarbeiter	51,6	48,8	- 5,4	3,9	2,6	112,8	105,4	- 6,6	58,14	51,37	- 11,6
Alle weiblichen Arbeiter	48,5	48,6	+ 0,2	3,4	3,0	116,8	111,5	- 4,5	56,55	54,19	- 4,2
Alle Arbeiter 1)	49,0	48,1	- 1,8	3,7	2,6	133,8	129,7	- 3,1	65,61	62,41	- 4,9
21 Nahrungs- und Genussmittel-Industrie											
Männliche Facharbeiter	53,6	54,0	+ 0,7	5,8	5,6	162,5	164,8	+ 1,4	87,06	88,92	+ 2,1
Männliche angel. Arbeiter	56,3	55,4	- 1,6	9,3	7,0	152,4	153,0	+ 0,4	85,77	84,69	- 1,3
Männliche Hilfsarbeiter	54,9	54,5	- 0,7	7,2	7,4	136,5	140,8	+ 3,2	74,94	76,79	+ 2,5
Fahrer in Molkereien	63,2	63,2	-	12,5	13,0	144,2	146,9	+ 1,9	91,12	92,89	+ 1,9
Alle männlichen Arbeiter	54,8	54,6	- 0,4	7,2	6,6	151,7	154,2	+ 1,6	83,17	84,22	+ 1,3
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	51,1	48,2	- 5,7	3,6	1,9	106,6	108,5	+ 1,8	54,44	52,35	- 3,8
Weibliche Hilfsarbeiter	48,7	49,1	+ 0,8	2,1	1,5	100,7	99,3	- 1,4	49,03	48,72	- 0,6
Alle weiblichen Arbeiter	49,0	48,9	- 0,2	2,4	1,5	101,6	100,6	- 1,0	49,85	49,25	- 1,2
Alle Arbeiter 1)	52,0	51,4	- 1,2	4,8	3,7	128,2	124,9	- 2,6	66,62	64,13	- 3,7
22 Braugewerbe											
Männliche Facharbeiter	48,7	48,3	- 0,8	3,1	1,3	192,4	188,8	- 1,9	93,77	91,30	- 2,6
Männliche angel. Arbeiter	53,5	48,7	- 8,6	3,3	0,7	167,1	174,2	+ 4,2	89,00	84,89	- 4,6
Männliche Hilfsarbeiter	52,7	49,3	- 6,5	4,7	1,3	166,1	165,4	- 0,4	87,48	81,53	- 6,8
Fahrer	51,9	50,2	- 3,3	4,0	2,2	211,5	213,1	+ 0,8	109,75	106,90	- 2,6
Alle männlichen Arbeiter	51,5	49,3	- 4,3	3,7	1,5	188,9	189,6	+ 0,4	97,30	93,36	- 4,0
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	(41,0)	(48,0)	+ 17,1	(-)	(-)	(125,0)	(132,1)	+ 5,7	(51,25)	(63,40)	+ 23,7
Weibliche Hilfsarbeiter	(53,2)	(48,7)	- 8,5	(5,2)	(0,7)	(124,1)	(131,3)	+ 5,8	(66,00)	(63,94)	- 3,1
Alle weiblichen Arbeiter	50,8	48,5	- 4,5	4,2	0,5	124,2	131,5	+ 5,9	63,05	63,82	+ 1,2
Alle Arbeiter 1)	51,4	49,2	- 4,3	3,8	1,4	181,5	182,5	+ 0,6	93,36	89,70	- 3,9
23 Musikinstrumenten- und Spiel- waren-Industrie											
Männliche Facharbeiter	49,9	48,8	- 2,2	1,8	1,7	180,9	179,7	- 0,7	90,32	87,63	- 3,0
Männliche angel. Arbeiter	49,1	48,4	- 1,4	1,5	1,5	171,9	175,0	+ 1,8	84,42	84,62	+ 0,2
Männliche Hilfsarbeiter	51,8	52,2	+ 0,8	3,7	3,4	132,3	135,1	+ 2,1	68,58	70,56	+ 2,9
Alle männlichen Arbeiter	49,9	49,3	- 1,2	2,0	2,0	172,1	169,3	- 1,6	85,87	83,54	- 2,7
Weibliche Fach- und angel.Arbeiter	47,5	47,5	-	0,1	0,3	122,8	122,0	- 0,7	58,36	57,95	- 0,7
Weibliche Hilfsarbeiter	48,1	49,1	+ 2,1	2,5	1,6	93,5	95,9	+ 2,6	44,98	47,11	+ 4,7
Alle weiblichen Arbeiter	47,9	48,7	+ 1,7	1,7	1,3	103,0	102,2	- 0,8	49,35	49,82	+ 1,0
Alle Arbeiter 1)	49,3	49,2	- 0,2	1,9	1,8	151,1	149,2	- 1,3	74,48	73,40	- 1,5
24 Kunststoffverarbeitung*											

*) nicht erfasst 1) gewogener Durchschnitt
Eingeklammerte Zahlen = Durchschnitte von weniger als 20 erfassten Arbeitern

Beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose in den Städten und Ämtern

- Stand 30. September 1954 -

a) Städte

Lfd. Nr.	Städte	Kreis-zugehörigkeit	Be-schäftigte	Arbeitslose		Lfd. Nr.	Städte	Kreis-zugehörigkeit	Be-schäftigte	Arbeitslose	
				ins-gesamt	Je 100 Arbeit-nehmer ¹⁾					ins-gesamt	Je 100 Arbeit-nehmer ¹⁾
1	Ahrensburg	Stormarn	6 730	428	6,0	28	Lauenburg	Hagt. Lauenburg	3 535	306	8,0
2	Arnis	Schleswig	174	14	7,4	29	Lübeck	Lübeck	79 843	10 943	12,1
3	Bad Bramstedt	Segeberg	1 987	193	8,9	30	Lütjenburg	Plön	1 155	96	7,7
4	Bad Oldesloe	Stormarn	5 021	289	5,4	31	Marne	Süderdithmarschen	1 575	128	7,5
5	Bad Schwartau	Eutin	4 709	559	10,6	32	Meldorf	Süderdithmarschen	2 614	180	6,4
6	Bad Segeberg	Segeberg	3 506	260	6,9	33	Mölln	Hagt. Lauenburg	4 339	282	6,1
7	Barmstedt	Pinneberg	2 511	187	6,9	34	Neumünster	Neumünster	24 408	3 094	11,3
8	Bredstedt	Husum	940	96	9,3	35	Neustadt	Oldenburg	4 296	596	12,2
9	Brunsbüttelkoog	Süderdithmarschen	2 317	277	10,7	36	Nortorf	Rendsburg	1 757	135	7,1
10	Burg a. Fehm.	Oldenburg	1 209	104	7,9	37	Oldenburg	Oldenburg	2 787	159	5,4
11	Eckernförde	Eckernförde	5 737	1 175	17,0	38	Pinneberg	Pinneberg	9 143	766	7,7
12	Elmhörn	Pinneberg	12 057	966	7,4	39	Plön	Plön	2 472	278	10,1
13	Eutin	Eutin	5 088	668	11,6	40	Preetz	Plön	3 447	403	10,5
14	Flensburg	Flensburg	30 130	5 024	14,3	41	Ratzeburg	Hagt. Lauenburg	3 446	395	10,3
15	Friedrichstadt	Schleswig	893	101	10,2	42	Reinbek	Stormarn	3 062	280	8,4
16	Garding	Eiderstedt	615	29	4,5	43	Reinfeld	Stormarn	1 660	159	8,7
17	Geesthacht	Hagt. Lauenburg	5 946	1 188	16,7	44	Rendsburg	Rendsburg	10 248	1 395	12,0
18	Glücksburg	Flensburg-Land	1 036	139	11,8	45	Schleswig	Schleswig	9 106	1 203	11,7
19	Glückstadt	Steinburg	4 057	171	4,0	46	Schwarzenbek	Hagt. Lauenburg	2 110	243	10,3
20	Heide	Norderdithmarschen	6 016	666	10,0	47	Tönning	Eiderstedt	1 431	116	7,5
21	Helligenhafen	Oldenburg	2 129	205	8,7	48	Uetersen	Eiderstedt	4 984	342	6,4
22	Husum	Husum	6 500	626	8,8	49	Wedel	Pinneberg	6 305	265	4,0
23	Itzehoe	Steinburg	10 648	966	8,3	50	Wesselburen	Norderdithmarschen	902	145	13,8
24	Kappeln	Schleswig	1 529	105	6,4	51	Westerland	Südtondern	2 856	113	3,8
25	Kellinghusen	Steinburg	2 007	175	8,0	52	Wilster	Steinburg	1 266	193	13,2
26	Kiel	Kiel	83 215	11 629	12,3	53	Wyk a. Föhr	Südtondern	1 312	37	2,7
27	Krempe	Steinburg	872	52	5,6						

1) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte
Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

b) Ämter

Lfd. Nr.	Ämter	Be-schäftigte	Arbeitslose		Lfd. Nr.	Ämter	Be-schäftigte	Arbeitslose		Lfd. Nr.	Ämter	Be-schäftigte	Arbeitslose	
			ins-gesamt	Je 100 Arbeit-nehmer ¹⁾				ins-gesamt	Je 100 Arbeit-nehmer ¹⁾				ins-gesamt	Je 100 Arbeit-nehmer ¹⁾
<u>Kreis Eckernförde</u>					<u>Kreis Flensburg.-Ld.</u>					<u>Kreis Haderslev</u>				
1	Borgstedt	554	53	8,7	32	Harrislee*	1 361	130	8,7	57	Berkenthin	1 426	147	9,3
2	Dänischenhagen	1 506	225	13,0	33	Mehlby*	455	46	9,2	58	Breitenfelde	1 308	53	3,9
3	Fleckeby	680	68	9,1	34	Adelby				59	Büchen	2 477	129	5,0
4	Gottorf	1 448	140	8,8		(in Adelbylund)	470	60	11,3	60	Geesthacht-Land			
5	Hütten	553	130	19,0	35	Buckhagen-Oehe				61	(in Geesthacht)	1 893	210	10,0
6	Karby	1 205	113	8,6	36	Gelting	829	73	8,1	62	Lüttau	1 135	70	5,8
7	Mittelschwansen				37	Großenwiehe	437	25	5,4	63	Nusse	1 161	48	4,0
	(in Vogelsang-Grünholz)	1 201	115	8,7	38	Großsolt				64	Ratzeburg-Land			
8	Neuwittenbek	618	80	11,5	39	(in Kleinsolt)	605	63	9,4	65	(in Ratzeburg)	2 251	178	7,3
9	Osdorf	680	60	8,1	40	Grundhof				66	Schwarzenbek-Land	1 406	126	8,2
10	Owachlag	607	116	16,0	41	(in Lütshöft)	812	85	9,5	67	(in Schwarzenbek)	1 331	119	8,2
11	Rieseby	975	86	8,1	42	Handewitt	718	69	8,8	68	Siebenbrunnen	1 324	66	4,7
12	Schwedeneck	559	96	14,7	43	Hörup					Wentorf b. Sandes-	1 085	95	8,1
13	Sehestedt	665	64	8,8		(in Weseby)	392	32	7,5		neben (A.S.)			
14	Windeby				44	Husby								
	(in Eckernförde)	1 144	203	15,1	45	(in Ausacker)	676	53	7,3					
<u>Kreis Eiderstedt</u>					46	Jörl					<u>Kreis Husum</u>			
15	Koldenbüttel*	180	13	6,7		(in Kleinjörll)	633	138	17,9	69	Bordelum*	329	26	7,3
16	Ksp. Garding	332	2	0,6	47	Munkbrarup	373	63	14,4	70	Reußenköge*	178	2	1,1
17	Oldenawort	321	22	6,4	48	Nordhacksfeld				71	Bohmstedt	288	46	13,8
18	Osterhever	364	5	1,4	49	(in Schafflund)	645	49	7,1	72	Brekum	717	64	8,2
19	Sankt Peter	736	11	1,5	50	Overssee				73	Battstedt	774	64	7,6
20	Tating	321	10	3,0	51	(in Tarp)	773	94	10,8	74	Joldelund			
21	Tetenbüll	432	11	2,5	52	Quern-Steinberg					(in Goldebek)	165	23	12,2
22	Ksp. Tönning	208	16	7,1	43	(in Steinberg-Kirche)	845	113	11,8	75	Langenhorn	564	87	13,4
23	Witzwort	272	10	3,5	44	Rundhof-Begrus				76	Mildstedt	801	67	7,7
<u>Kreis Eutin</u>					45	(in Birshoft)	598	46	7,1	77	Nordstrand	836	84	9,1
24	Ahrensbök*	2 324	351	13,1	46	Sieverstedt				78	Ostenfeld	496	85	14,6
25	Bosau*	1 094	80	6,8	47	(in Poppholz)	268	31	10,4	79	Pellworm	454	39	7,9
26	Gleschendorf*	1 806	401	18,2	48	Sörup				80	Schwabstedt	394	41	9,4
27	Malente*	2 752	384	12,2	49	Sterup	1 095	76	6,5	81	Vißl	686	81	10,6
28	Ratzeburg*	2 669	323	10,8	50	Toesdorf				82	Wester Ohrstedt	666	53	7,4
29	Stockelsdorf*	2 733	357	11,6	51	(in Vogelsang)	304	28	8,4					
30	Süsel*	1 360	101	6,9	52	Wanderup	432	41	8,7					
31	Timmendorferstrand a.O.*	2 065	261	11,2	53									
<u>Kreis Hagt. Lauenburg.</u>					54	Wentorf b.R. (A.W.)*	1 529	91	5,6		<u>Kreis Norderdithm.</u>			
<u>Kreis Stormarn</u>					55	Aumühle	1 872	99	5,0	83	Hedwigskoog*	250	15	5,7
<u>Kreis Süderdithmarschen</u>					56	Beathorst	980	78	7,4	84	Neuenkirchen*	332	44	11,7
										85	Süderholz*	192	18	8,6
										86	Husum	1 484	97	6,1
										87	Delve	196	34	14,8
										88	Hemme	339	48	12,4

* amtsfreie (in Dithmarschen kirchspielfreie) Gemeinden
Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

1) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte

noch: b) Ämter

Lfd. Nr.	Ämter	Be- schäf- tigte	Arbeitslose		Lfd. Nr.	Ämter	Be- schäf- tigte	Arbeitslose		Lfd. Nr.	Ämter	Be- schäf- tigte	Arbeitslose	
			ins- gesamt	je 100 Arbeit- nehmer ¹⁾				ins- gesamt	je 100 Arbeit- nehmer ¹⁾				ins- gesamt	je 100 Arbeit- nehmer ¹⁾
89	Kap. Hennstedt	941	135	12,5	152	Einfeld*	1 507	239	13,7	218	Traventhal	1 101	118	9,7
90	Lunden	1 202	239	16,6	153	Hohenwestedt*	1 176	61	4,9	219	Ulsburg	2 784	209	7,0
91	Norderwüchden (in Wüchden)	277	15	5,1	154	Kronshagen*	1 985	223	10,1	220	Wensin	859	79	8,4
92	Tellingstedt	1 448	255	15,0	155	Russee*	644	94	12,7	221	Wittenborn	934	57	5,8
93	Weddingstedt	727	78	9,7	156	Schacht-Audorf*	885	101	10,2	<u>Kreis Steinburg</u>				
94	Wesselburen	1 167	152	11,5	157	Suchsdorf*	434	39	8,2	222	Lägerdorf*	1 234	116	8,6
<u>Kreis Oldenburg</u>					158	Westerrönfeld*	761	78	9,3	223	Borsfleth	957	27	2,7
95	Göhl*	410	37	8,5	159	Achterwehr	1 457	160	9,9	224	Breitenburg	949	78	7,6
96	Gremersdorf*	636	54	7,8	160	Bargstedt	546	24	4,2	225	Brokstedt	632	51	7,5
97	Grömitz*	819	185	18,4	161	Beringstedt	745	80	9,7	226	Heiligenstedten	1 152	103	8,2
98	Großenbrode*	455	47	9,4	162	Bordesholm-Land (in Bordesholm)	848	124	12,8	227	Hennstedt	412	45	9,8
99	Heringsdorf*	498	31	5,9	163	Borgdorf (in Borgdorf- Seedorf)	735	48	6,1	228	Hershorn	795	31	3,8
100	Lensahn*	1 324	98	6,9	164	Bovenau (in Bredenbek)	779	57	6,8	229	Hohenasper	1 021	105	9,3
101	Neukirchen*	424	37	8,0	165	Fockbek	1 378	143	9,4	230	Horst	1 615	115	6,6
102	Schashagen*	774	36	4,4	166	Hanserau-Hademarschen	1 298	120	8,5	231	Kellinghusen-Land (in Kellinghusen)	1 043	80	7,1
103	Wangels*	944	63	6,5	167	Hamdorf	575	55	8,7	232	Kollmar	1 115	45	3,9
104	Bannesdorf (in Burg a.F.)	704	63	8,2	168	Hohenwestedt-Land (in Hohenwestedt)	1 068	44	4,0	233	Kremppeheide	548	27	4,0
105	Cismar	846	123	12,7	169	Hohn	672	133	16,5	234	Lockstedter Lager	1 866	210	10,1
106	Grube	1 013	194	16,1	170	Innen	757	82	9,8	235	Neuenbrook	751	38	4,8
107	Landkirchen - Lensahn-Land (in Lensahn)	841	56	6,2	171	Jevenstedt	706	77	9,8	236	Sankt Margarethen	572	111	16,3
108	Petersdorf	754	127	14,4	172	Lütjenwestedt	404	44	9,8	237	Sommerland	843	46	5,2
110	Schönwalde	1 016	100	9,0	173	Lahnstedt (in Legan)	441	27	5,8	238	Wewelsfleth	786	69	8,1
111	Sierksdorf	939	82	8,0	174	Molfese	1 183	159	11,8	239	Wilster-Land (in Wilster)	738	70	8,7
<u>Kreis Pinneberg</u>					175	Osterrönfeld	1 262	126	9,1	<u>Kreis Stormarn</u>				
112	Appen*	906	66	6,8	176	Schenefeld	678	26	3,7	240	Harksheide*	2 448	102	4,0
113	Friedrichsgebe*	867	60	6,5	177	Timmaspe	694	46	6,2	241	Großhansdorf*	1 727	85	4,7
114	Garstedt*	3 128	194	5,8	178	Wacken	734	105	12,5	242	Schönningstedt*	1 133	109	8,8
115	Halstenbek*	2 692	133	4,7	179	Wasbek	728	72	9,0	243	Bargtheide	3 801	258	6,4
116	Helgoland*	32	5	13,5	180	Westensee	709	40	5,3	244	Barsbüttel	1 627	145	8,2
117	Quickborn*	2 642	181	6,4	<u>Kreis Schleswig</u>					245	Bünningstedt	1 274	97	7,1
118	Rellingen*	2 161	167	7,2	181	Bergenhusen	533	57	9,7	246	Glinde	3 296	454	12,1
119	Schenefeld*	2 255	149	6,2	182	Bollingsstedt	703	75	9,6	247	Lütjensee	1 393	124	8,2
120	Tornesch*	1 936	116	5,7	183	Boren	507	62	10,9	248	Mollhagen	1 095	110	9,1
121	Bönningstedt	2 121	133	5,9	184	Erde	469	62	11,7	249	Bad Oldesloe-Land (in Bad Oldesloe)	2 004	118	5,6
122	Elmsborn-Land (in Elmsborn)	2 317	139	5,7	185	Fahrenstedt (in Stolk)	408	46	10,1	250	Reinfeld-Land (in Reinfeld)	1 202	75	5,9
123	Haseldorf	1 053	29	2,7	186	Haddeby (in Busdorf)	1 205	159	11,7	251	Siek	2 260	186	7,6
124	Hörnerkirchen	827	27	3,2	187	Havetoft	512	87	14,5	252	Tangstedt	1 912	81	4,1
125	Moorrege	2 361	135	5,4	188	Hollingstedt (in Dörpstedt)	555	65	10,5	253	Trittau	2 078	213	9,3
126	Pinneberg-Land (in Pinneberg)	1 536	80	5,0	189	Kropp	1 171	139	10,6	254	Zarpen	965	103	9,6
127	Rantau (in Barmstedt)	2 137	104	4,6	190	Mohrkirch (in Mohrkirch- Osterholz)	503	79	13,6	<u>Kreis Süderdithm.</u>				
<u>Kreis Plön</u>					191	Moldenit (in Flising)	493	53	9,7	255	Friedrichskoog*	831	69	7,7
128	Flintbek*	1 210	162	11,8	192	Norderbrarup (in Wagererrott)	630	71	10,1	256	Nordhastedt*	456	65	12,5
129	Heikendorf*	1 460	124	7,8	193	Nübel	408	56	12,1	257	Sankt Michaelisdamm*	807	130	13,9
130	Klausdorf*	716	74	9,4	194	Rabenkirchen (in Paulhöck)	454	38	7,7	258	Süderwüchden*	314	39	11,0
131	Laboe*	978	113	10,4	195	Satrup	998	93	8,5	259	Albersdorf	1 558	267	14,6
132	Schönberg i.H.*	1 043	68	6,1	196	Schuby	668	82	10,9	260	Barlt	332	19	5,4
133	Ascheberg	1 140	111	8,9	197	Struxdorf	610	64	9,5	261	Brunsbüttel	760	107	12,3
134	Bokhorst	1 214	89	6,8	198	Süderbrarup	1 038	132	11,3	262	Burg in Dithm.	1 239	195	13,6
135	Brigge	840	84	9,1	199	Süderstapel (in Seeth)	604	81	11,8	263	Eddelak	840	120	12,5
136	Ciekau	694	33	4,5	200	Tolk	642	109	14,5	264	Hemmingstedt	905	58	6,0
137	Kirchbarkau	957	89	8,5	201	Treia	470	116	19,8	265	Koogsgemeinden Kronprinzenkoog	778	45	5,5
138	Lütjenburg-Land (in Lütjenburg)	1 446	107	6,9	202	Ulsnis (in Steinfeld)	383	74	16,2	266	Marne-Land (in Marne)	1 466	98	6,3
139	Moorsee	1 083	142	11,6	<u>Kreis Segeberg</u>					267	Meldorf-Marsch (in Meldorf)	864	50	5,5
140	Panker	928	67	6,7	203	Glatau*	278	26	8,6	268	Meldorf-Gesst (in Meldorf)	1 162	161	12,2
141	Plön-Land (in Plön)	1 375	80	5,5	204	Kaltenkirchen*	1 352	126	8,5	269	Süderhastedt	938	126	11,8
142	Preetz-Land (in Preetz)	2 102	147	6,5	205	Seedorf*	434	35	7,5	<u>Kreis Südtondern</u>				
143	Probstei-Ost (in Schönberg)	932	39	4,0	206	Sulfeld*	642	53	7,6	270	List*	639	19	2,9
144	Probstei-West (in Probstei- hagen)	959	89	8,5	207	Boostedt	1 573	250	13,7	271	Niebull*	1 831	39	2,1
145	Schlesien	619	41	6,2	208	Bornhöved	1 654	115	6,5	272	Amrum (in Nebel)	476	15	3,1
146	Schönkirchen	1 635	157	8,8	209	Bad Bramstedt-Land (in Bad Bramstedt)	1 390	157	10,1	273	Dagebüll (in Chr.-Albr.-Koog)	339	6	1,7
147	Selent	734	56	7,1	210	Großenaspe	707	98	12,2	274	Emmelsbüll	479	12	2,4
148	Wankendorf	1 562	106	6,4	211	Kaltenkirchen-Land (in Kaltenkirchen)	1 024	124	10,8	275	Enga (in Störte- werkerkoog)	292	29	9,0
<u>Kreis Rendsburg</u>					212	Kisdorf (in Kattenndorf)	1 341	109	7,5	276	Fahretoft	167	2	1,2
149	Bordesholm*	1 784	238	11,8	213	Leesen	1 007	149	12,9	277	Keitum	1 715	122	6,6
150	Breiholz*	273	12	4,2	214	Nahe	930	86	8,5	278	Klitzbüll (in Timmingsstedt)	338	17	4,8
151	Büdelandorf*	2 871	232	7,5	215	Pronstorf	771	48	5,9	279	Ladelund	196	12	5,8
					216	Rickling	800	43	5,1	280	Leck	1 370	84	5,8
					217	Bad Segeberg-Land (in Bad Segeberg)	2 003	222	10,0	281	Lindholm	599	13	2,1
										282	Madelby (in Osterby)	266	11	4,0
										283	Neukirchen	447	20	4,3
										284	Osterlandführ (in Oevenum)	284	27	8,7
										285	Süderlügum	774	33	4,1
										286	Westerlandführ (in Süderende)	471	22	4,5

*) amtsfreie (in Dithmarschen kirchspielfreie) Gemeinden

Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

1) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte

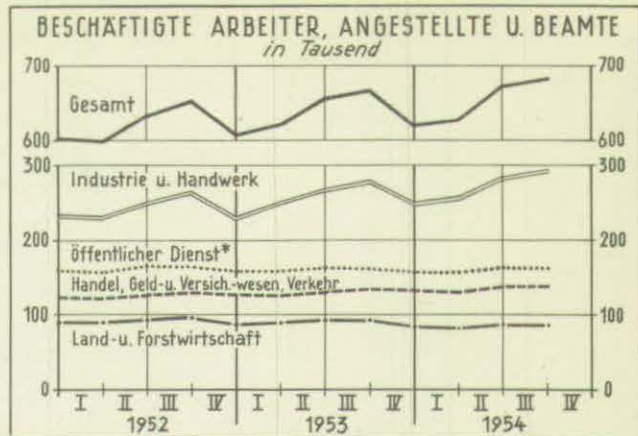
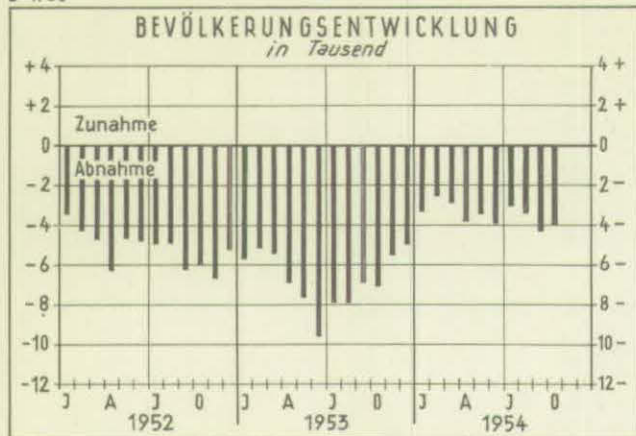
SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

Bezeichnung	Zeit	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württbg.	Bayern
Bevölkerung	1954										
Fortgeschriebene Bevölkerung											
in 1000	Sept.	49 652	2 315	1 745	6 581	620	14 490	4 512	3 260	6 971	9 160
darunter											
Vertriebene ¹⁾											
in 1000	Sept.	8 533	645	173	1 694	74	1 933	792	249	1 130	1 845
in % der jew. Bevölkerung	"	17,2	27,9	9,9	25,7	11,9	13,3	17,5	7,6	16,2	20,1
Zugewanderte ²⁾											
in 1000	Sept.	2 332	132	114	412	34	717	248	117	280	280
in % der jew. Bevölkerung	"	4,7	5,7	6,5	6,3	5,5	4,9	5,5	3,6	4,0	3,1
in % des Bundes	Sept.	100	4,7	3,5	13,3	1,2	29,2	9,1	6,6	14,0	18,4
Veränderung in %											
gegenüber VZ 1939	Sept.	+26	+46	+2	+45	+10	+21	+30	+10	+27	+29
" VZ 1950	"	+4	-11	+9	-3	+11	+10	+4	+8	+8	-0,3
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer ³⁾											
in 1000	Sept.	16 831	683	660	2 090	229	5 436	1 472	930	2 483	2 848
in % des Bundes	"	100	4,1	3,9	12,4	1,4	32,3	8,7	5,5	14,8	16,9
Arbeitslose											
in 1000	Dez.	1 288	113	80	252	21	196	109	74	86	357
in % des Bundes	"	100	8,8	6,2	19,6	1,6	15,2	8,5	5,8	6,7	27,7
je 100 Arbeitnehmer ⁴⁾	"	7,3	14,9	11,0	11,2	8,4	3,5	7,1	7,7	3,4	11,7
Landwirtschaft											
Getreideernte ⁵⁾											
Ertrag in dz je ha	1954	26,4	26,0	22,4	27,8	25,2	28,7	29,0	28,9	26,8	22,8
in 1000 t	1954	12 570	1 020	13	2 630	7	2 072	1 135	1 018	1 558	3 117
Kartoffelernte											
Ertrag in dz je ha	1954	225,0	238,1	227,2	249,2	185,5	248,0	208,4	225,8	236,3	189,3
in 1000 t	1954	26 769	1 326	39	7 181	21	4 302	2 253	2 364	3 209	6 075
Industrie											
Beschäftigte ⁶⁾											
in 1000	Okt.	6 242	142	185	556	83	2 474	503	292	1 092	915
in % des Bundes	"	100	2,3	3,0	8,9	1,3	39,6	8,1	4,7	17,5	14,7
je 1000 Einwohner	"	126	62	106	85	134	171	112	90	157	100
Umsatz ⁶⁾ insgesamt											
in Mio DM	Okt.	12 986	324	632	1 286	256	5 217	970	598	2 066	1 637
darunter											
Auslandsumsatz ⁷⁾											
in Mio DM	Okt.	1 685	48	65	152	64	680	165	79	259	174
in % des Bundes	"	100	2,5	4,9	9,9	2,0	40,2	7,5	4,6	15,9	12,6
Produktionsindex ⁸⁾											
(arbeitstägl., 1936 = 100)	Okt.	p 191	160	...	...	p 142	163	...	175	p 195	182
	Nov.	p 201	164	...	...	...	p 174	...	p 188	...	p 188
Durchschnittl. Bruttowochenverdienste											
in DM											
der männl. } Industriearbeiter ⁹⁾	Aug.	91,86	90,70	102,29	86,86	93,84	96,67	90,77	86,03	91,55	85,16
der weibl. }	"	53,29	50,57	58,87	53,17	56,57	53,85	52,43	46,58	54,06	52,79
Bauwirtschaft und Bautätigkeit											
Geleistete Arbeitsstunden im											
Bauhauptgewerbe ¹⁰⁾											
in 1000	Okt.	178 663	7 963	6 475	21 482	3 115	59 552	13 978	11 609	23 118	31 371
darunter											
für Wohnungsbauten											
in 1000	Okt.	74 597	2 830	2 756	8 648	1 284	24 949	5 672	4 180	9 794	14 484
in % aller geleisteten	Okt.	41,8	35,5	42,6	40,3	41,2	41,9	40,6	36,0	42,4	46,2
Arbeitsstunden											
Baugenehmigungen											
In den genehmigten Bauvorhaben											
geplante Wohnungen ¹¹⁾											
absolut	Okt.	53 624	1 879	3 135	6 444	937	18 082	4 427	3 294	7 148	8 278
je 10 000 Einwohner	"	11	8	18	10	15	12	10	10	10	9
Fertiggestellte Wohnungen ¹²⁾											
absolut	Jan.-Okt.	301 047	12 133	15 782	31 638	4 866	106 978	26 446	14 010	50 718	38 476
je 10 000 Einwohner	"	61	52	91	48	79	74	59	43	73	42
Aussenhandel											
Ausfuhr											
in Mio DM	Okt.	1 982 ^{a)}	54	74	165	30	815	176	97	302	208
in % des Bundes	"	100	2,7	3,7	8,3	1,5	41,1	8,9	4,9	15,3	10,5

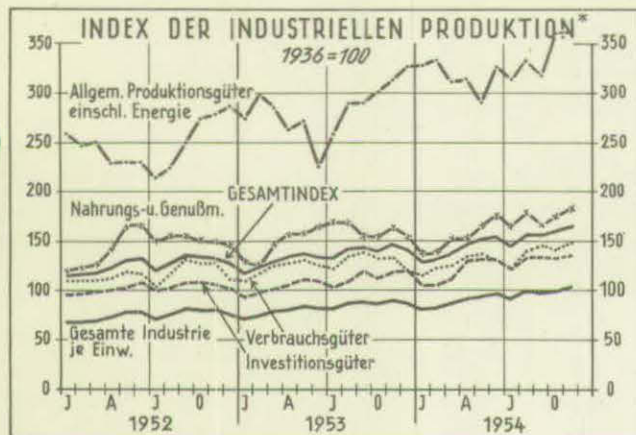
1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) Eine Auszählung der Beschäftigten mit Stichtag vom 31. Dezember 1954 hat nicht stattgefunden 4) berechnet mit den Arbeitnehmern (Beschäftigte und Arbeitslose) nach dem Stichtag vom 30. September 1954 5) ohne Körnermais 6) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 7) einschl. Empfänger im Saugebiet 8) Gesamtindex (ohne Bau) 9) alle Gewerbegruppen (ohne Bergbau) 10) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten 11) in Wohn- und Nichtwohnbauteilen 12) Normalbau a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und den Westsektoren Berlins ausgeführten Waren, die in anderen als den oben angeführten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden, oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

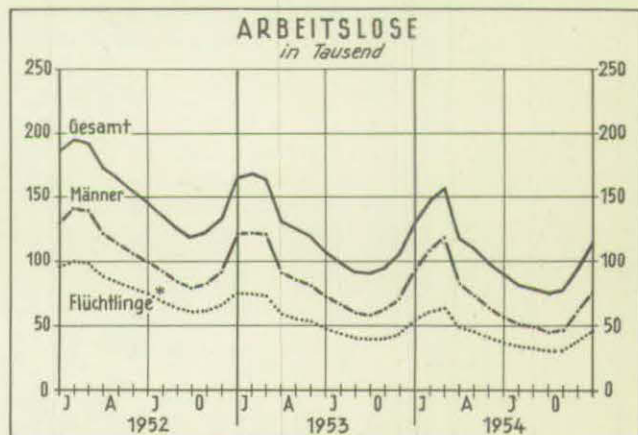
D-1730



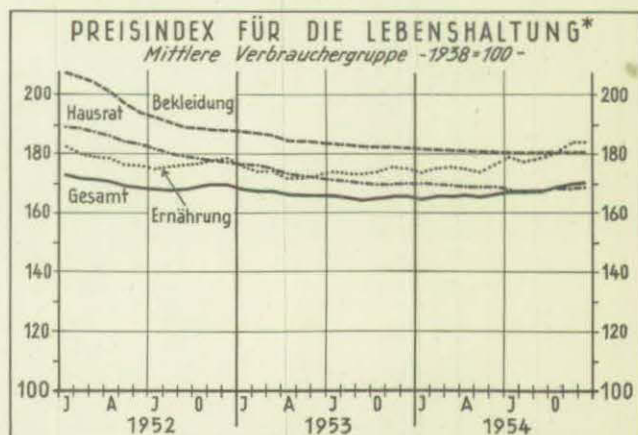
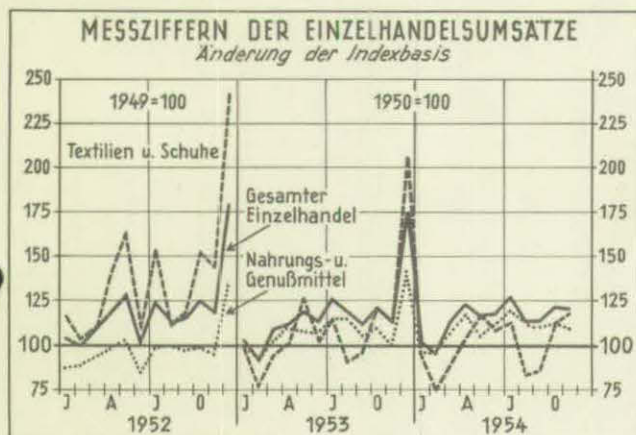
*einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



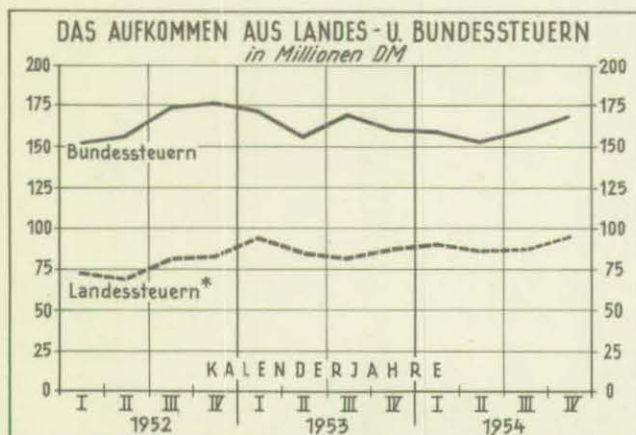
*ohne Bauwirtschaft



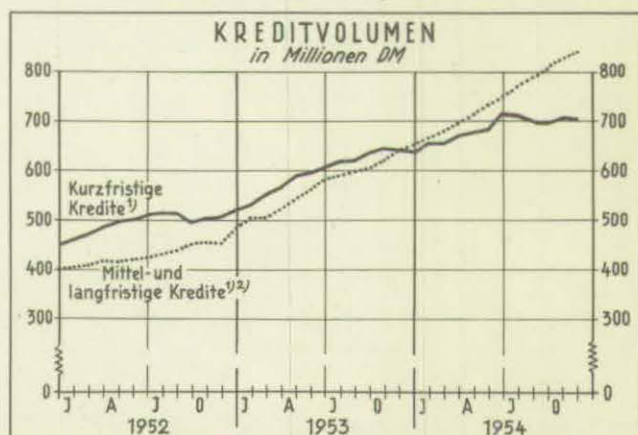
*ab Dezember 1952 nur Vertriebene



* 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltung



*einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer



¹⁾ von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private

²⁾ einschl. durchlaufende Kredite

(A)

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im Dezember 1954 sind erschienen:

Sonderdienst:

Bevölkerung

- Natürliche Bevölkerungsbewegung – September 1954 –
- Wanderungsbewegung – September 1954 –
- Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – Stand 30. September 1954 –

Preise

- Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt) – Stand 15. November 1954 –
- Preisindex für die Lebenshaltung – November 1954 –
- Preise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft – Stand 15. November 1954 –

Handel

- Einzelhandelsumsätze – Oktober 1954 –
- Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – November 1954 –
- Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – Oktober 1954 –
- Aussenhandel – September und Oktober 1954 –

Verkehr

- Strassenverkehrsunfälle – 3. Vierteljahr 1954 –
- Fremdenverkehr – Sommerhalbjahr 1954 –

Fürsorge

- Öffentliche Fürsorge – 2. Rechnungsvierteljahr 1954 –
- Kriegsbeschädigte und Schwerbeschädigte – 3. Vierteljahr 1954 –
- Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen – 3. Vierteljahr 1954 –

Handwerk

- Handwerksberichterstattung – 3. Vierteljahr 1954 –

Industrie

- Industriebericht – Oktober 1954 –
- Industrielle Produktion – Oktober 1954 –
- Index der industriellen Produktion – Oktober 1954 –

Bauwirtschaft

- Bauwirtschaftsbericht – Oktober 1954 –

Landwirtschaft

- Anbau von Zwischenfrüchten (Nacherhebung zur Bodenbenutzungserhebung 1954)
- Kartoffelernte 1954
- Getreide- und Getreidestrohernte 1954
- Rübenernte 1954
- Gemüse- und Erdbeernte 1954 – Endgültiges Ergebnis –
- Allgemeine Viehzählung vom 3. Dezember 1954 – Vorläufiges Ergebnis –
- Schlachtungen und Fleischanfall – Oktober 1954 –
- Milcherzeugung und -verwendung – Oktober 1954 –
- Vollmilchanlieferungen an die Meiereien – Oktober 1954 –

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Bezugspreis: Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahresbezug 3,- DM, Jahresbezug 10,- DM. – Bestellungen nimmt entgegen: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
Kiel, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 371

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.